

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halbj. 14 Kronen (7 fl.);  
viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20).  
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Zierunddreißigster Jahrgang.

Die einzelne Nummer in Budapest 8 Heller (4 kr.), in der  
Provinz 10 Heller (5 fr.).  
Redaktion und Administration: V., Waisenstraße Nr. 34.

## Die einmütige Nation.

Mit einer Einmütigkeit, wie sie nur ausnahmsweise und in historischen Momenten erzielt werden kann, haben heute beide Häuser des Reichstags gegen die neuerliche Vertagung des Parlaments ihre Stimme erhoben. Niemand wird die weittragende Bedeutung dieser einstimmigen Einmütigkeit des Abgeordnetenhauses und des Magnatenhauses verkennen dürfen. Sie ist ein weithin vernehmbarer Protest sowohl gegen die Methode der unparlamentarischen Regierungsführung als gegen das Ex lex und all jene Verfassungsverletzungen, welche in den jüngsten Monaten Noth und Leiden über das Land verhängten. Dieser Protest ist aber gleichzeitig ein Sehnachtsruf nach der Wiederherstellung des Friedens und normaler Zustände, wie er nachdrücklicher nicht hätte erschallen können. Nur wer die Schärfe und Erbitterung kennt, mit der sich bei unszulande politische Parteien einander gegenüberstellen und bekämpfen, wird die Schwere des Druckes ermessen können, die dazu notwendig war, um die Parteien gleichsam unter einen Hut zu bringen, wenn auch nur auf dem Gebiete der Rechtsverwahrung, der Verurteilung der kühnen Eingriffe in den mit Argusaugen gehüteten Schatz unserer Verfassung und Staatlichkeit. Dieser Protest ist eine Kundgebung der ganzen und ungetheilten ungarischen Nation, und es ist unmöglich, gegen den Willen der ganzen und ungetheilten Nation zu regieren.

Die amtsführende Regierung, obzwar sie sich angeblich in eine parlamentarische umgewandelt haben wollte, war im Hause an diesem denkwürdigen Tage nicht erschienen. Was sollte sie auch in einem Parlamente suchen, in dessen beiden Häusern ihre Geschäftsführung verurteilt wird und in denen sie keine Anhänger, trotz der angestrengtesten Bemühungen, anzuwerben vermochte? Das Klügste, was sie thun konnte, war, sich von diesem heißen Boden fernzuhalten, auf dem es glühte und brodelte. Wahrlich, es bedurfte neben dem Ernst der Lage der Entfaltung des vollen Einflusses der Parteiführer, damit die Flammen nicht emporschlagen. Ob aber im Falle des

Erscheinens der Regierung sich selbst jene Einflüsse als kräftig genug zur Zügelung der Leidenschaften der Unbezähmbaren erwiesen hätten, ist zum Mindesten fraglich.

So erfreulich es an und für sich ist, daß dieser kritische Tag ernst und ruhig verlief, und daß er in so imposanter und streng parlamentarischer Form dazu beitragen konnte, die Gewalt der Aktion der Vertheidigung der ungarischen Verfassung vor den Augen der gebildeten Welt darzustellen, so wäre selbst dieses Resultat ein ungenügendes, wenn sich demselben nicht die Hoffnung auf einen erfolgreichen Fortgang der Entwirkungs- und Friedenspolitik anreihen ließe. Daß dieser kritische Tag derart verlief und verlaufen konnte, sowie eine Reihe von Symptomen, welche denselben begleiteten, gestatten es, auch für die Zukunft ein günstigeres Horoskop zu stellen. Aus den heute gemachten Erfahrungen läßt sich mit Gewißheit der Schluß ziehen, daß sämtliche politischen und Machtfaktoren zum Friedensschluß geneigt sind. Wäre man oben nicht gewillt, auf die Bahn der Verfassung zurückzukehren, so hätte die Regierung sich der heutigen Sitzung nicht fernhalten dürfen, da sie doch genöthigt wäre, sonst den Kampf entweder in diesem Hause aufzunehmen, oder an das Land zu appelliren, somit den Reichstag aufzulösen und Neuwahlen in gesetzmäßiger Frist auszusprechen. Den mit einer klugen taktischen Schwankung ermöglichten Anschluß der liberalen Partei an den Protest, wie er von der Koalition beantragt und mit der liberalen Partei vorher verabredet worden war, zählen wir nicht nur zu den werthvollen Friedenssymptomen, sondern auch in die Reihe jener Kräfte, welche schwerwiegend in der Richtung der Erzielung eines ohne Demüthigung der Nation zu erzielenden Friedens mitzuwirken geeignet sind. Ähnliche Wirkung erwarten wir von dem moralischen Gewicht des einstimmigen Votums des Magnatenhauses.

Indem wir diese erfreulichen Momente oder vielmehr die Hoffnungen, welche die angeführten Momente erwecken dürfen, konstatiren, sind wir weit entfernt von der optimistischen Annahme, als ob wir den Erfolg der Entwirkungsaktion bereits als gesichert betrachten oder die Erzielung

desselben auch nur für leicht oder in kurzer Zeit realisirbar ansehen würden. Wir kennen die außerordentlichen Schwierigkeiten, die überwunden werden müssen, bevor das Einvernehmen zwischen Krone und Nation herzustellen ist. Nachdem der Reichstag bis 1. März vertagt wurde, ist aber eine Frist von mehr als zwei Monaten für das Friedenswerk freigemacht worden. Bei einigem guten Willen, wie wir ihn bei allen Faktoren oben und unten nummehr voraussetzen zu dürfen glauben, wird wohl jene Frist genügen. Sollten zum Unheil für Krone und Nation alle redlichen Friedensbemühungen dennoch scheitern, so wird es sicherlich nicht an Zeit zum Friedensschluß gefehlt haben.

Ein weiteres und, fügen wir hinzu, kaum minder wichtiges Ereigniß des Tages ist die Veröffentlichung des Gesetzesentwurfes, den die Regierung über das allgemeine geheime Wahlrecht ausgearbeitet hat. Die Regierung hatte es versprochen, bis zum Wiederzusammentritt des Parlaments am 19. Dezember einen diesbezüglichen Gesetzesentwurf fertigzustellen und dem Abgeordnetenhaus vorzulegen. Die Regierung hat ihr versprochenes Wort eingelöst und die öffentliche Meinung wird Gelegenheit haben, sich eingehend mit dieser dominirenden Frage unseres politischen Lebens zu beschäftigen. An der Hand eines ausführlichen Motivenberichtes, insbesondere bei Benützung des zur gründlichen Beschlußfassung in dieser Angelegenheit gesammelten reichen, die Angelegenheit von allen Seiten erhellenden und unentbehrlichen statistischen Materials, wird sich Jedermann ein vollkommen objektives Urtheil zu bilden vermögen. Abgesehen aber von dem politischen, nationalen und ethischen Werth der Vorlage, hat die Regierung durch Veröffentlichung derselben eine Thatfache geschaffen, welche auf die endgiltige Beschlußfassung der Legislative in der Sache des allgemeinen und geheimen Wahlrechts von ausschlaggebender Bedeutung ist und bis zur Erledigung auch bleiben wird.

Die Regierung hat ihren Gesetzesentwurf nun veröffentlicht, aber nicht formell dem Reichstag vorgelegt. Die taktischen Erwägungen, die sie bei diesem Schritte leiteten, sind leicht verständlich. Die Vorlage eines Gesetzesentwurfes von der Trag-

## Protest!

— Parlamentarische Momentbilder. —  
(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

Die Mitglieder der Gesetzgebung sind heute zu einem einmaligen Protestgastspiel im politischen Nationaltheater erschienen. Das Massengastspiel war genöthigt, das bereits bekannte und hier wiederholt gegebene Stück „Vertagung und Protest“ wieder zu bringen, da der Gesellschaft heutzutage ein anderes Repertoire nicht zur Verfügung steht. Und wiewohl das Publikum das aufzuführende Stück kannte und mit allen feinen Details im Voraus vertraut war, kam es doch in der gewohnten Anzahl herbei, denn Gastspiele sind eben interessant, schon ihrer Seltenheit wegen.

Und daß unser politisches Theater nicht in ständigem Betrieb ist, daß daselbst bloß parlamentarische Staggionen stattfinden, konnte man schon beim Betreten der Couloirs merken. Das Haus war nicht genügend ausgeheizt nach der langen Vakanz. Den Eintretenden umging eine kühle Atmosphäre — zum feierlichen Protestiren just die beste Temperatur. Wenn man es nicht gewußt hätte, daß die Ruhe der Wandelgänge in dem Seelenzustand der in ihren Rollen sicheren Schauspieler zu suchen sei, die wußten, wie Alles kommen werde, hätte man die nüchternen Stimmung vor der Sitzung auf Rechnung der kühlen Räume stellen können. Aber der gute Genius des Hauses hatte insgeheim für die Erwärmung der Gemüther in der frostathmenden Umgebung gesorgt. Denn kurz vor Beginn der Sitzung flog der Ruf von Mund zu Mund:

„K o l o m a n S z é l l i s t d a !“

Und das sensationelle Couloirgerücht verdrichtete sich zu greifbarer Wahrheit. Koloman Széll war da,

wie er lebt und lebt. Jugendlich-elastischen Schrittes segelte er mit fliegenden Rockschößen durch die Gänge, Grüße und Händedrüke austheilend. Aus seinen Mienen strahlte das Lächeln des durch die Ruhe aufgereizten Gemüthes und das Rätöter Zukunat der Gesundheit den Freunden und Bekannten entgegen. Diese waren ganz elektrisirt von dem Eintreffen der Ex-Exzellenz. Es war auch keine Kleinigkeit: Koloman Széll ist protestiren gekommen!

Auch im Saale war es vor Beginn der Sitzung kühl. Auf den mit vorrührigen Maßhalten besetzten Galerien vertrieben sich die Zuschauer mit leise geführter Unterhaltung die Zeit bis zum Beginn der Vorstellung. Die Ersten im Saale waren die drei Jubelgäste des Hauses: Baron P o d m a n i c z k y vom liberalen, M a d a r á s und S z a p p a n o s vom koalirten Lager. Langsam flossen die Menschenströme durch die verschiedenen Zugänge herein und gelassen mengten sich die Abgeordneten durcheinander. Alle Bänke waren voll Leben und Bewegung, bloß in der Mitte des Hauses zog sich im Halbkreis der todt Bogen der leeren Ministerfauteuils. Kein Zug von Erregtheit und Leidenschaftlichkeit machte sich wahrnehmbar, es war jedem Landesvater gewissermaßen vom Gesichte herabzulesen, daß er sich heute staatskluge Mäßigkeit zum Tagesprinzip gemacht hat. Eine kleine Bewegung brachte das Erscheinen S z é l l s in die ruhig konversirende Menge. Der Gremit von Rätöt, der seine Klausel verlassen hatte, begab sich direkt auf die Seite der Verfassungspartei und ließ sich in der ersten Bankreihe zwischen W l a s s i c s und Julius M i k l ó s nieder.

Die Eröffnungformalitäten waren die üblichen. Nach deren geschäftsmäßig farblosen Erledigung

theilte Präsident J u s t h mit, daß er heute Früh den Besuch eines Herrn empfangen habe, der ihm einen Brief eingehändigt. Dies gehört seit dem Vertagungsanfang bereits auch zur Schablone und löste aus der Abgeordnetenmenge bloß die von leichter Ironie angeflogenen Mufe: „Kazár!“ „Kazár!“ aus, womit der Briefbote des Ministerpräsidenten bezeichnet und dem Galeriepublikum, welches ihn vielleicht nicht kannte, vorgestellt wurde. Aber auf die Worte des Präsidenten folgte eine unregelmäßig und schwach flackernde Applauswelle. Herr v. Justh hatte sich eben das Vergnügen nicht verjagen können, die ungefehlte Existenz des Barons Fejérváry als Ministerpräsident anzunageln, und er bezeichnete ihn in seiner Verkündung einfach als „Feldzeugmeister Baron Fejérváry“. Für diese naive Aeußerung der oppositionellen Präsidentenseele war das Applausrelutium Herrn v. Justh von den Gleichgesinnten flüchtig gemacht worden. Obwohl der Präsident die scharfsinnige Distinktion in allem Ernst gemacht hatte, kam er schon im nächsten Augenblick mit sich selbst in Widerspruch und nahm den Brief des „Feldzeugmeisters“ zur Hand und ließ denselben die Behandlung zutheil, die dem Schreiben eines Ministerpräsidenten zukommt, indem er das königliche Reskript, welches von dem beauftragten Schreiben begleitet war, dem Schriftführer behufs Verkündung überreichte. Der Applaus war eben vorüber und nun konnte aus dem Feldzeugmeister ohne Hinderniß ein Ministerpräsident werden.

Auch der übliche ironische Dank für den Gruß des Monarchen an die Abgeordneten blieb nicht aus, und dann erhob sich Apponyi. Er hatte keinen sonderlich glänzenden Tag. Sei es, daß er sich mit eiserner Zurückhaltung eines leidenschaftslosen Tones

weite des in Rede stehenden, ohne begleitendes Regierungserpose, und zwar in dem Augenblicke, in dem der Reichstag verlagert wird, derselbe daher diesen Entwurf also, selbst wenn er es wollte, zu berathen nicht in der Lage wäre, müßte eine Demonstration bleiben und hiesse auch nicht mehr und nichts Anderes, als die einfache Veröffentlichung desselben. Das Studium des allgemeinen Wahlrechts ist somit in das Stadium voller Aktualität getreten. Keine Partei im Lande wird der Stellungnahme in dieser Frage aus dem Wege gehen können. Sie wird auf der Tagesordnung unseres politischen Lebens bleiben und bis zu ihrer glücklichen Lösung eine erste Stelle einnehmen. Die überwiegende Majorität dieses Reichstages tritt für das allgemeine Wahlrecht ein. Diese berechnete Erweiterung der Volksrechte kann somit nicht unterbleiben und wird derart in einer allgemein zufriedenstellender Weise erfolgen, daß durch die Einführung des allgemeinen Wahlrechts die großen Interessen der ungarischen Nation keine Beeinträchtigung erfahren werden.

**Die Lage.**

Das gesammte Interesse wurde heute durch die Vorgänge im Reichstage absorbiert und durch die Thatsache, daß nicht nur im Magnatenhause, sondern auch im Abgeordnetenhaus der Protest gegen die Vertagung der Parlaments einhellig angenommen wurde. Diese Stellungnahme der liberalen Partei gegen die Regierung ist auch nicht ohne Einfluß im Lande geblieben, da in Folge dessen sofort mehrere Obergespanne ihre Demission einreichten und, wie verlautet, auch der erst kürzlich ernannte Gouverneur von Fiume Graf Paul Szápáry dasselbe that. Im Uebrigen aber gab sich heute sowohl in den Emunziationen im Hause, wie in der Haltung der Koalition eine nicht zu verkennende Mäßigung kund, wie denn ja auch während der nun kommenden Feiertage die begonnene Friedensaktion nicht ruhen wird.

**Ministerrath.**

Heute Abends fand ein mehrstündiger Ministerrath statt, an welchem sämtliche Mitglieder des Kabinetts theilnahmen.

**Aus den Parteiklubs.**

In den Abendstunden zeigte es sich bereits, daß nach dem Verlaufe der Sitzungen der beiden Häuser des Parlaments das Interesse der Abgeordneten für die politischen Ereignisse bedeutend abgenommen hat. Die Klubs, gestern noch überfüllt, standen heute entvölkert da. Die meisten Abgeordneten haben die Heimreise angetreten mit der bestimmten Absicht, sich die Feiertage nicht stören zu lassen. Im liberalen Klub nahm Graf Stephan Tisza von seinen Freunden Abschied, wobei er sich allerdings erbötig machte, falls irgendwelche Wendung seine hiesige Anwesenheit notwendig machen

würde, sofort hier einzutreffen. Das Ministerium des Innern übersandte der Parteileitung eine große Anzahl von Exemplaren der Wahlvorlage. Dieselben fanden rasch Abfah; aber die Vorlage selbst fand keine allzu sympathische Aufnahme. Die dem Entwurf beigelegten statistischen Tabellen sollen nach Ansicht der Kenner der bezüglichen Verhältnisse tendenziös gruppiert sein. Der gestrige Beschluß der liberalen Partei hat überall sehr tiefen Eindruck gemacht. Mehrere Obergespanne, die langjährige Mitglieder der Partei sind, haben unter der Wirkung des gestrigen Beschlusses bei dem Kabinet Fejérváry um ihre sofortige Enthebung angefleht, weil sie es vorziehen, auch weiterhin Mitglieder der liberalen Partei zu bleiben. Man nennt u. A. den Temefer Obergespan Victor Molnár, den Nyitraer Obergespan Thuróczy und den Szabolcszer Obergespan Baron Feilich als diejenigen, die auf die Erledigung ihrer bereits früher gegebenen Demission bestehen.

Von den oppositionellen Parteien hielt die Volkspartei eine Konferenz. In derselben wurde zur Kenntniß genommen, daß Johann Molnár einen Antrag auf Entsendung eines Wahlreform-Ausschusses in das Antragsbuch des Abgeordnetenhauses eingezeichnet hat. Die Volkspartei wünscht bekanntlich gegen die Einführung des allgemeinen geheimen Wahlrechts Stellung zu nehmen und an Stelle desselben die Erweiterung des gegenwärtigen Wahlrechtes zu urgieren. Alexander Siegfried ist jedoch für das allgemeine geheime Stimmrecht. Im weiteren Verlaufe der Konferenz wurde beschlossen, während der nunmehr eingetretenen parlamentarischen Ruhe eine intensive Agitation im Interesse der Parteiorganisation zu entfalten. Schließlich wurden die Redner der üblichen Jahresgratulation designirt. Beim Grafen Ferdinand Zichy wird Franz Buzáth, beim Grafen Madár Zichy Nikolaus Boray sprechen.

**Die Friedensaktion.**

In allen, namentlich aber in leitenden parlamentarischen Kreisen legt man den heutigen, im Abgeordnetenhause abgegebenen Erklärungen der Grafen Apponyi und Tisza vom Standpunkte der in Szene gesetzten Entwirrungaktion große Bedeutung bei. Wenn auch momentan kein Grund vorliegt, die Entwicklung der Friedensbestrebungen mit allzu rosigem Optimismus zu beurtheilen, so darf man andererseits doch nicht alle Hoffnung aufgeben, daß es den vereinten Bemühungen aller an der Herstellung eines ehrlichen Kompromisses arbeitenden Politiker schließlich doch gelingen werde, hiefür die geeignete Basis zu schaffen. Wir erfahren, daß die diesbezüglichen Bourparlers auch schon in aller nächster Zeit, sowohl vor als nach den Feiertagen, fortgesetzt werden sollen. Die mit allem Nachdruck abgegebene Erklärung des Grafen Albert Apponyi, daß die Koalitionsparteien bereit sind, dem Konflikt mit der Krone je früher ein Ende zu machen, hat sofort Widerhall gefunden in der Aufforderung des Grafen Tisza, der an alle Faktoren des öffentlichen Lebens die dringende Mahnung richtete, mit aller Hingebung und mit Hintansetzung aller Rücksichten die friedliche Entwirrung zu suchen, welche sowohl

der König wie die Nation mit Befriedigung acceptiren könne. Thatsächlich wurde heute im Couloir des Abgeordnetenhauses behauptet, daß die Fäden der friedlichen Entwirrung jetzt schon stärker und dauerhafter sind, die Stimmung des Königs verhältnißmäßig ist. Bezeichnend für die herrschende Bereitwilligkeit, den Frieden machen zu wollen, sind die Erklärungen des heutigen „N-g“, worin ausdrücklich gesagt wird, daß wir jetzt jene historische Momente leben, in denen den Führern der Nation die größte Vorsicht geboten ist. Noch ist es nicht festgestellt, was jenes Minimum ist, mit welchem sich die Koalition zufrieden geben kann, aber es ist auch noch nicht festgestellt, wozu der Hof seine Zustimmung geben würde. Gebe Gott, daß man die Entwirrung finden möge. Wenn schon dieses hyperintransigente Blatt dieser Stimmung Ausdruck gibt, dann darf man den immer positiver auftretenden Friedensgerüchten doch erhöhte Aufmerksamkeit schenken.

**Demission des Finanzier Gouverneurs.**

Wie das „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ offiziell meldet, hat der neuernannte Gouverneur von Fiume Graf Paul Szápáry heute seine Demission überreicht.

**Enthebung des Kolozsvärer Obergespanns.**

Das Amtsblatt veröffentlicht heute die bereits gemeldete Enthebung des Obergespanns des Komitats Kolozs und der königlichen Freistadt Kolozsvár, Grafen Ladislaus Teleki, auf dessen eigenes Ansuchen von dieser Stelle.

**Die Beurlaubung der Drittlährigen.**

Das „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus Wien: Das gemeinsame Kriegsministerium hat die Beurlaubung der Drittlährigen angeordnet. Diese Mannschaft wird zu weitaus größtem Theile noch vor Weihnachtseiertagen in das nichtaktive Verhältniß gelangen. Nur dort, wo es besondere Verhältnisse des militärischen Dienstes unbedingt notwendig machen, wie zum Beispiel bei den berittenen Waffen, muß mit der Beurlaubung bis zum Eintreffen des im Allgemeinen für die letzten Dezembertage zu gewärtigenden Ersatzes zugewartet werden. Im Okkupationsgebiet wird sich dieser Wechsel natürlich etwas hinausziehen.

**Aus dem Bester Komitat.**

Im Komitatshause hält noch immer die Polizei Wachdienst, doch hat Bizegespan Beniczky, um die Autonomie des Komitats nach außen zu symbolisiren, angeordnet, daß im Thore neben den Polizisten auch ein Komitatshajduk mit gezogenem Säbel steht. Obergespan-Stellvertreter Graf Szaberg hat auf die gestrige Zuschrift Beniczky's noch nicht geantwortet. Man glaubt, daß morgen oder übermorgen die Suspendirung des Bizegespanns Beniczky erfolgen wird. Für diesen Fall sind sämtliche Centralbeamten entschlossen, die Feder niederzulegen und einen demonstrativen Exodus aus dem Komitatshause zu veranstalten. Diesem Beispiel sollen — wie es heißt — auch die Beamten in den Bezirken folgen.

besitz, sei es, daß die Aufgabe keine dankbare und bereits wiederholt behandelte gewesen ist, der Vortrag Apponyi's entbehrte heute der Wärme und des Schwunges und glich mehr einem trockenen Vortrag als einem flammenden Protest. Freilich, das hohe O fehlte auch heute aus der Arie der Parlamentsprimadonna nicht, das er kräftig herausjammerte in der Form der Erklärung, daß es ein Nachgeben auf Kosten der Rechte der Nation und um den Preis der Erniedrigung nicht geben werde. Diese Stelle der Rede wurde mit einem heftigen Begeisterungsausbruch aufgenommen, ebenso wie die beste Bemerkung der Redners von einem „Absolutismus mit Einwilligung der Nation“. An dem Schlußbeifall nahmen dann auch viele Mitglieder der liberalen Partei theil.

Während der Rede Apponyi's schwirrte ein milder revolutionärer Zwischenruf durch das vom Geiste verfassungstreuer Loyalität durchsetzte Haus. Ladislaus Átkány hatte in das sanfte Wellenspiel der zahmen Protestwogen den rauhen Stein geworfen. Er sprach bloß die Worte: „Der 14. April 1849.“ Das war die Erinnerung an den revolutionären Akt in der Debreczener Kirche, wo der Thronverlust der Dynastie ausgesprochen wurde. Jedermann empfand diese grausamen Worte wie eine pietätlose Feststörung. Aber im nächsten Augenblicke schon war die Wirkung des peinlichen Zwischenfalls aufgehoben. Wie der Donner auf den Blitz, so folgte dem Zwischenrufe Átkány's die Rüge des Präsidenten, dem auch Apponyi mit einer raschen Improvisation zu Hilfe eilte und mit beschwichtigenden, jedoch energisch accentuirten Worten den vorübergehenden Ausbruch der Gemüther beschwor, noch ehe der von Átkány geworfene Stein weite Ringe ziehen konnte.

Und nun beugten erst recht alle im Saale Be-

findlichen die Köpfe vor. Tisza hatte sich erhoben. Und der Mann, dem immer Ruhe des Spotzes, des Zornes und der giftigen Animosität entgegenzuschlagen, so oft er sich zu Worte meldete, sah sich jetzt von der Stille sympathischer Neugierde umgeben. Die Opposition schlürfte seine Klagen und gewichtigen Worte wie süßen Tropf Honig. Diesmal sprach er ihnen aus der Seele und wie ein warmer Strom von Begeisterung ging es durch alle Reihen der alten Gegner, als Tisza die Lage für die Nation wie für die Dynastie als gleich gefährdend bezeichnete. Und als er sich dem Proteste Apponyi's gegen das System der Vertagungen anschloß, konfirmirte die Linke nicht ohne Erfolg in der Neuzerker frohen Beifall mit den vielgeschmähten Anhängern im eigenen Lager. Tisza im Mittelpunkte ungetheilter Zustimmung und widerspruchslosen Beifalls! Das war wohl eine interessante Szene der heutigen Sitzung. Eine ähnliche erlebte man bloß einmal, als Tisza über den österreichischen Premier Körber das famose Wort von dem „distinguirten Fremden“ sprach.

Folgte der gleichfalls schon üblich gewordene Antrag Mezősi's auf das Beisammensein des Hauses entgegen dem im Vertagungsreiskripte ausgedrückten königlichen Willen. Während seiner kurzen Rede verlas Mezősi den Text des Krönungsgeides. Beim Schlußpaßus: „So wahr mir Gott helfe!“ — repetirte ein von Barabás dirigirter Chor den Refrain in dieser Variation: „Ja! So möge ihm Gott helfen!“

Nun blieb nichts mehr übrig als die Abstimmung. Und damit war die Hauptwirkung der Protestaktion gekommen. Ueber Aufforderung des Präsidenten, sich von den Sitzen zu erheben und damit die Annahme des Apponyi'schen Antrages zu dotu-

mentiren, ging eine einzige mächtige Bewegung durch das Haus. Impofant und achtunggebietend auferste die geeinte Wille der ganzen Nation. Wie ein Wald von ragenden Stämmen stand Mann an Mann das auserwählte Volk der Gesehgeber. Alle Augen richteten sich auf Koloman Széll. Er war aufgestanden mit den Anderen im Dienste der unerbittlichen Disziplin, welche eine große Empfindung über alle Mitglieder des Hauses verhängt hatte. Selbst Mezősi, der einen Antrag im entgegengeetzten Sinne eingebracht hatte, wollte die schöne Integrität der Einhelligkeit nicht stören und stand ebenfalls auf. Ein musternder Blick Juszt's flog mit Gedankenschnelle über diese allgemeine Erhebung und nun erklärte er in Begleitung eines Beifallsorkans die einstimmige Annahme des Apponyi'schen Protestantrages.

Nach Schluß der Sitzung spielte sich in der Mitte des Saales eine hochinteressante Szene von blyartig kurzem Verlauf ab. Tisza stand in der Mitte, als wie auf ein verabredetes Zeichen drei Männer auf ihn zuwillingen und ihm die Hand drückten in Begleitung bewegter Worte herzlichsten Glückwunsches. Es waren Julius Juszt, Graf Julius Andrássy und Koloman Széll. Für seine heutige That in der Vertheidigung der Verfassung flogen ihm die Sympathien somit aus allen politischen Himmelsgegenden des Hauses zu. Und es schien, als hätte die staatsmännische Zukunft Tisza's ihre leuchtende zweite Morgenröthe schauen lassen. So grüßt man die politischen Todten nicht. Diese Schlußgruppe im Abgeordnetenhause bildete die erhebende Apotheose der heute zu Ende gespielten großen Szene im Cyklus des ungarischen Verfassungs-dramas.

Die Haltung der Rumänen.

Wie eine Lokalcorrespondenz meldet, haben die rumänischen Abgeordneten während der hertigen Rede des Grafen Apponyi den Sitzungssaal verlassen, weil sie an der Debatte über das königliche Handschreiben nicht teilnehmen wollten.

Nach derselben Quelle machten die rumänischen Abgeordneten unter Führung Mihály's beim Ministerpräsidenten Fejérváry in Gegenwart des Ministers Kristóffy ihre Aufwartung, um die Versicherung abzugeben, daß an den Meldungen von der angeblichen Revolution der Rumänen kein wahres Wort sei.

Rundgebungen.

Aus Szolnok wird gemeldet: Die Zeitung der Liberalen Partei des Komitats Szolnok erbrachte gestern anlässlich der Ernennung Julius Lenks zum Obergespan folgenden Beschlus: Die liberale Partei anerkennt das Recht Sr. Majestät zur Ernennung eines Obergespans als außer Zweifel stehend, sie erklärt aber, mit Rücksicht darauf, daß sie die Tendenzen der gegenwärtigen Regierung für das Vaterland als schädlich erachtet, an der Installation des diesen Tendenzen folgenden Obergespans nicht theilzunehmen. Sie ersucht deshalb die Parteimitglieder, zur Installation nicht zu erscheinen.

Aus Székelyudvarhely wird berichtet: In der gestrigen, unter dem Präsidium des Obergespans Johann Ugron gehaltenen Generalkongregation des Komitats Udvarhely wurde der Antrag des ständigen Ausschusses: den dritten Annullierungsbeschlus des Ministers des Innern zur Kenntnis zu nehmen, doch um Remedur an das Abgeordnetenhause zu petitioniren, mit 62 gegen 46 Stimmen angenommen. Auf Antrag des Oberpräsidenten wird die Kongregation gegen den Entschluß des Honvédministers in Angelegenheit der Einberufung der Ersatzreservisten beim Abgeordnetenhause Remedur suchen. Das Reskript des Ministers des Innern hinsichtlich der Auflösung des Wohlfahrtsausschusses wurde mit 43 gegen 30 Stimmen zur Kenntnis genommen.

Man meldet aus Kassa: Der Minister des Innern hat sämtliche in der Komitatskongregation vom 4. d. gefassten Beschlüsse annullirt. Unter denselben befindet sich auch der Beschlus, wodurch der Komitats-Oberpräsident angewiesen wird, gegen den Obergespan Grafen Franz Pongrácz wegen Hausfriedensbruch, Gewaltthätigkeit gegen die Behörde und Mißbrauch der Amtsgewalt die Anklage zu erheben.

Aus Baja wird berichtet: Die Stadtrepräsentanz hat in ihrer heute Nachmittags abgehaltenen Generalversammlung ausgesprochen, auch der zweiten, die passive Resistenz annullirenden Verordnung des Ministers des Innern gegenüber ihre früheren Beschlüsse aufrecht zu erhalten, den Beamten jedoch behufs Vermeidung ihrer Suspendierung zugestatten, die auf die freiwilligen Steuerzahlungen und die sich freiwillig meldenden Rekruten bezügliche Ministerialverordnung durchzuführen. Es wurde auch beschlossen, die Einwohnerschaft auf Plakaten aufzufordern, sich der freiwilligen Steuerzahlung und der Meldung zum Militärdienste zu enthalten.

Aus Marosvásárhely wird telegraphisch gemeldet: Der Oberstaatsanwalts-Substitut Gyárfás hat gegen den Präsidenten des Wohlfahrtsausschusses des Komitats Maros-Torda, Kon. Nath Albert Fily und dessen Schriftführer Dr. Nikolaus Sárkány wegen Aufreizung, begangen durch die Aufforderung an die Einwohnerschaft, die Gehälter der Beamten im Falle ihrer Suspendierung im Wege von Spenden sicherzustellen, die Anklage erhoben. Der Anklagesenat des Gerichtshofes hat in seiner gestern stattgefundenen Sitzung die Anklage zurückgewiesen.

Aus Bersece wird telegraphisch gemeldet: Dreihundert internationale Sozialisten wollten gestern trotz des Verbotes der Polizei eine Versammlung abhalten. Die Polizei und eine Kompagnie Infanterie zersprengten die Widerständigen, wobei es auf beiden Seiten mehrere Verletzte gab. Des Nachts durchziehen Polizeipatrouillen die Stadt.

Aus dem Reichstage.

— Neuerliche Vertagung bis 1. März. — Proteste beider Häuser. —

Beide Häuser der Legislative traten heute zusammen, um wieder sofort durch ein königliches Reskript vertagt zu werden, und zwar auf zweieinhalb Monate, bis zum 1. März 1906. Im Abgeordnetenhause hatten sich die Mitglieder aller Parteien in überaus großer Anzahl eingefunden, ja sogar Koloman Széll, der seit seiner Demission als Ministerpräsident das Parlamentspalais nicht betreten hatte, war erschienen, um in den Reihen der Verfassungspartei der Sitzung anzuwohnen. Schon vor Eröffnung der

Sitzung wurde es bekannt, daß die Regierung im Hause nicht erscheinen werde, nachdem Baron Fejérváry das königliche Vertagungsreskript abermals im Wege des Kanzleidirektors dem Präsidenten Juszt übermitteln ließ. Die Sitzung selbst verlief glatt und würdevoll, ganz wie man es voraussetzen konnte. Zunächst wurde das alte königliche Reskript, durch welches der Reichstag bis zum 19. Dezember vertagt wurde, zum zweiten Male promulgirt. Dann folgte die Verlesung des neuen königlichen Reskripts, das vom Ministerpräsidenten mit der schriftlichen Mittheilung begleitet war, daß die Publikation dieses Handschreibens heute Mittags auch in einer außerordentlichen Ausgabe des Amtsblattes erfolgen werde. Als der Termin der Vertagung, der 1. März 1906, bekannt wurde, ertönten von der Linken laute Entrüstungsrufe.

Im Saale trat jedoch alsbald Stille ein, denn Graf Albert Apponyi hatte sich erhoben, um den Protestantrag der Koalition zu motiviren. Apponyi kennzeichnete zunächst die Verfassungswidrigkeit der zum System gewordenen Vertagungen des Parlaments und kam im weiteren Verlaufe seiner halbständigen Rede auf die momentane parlamentarische Situation zu sprechen. Hierbei gab er die Erklärung ab, daß die Majorität wohl bereit sei, eine friedliche Entwirrung durch den Ausgleich der Differenzen mit dem König zu suchen, doch sei jedes Bestreben hoffnungslos, welches den Frieden in einer Weise herstellen wolle, ohne daß die verfassungsmäßigen Rechte der Nation zur Geltung gelangen würden. Ladislaus Rátkay drohte in einem Zwischenruf mit dem 14. April 1849, wofür ihm der Präsident den Ordnungsruf erteilte. Graf Apponyi unterbreitete schließlich den Protestantrag, in welchem sich das Abgeordnetenhause gegen die Vertagung verwahrt und das Vorgehen jener Ráthe des Königs verurtheilt, welche die Vertagung vorgeschlagen haben.

Unter allgemeiner Aufmerksamkeit ergriff nun Graf Stephan Tisza das Wort. Er verdolmetschte die Zustimmung der liberalen Partei zum Antrage Apponyi's, obwohl er weder mit allen Punkten der Resolution noch auch mit den Ausführungen seines Vorredners einverstanden sei. Zum Schlusse seiner kurzen Rede wies Graf Tisza auf die Nothwendigkeit einer baldigen friedlichen Entwirrung hin, betonend, daß allen Faktoren der Legislative die Pflicht erwachse, eine solche zu suchen und zu fördern. Das ganze Haus nahm die Worte des Grafen Tisza mit Ehrerufen und Applaus auf.

Der Vertreter der nationalen Sozialisten Wilhelm Mezöfi beantragte, das Haus möge trotz des Vertagungsreskripts beisammen bleiben, um die Wahlreform zu verhandeln, worauf Ladislaus Rátkay „zur Aufklärung Europas“ konstatierte, daß die Nation ihre Freiheit vertheidige. Erst dann konnte die Debatte geschlossen werden. Der Antrag Apponyi's wurde vom ganzen Hause einhellig zum Beschlusse erhoben, nur die rumänischen Nationalisten hatten sich vor der Abstimmung aus dem Saale entfernt. Nachdem hiemit die Tagesordnung erschöpft war, wurde der Präsident noch damit betraut, Sr. Majestät die Glückwünsche des Hauses in gewohnter Weise zu übermitteln. Präsident Juszt wünschte seinerseits den Abgeordneten ein glückliches neues Jahr, der Nation aber eine bessere Zukunft, womit die Sitzung — nach Authentifikation des Protokolls — kurz vor 12 Uhr ihr Ende fand.

Im Magnatenhause, welches Abends zusammentrat, wurde auf Antrag des Grafen Joseph Majláth gleichfalls einstimmig gegen die systematische Vertagung des Reichstags protestirt. Hier erfolgte auch die Promulgirung der von Sr. Majestät vollzogenen Ernennung des Grafen Alexander Székényi zum Vizepräsidenten des Magnatenhauses.

I. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Präsident Julius Juszt eröffnete die Sitzung des Abgeordnetenhauses um 10 Uhr Vormittags. Schriftführer: Hamersberg, Zboray, Oskolicsányi. Die Mitglieder der Regierung sind nicht anwesend.

Präsident Juszt: Da das Protokoll der jüngsten Sitzung bereits authentisirt ist, liegt keine Nothwendigkeit für eine hierauf bezügliche Verfügung vor. Es wird nun das den Reichstag vom 10. Oktober bis zum 19. Dezember vertagende königliche Handschreiben neuerlich verlesen werden.

Schriftführer Ladislaus Oskolicsányi verliest das königliche Handschreiben.

Präsident Juszt: Das neuerlich promulgirte königliche Handschreiben wird zu gleichem Zwecke dem Magnatenhause übersendet werden. Gehries Haus! Heute Früh habe ich vom Herrn Feldzeugmeister Baron Géza Fejérváry (lebhafter Applaus links) das folgende Schreiben erhalten:

Ladislaus Oskolicsányi (liest): „Budapest, 19. Dezember 1905. Hochgeborener Herr Präsident! Ich habe die Ehre, hier angefastet ein königliches Handschreiben zu überreichen mit der Bitte, dasselbe in der Sitzung des Abgeordnetenhauses eröffnen und verlesen lassen zu wollen. Gleichzeitig bemerke ich, daß das königliche Handschreiben auch in einer heute erscheinenden Separatenausgabe des Amtsblattes publizirt werden wird. Baron Géza Fejérváry m. p.“ (Warm links; Rufe: Das geht uns gar nicht an!)

Präsident Juszt: Ich eröffne das königliche Handschreiben vor dem Hause.

Schriftführer Oskolicsányi verliest folgendes allerhöchstes Handschreiben:

Das königliche Vertagungsreskript.

Wir Franz Joseph I., von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich, König von Böhmen und apostolischer König von Ungarn.

Den Bannerherren, kirchlichen und weltlichen Magnaten und Abgeordneten Unseres getreuen Ungarn und seiner Nebenländer, die auf dem von Uns für den 15. Februar 1906 nach Unserer Haupt- und Residenzstadt Budapest einberufenen Reichstage versammelt sind, Unseren königlichen Gruß!

Geliebte Getreue! Auf Vorschlag Unseres ungarischen Ministeriums erklären Wir hiemit die Sitzungen des gegenwärtigen Reichstags bis zum 1. März 1906 für vertagt.

Denen Wir übrigens in Gnade dauernd gewogen bleiben.

Gegeben zu Wien, am achtzehnten Dezember Eintausendneuhundertfünf.

Franz Joseph m. p.  
Baron Géza Fejérváry m. p.

Graf Albert Apponyi

will, bevor er seinen Antrag bezüglich des soeben verlesenen kön. Reskripts vorlegt, einige Bemerkungen hinsichtlich des herrschenden Systems der fortwährenden Vertagungen machen. Vom verfassungsmäßigen Standpunkte aus beurtheilt ist die fortwährende Vertagung des Hauses eine Negation der Verfassung. Dieses System ist eine böswillige Negation der Grundprinzipien der Verfassung und der Verantwortlichkeit, denn die Regierung bleibt im Amte, obgleich das Haus sein Mißtrauen gegenüber dieser Regierung offen ausgesprochen hat. Wenn ein Beamter davon Kenntnis erhält, daß gegen ihn Anklagen erhoben werden, verlangt er selbst die Einleitung einer Disziplinaruntersuchung.

Johann Goc: Die Beamten sind anständige Leute. (Warm.)

Graf Albert Apponyi: Die Regierung weiß, daß die Absicht einer Erhebung der Anklage gegen sie besteht, und hat dennoch die Formulirung dieser Anklage und die Stellung vor den kompetenten Richter durch Anwendung allerlei ungesetzlicher Mittel einfach unmöglich gemacht. Das ist am Ende Geschnaptsache. Redner will nicht erst konstatiren, daß durch die fortwährenden Vertagungen nicht nur die politische, sondern auch die juristische Verantwortlichkeit direkt illusorisch gemacht und dieses Grundprinzip der Verfassung wirkungslos wird. Es ist ein schmaler Raum, der diese Situation vom offenen Absolutismus trennt. (Lebhafte Zustimmung.) Das Haus wird abermals vertagt, obwohl das Land weder für dieses noch für das nächste Jahr ein Budget besitzt. Eine Regierung, welche bewußt verhindert, daß der Reichstag bezüglich des Budgets verfüge, geht mit Vorbedacht böswillig vor. (Zustimmung.) Die politischen Konsequenzen des Vorgehens der Regierung sind gleichfalls überaus schwere. Redner beruft sich diesbezüglich auf die Einberufung der Ersatzreserve, welche auf Grund einer falschen Gesetzesauslegung erfolgte. Vielleicht ist dies der Anfang des Glends und Leidens, die für uns in Aussicht gestellt wurden. Das Haus ist auch daran verbunden, die Familien der einberufenen Ersatzreservisten zu entschädigen.

Redner geht sodann auf die Erörterung der Verhältnisse in den Komitaten über. Die Munizipien befinden sich in einer geradezu ungläublichen Situation, sie befinden sich in einem Konflikt in der Frage der Gesetzlichkeit dieser Regierung gegenüber. Der Gesetz-Artikel XXI vom Jahre 1868 bezeichnet das Abgeordnetenhause in allen solchen Konflikten als den Richter, und die Regierung bezeichnet in ihren Reskripten das Abgeordnetenhause selbst als jenes Forum, welches zu entscheiden haben wird. Es bleibt Einem einfach der Verstand stille stehen, daß die Regierung in einer derartigen Situation zum Hohne Zuflucht nimmt, indem sie die Initiative an den Richter verweist, dessen Thätigkeit sie durch eigenen Entschlus unmöglich macht. (Großer Beifall und Applaus.) Nach der Ansicht des Redners werde auch die Entwirrung der gegenwärtigen schwierigen Situation durch dieses System der fortwährenden Vertagungen unmöglich gemacht. Wir wissen das aus den Neuerungen des Herrn Ministerpräsidenten — Redner besitze keine Kenntnis davon, ob er es noch sei —, er habe die Ermächtigung erhalten, um eine verfassungsmäßige Entwirrung aus den bestehenden Konflikten zu suchen. Was ist das für eine konstitutionelle Auffassung! Es besteht ein Konflikt in den Auffassungen zwischen den beiden Faktoren der Gesetzgebung hinsichtlich sehr wichtiger Fragen. In diesem Konflikt könnte eine Ausgleichung der Differenzen wohl nicht anders stattfinden, als daß zwischen diesen beiden Faktoren nach unseren alten Traditionen auf dem offenen Forum verhandelt wird. Statt dessen sehen

wir, daß auf die Adresse, in welcher das Abgeordnetenhaus seinen Standpunkt sehr maßvoll bekanntgegeben hat, bisher keine königliche Antwort erfolgt ist. Es scheint in der That, daß hinsichtlich der Modalitäten und hinsichtlich der Grundlage dieser Entwurfung eine sehr große Differenz zwischen unseren Auffassungen und denjenigen besteht, welche auf den Vätern der Regierung im Kreise der gegenwärtigen Rathgeber der Krone gehegt werden. Wir wollen niemals außer Acht lassen, daß bei der Entwurfung auch die Bedenken des Königs in Betracht gezogen werden. Wir haben nie mit einem Ultimatum gearbeitet, wohl aber standen wir stets einem Ultimatum gegenüber. Es scheint, es sei die Auffassung nicht die gewesen, daß die beiden gegensätzlichen Standpunkte sich einander nähern, sondern die, daß die Nation insofern müde gemacht werden müsse, bis sie zu einer Anpassung an das Ultimatum des Herrschers reif geworden ist. Von diesem Blase aus — ich weiß nicht, ob es nicht vielleicht zum letzten Male geschieht — muß ausgesprochen werden, daß die Majorität, soweit es ohne Verletzung des von der Nation empfangenen Auftrages möglich ist, bereit ist, den Ausgleich mit dem König zu suchen. Oben muß aber aus Pflichtgefühl gegenüber der Krone, falls dieselbe anders informiert sein sollte, ausgesprochen werden, daß jede Entwurfung, welche auf eine Beugung und Entziehung der Nation aufgebaut wäre, einfach unmöglich ist. (Stürmischer Beifall.)

**Ladislav Rátay:** Dann folgt der 14. April 1849! Präsident **Juff:** Ich bitte den Herrn Abgeordneten Rátay, solche Ausdrücke nicht anzuwenden. Ich rufe ihn zur Ordnung! (Beifall.)

**Graf Albert Apponyi:** Wir stehen unerschütterlich auf dem Boden des G. A. III. 1848 (lebhafter Beifall rechts und links), auf dieser Grundlage führen wir diesen konstitutionellen Kampf und von dieser Basis lassen wir uns nicht ablenken. (lebhafter Beifall.) Der Sieg ist uns gewiß, denn wir dürfen kein Präzedenz für die unbedingte Unterwerfung des Willens der Volksvertreter gegenüber dem Willen der Krone bieten. (lebhafter Beifall links), dies wäre die Geltendmachung des Absolutismus. Wenn wir eine Lösung annehmen würden, welche die Niederwerfung des Rechtes der Nation involviret, so wäre auch dies ein Absolutismus, aber ein solcher, der mit unserer Einwilligung ausgeübt wird, welche in der Vergangenheit fehlte.

**Redner konstatiert,** daß das Haus von einem neuerlichen Kabinett **Fejérváry** keine Kenntniß hat. Amtlich wissen wir nur, daß Baron **Fejérváry** am 15. September seine Demission im Hause angemeldet hat. Aus den Zeitungen haben wir erfahren, daß eine neue Regierung ernannt wurde, als Haus wissen wir nichts davon. Gleichfalls aus den Zeitungen haben wir erfahren, daß diese Regierung erklärte, sie wolle eine parlamentarische und konstitutionelle Regierung sein und für ihr Programm eine Majorität bilden. **Redner** will nicht fragen, ob der Ministerpräsident unter solchen Umständen, wo er das Haus meiden muß und sein Programm vor einer Bezirksdeputation vortrug, das Recht hat, das königliche Reskript als verantwortlicher Minister zu unterzeichnen. Die Regierung hat ihr Programm dem Hause nicht vorgelegt und sie hat es auch heute vermieden, hier zu erscheinen. **Redner** wußte übrigens, daß das Kabinett nicht erscheinen werde, dies war in dem Moment sicher, da es offenkundig wurde, daß die für heute geplanten Straßendemonstrationen unterbleiben. (lebhafter Beifall.) **Redner** bittet, das ganze Haus solle einmüthig Stellung nehmen gegen die flagrante Gesetzesverletzung, welche in der Vertagung des Hauses im gegenwärtigen Zeitpunkt dem Ausdruck gelangt und durch welche der klare Inhalt des G. A. X. 1867 verlernt wird.

Wenn der Reichstag aus welchem Grunde immer früher vertagt wird, muß er für eine Zeit einberufen werden, daß diese Vorlagen noch geschoben können. Diesmal wird der Reichstag aber für das nächste Jahr einberufen, was gegen den Buchstaben und gegen den Geist des Gesetzes verstößt. Das ist der Kulminationspunkt dieses Systems. Er will nicht vorschlagen, daß das Haus von dem schlecht informierten König an den besser zu informierenden König appellire, weil er will, daß das Haus seine Bereitwilligkeit beweise, zur Erreichung einer friedlichen Einigung seinerseits beizutragen, den Faden der Verständigung nicht abzuschneiden. Darum unterbreitet er folgenden

**Beisatzantrag:**

Das Abgeordnetenhaus erklärt diese durch königliches Reskript geschobene Vertagung des Reichstages, welche gegen eine klare Bestimmung des G. A. X. 1867 verstößt, für gesetzwidrig, promulgirt dieselbe und ordnet die Uebersendung des königlichen Reskripts an das Magnatenhaus an; doch spricht das Haus sein tiefes Bedauern über diese Thatsache aus, es verurtheilt das Vorgehen derjenigen Ráthe des Königs, welche diese Vertagung ihm vorgeschlagen haben und von deren Ernennung der Reichstag in üblicher Weise gar nicht verständigt wurde; das Haus nimmt das königliche Vertagungsreskript nur deshalb zur Kenntniß und fügt sich den Anordnungen desselben, weil es nicht zwischen den beiden Faktoren der Gesetzgebung eine solche Lage schaffen will, welche die verfassungsmäßige Berührung zwischen ihnen für die Zukunft sehr erschweren würde. Zugleich aber verwahrt sich das Abgeordnetenhaus dagegen, daß aus diesem seinem durch eine sorgfältige Erwägung der nationalen Interessen

inspirierten Vorgehen bezüglich der Zukunft zum Nachtheile der bindenden Kraft des Gesetzes oder der Rechte der nationalen Vertretung irgend ein Schluß abgeleitet werde. (Langanhaltende lebhafte Ohrenrufe und Applaus.)

**Graf Stephan Tisa.**

Die systematischen Vertagungen des Reichstages machen den Parlamentarismus zu einer Fiktion. Diese letztere Vertagung verstößt nicht nur gegen unsere Verfassung, sondern gegen alle Prinzipien der Verfassungsmäßigkeit und gegen unsere Gesetze. (Zustimmung.) Darin stimmen alle ungarischen politischen Parteien überein. Daraus ergibt sich für uns die Pflicht, daß wir diese Uebereinstimmung nicht durch eine Polemik über einzelne Detailfragen stören. **Redner** erklärt sowohl in seinem Namen wie auch im Namen seiner Gesinnungsgenossen, daß sie den vom Grafen **Albert Apponyi** eingereichten Beisatzantrag ihrerseits acceptiren. (lebhafter Zustimmung rechts und links.) **Redner** will sich im gegenwärtigen Zeitpunkte jeder Polemik enthalten und nur bemerken, daß er und seine Genossen nicht jeden Buchstaben des Beisatzantrages und der Motivierung, mit welcher dieser eingereicht wurde, acceptiren, bezüglich des Wesens der Sache stimmen wir jedoch überein, und dies wollen wir durch unser Votum zum Ausdruck bringen. (Zustimmung links und rechts.)

Bisher nahmen **Redner** und seine Gesinnungsgenossen den Standpunkt ein, daß nach der Publikation des königlichen Vertagungsreskripts eine meritorische Debatte nicht statthaft sei, hieraus leiteten wir die Konsequenz ab, daß wir danach weder an Debatte noch an Beschlußfassungen theilnahmen. Unter regelmäßigen Verhältnissen wäre dies das korrekte Vorgehen. Jetzt aber, wo wir einer Situation und einem Systeme gegenüberstehen, welches, wie es scheint, dem Hause für unabsehbare Zeit das Recht benimmt, Kritik und Kontrolle zu üben, und angesichts der Thatsache, daß die Regierung, indem sie dem König diesen Rath ertheilt, sich über die kardinalen Verfügungen des Gesetzes hinweggesetzt hat, angesichts solcher Thatsachen also geht das Haus mit voller Berechtigung vor, indem es bei Kenntnißnahme des königlichen Vertagungsreskripts zugleich seine Stimme der Mißbilligung und der Verwahrung vernahmen läßt. Unter den obwaltenden Umständen ist dies nicht nur unser Recht, sondern es ist eine politische Nothwendigkeit. Es geschieht jetzt zum ersten Male, daß eine Regierung mit der Präntension auftritt, ein solches Vorgehen verfassungsmäßig und gesetzlich zu nennen. **Redner** will sich nicht in Wiederholungen ergehen, umso mehr, als der Vorredner **Graf Apponyi** in seinem Beisatzantrage die kardinalen Gesichtspunkte schon entwickelt hat. Er will nur hinzufügen, daß man diese Situation, dieses Vorgehen der Regierung unmöglich mit dem Mantel der Verfassungs- und Gesetzmäßigkeit umhüllen kann, und daß wir uns ohne Parteiunterschied dagegen verwahren müssen, daß man unter die Prinzipien der ungarischen Verfassung die Rechtfertigung und Duldung einer solchen Situation hineininterpretiren wolle. (lebhafter Zustimmung links und rechts.) Wenn die Zeit und die Gelegenheit gegeben wären (Hört! Hört!), könnte ich viel darüber sprechen, was für Schäden und Gefahren die Situation für die Nation und die Dynastie in gleichem Maße in sich birgt, daß es die oberste Pflicht aller Elemente des Abgeordnetenhauses und ich füge hinzu, aller Faktoren der Gesetzgebung, also des Reichstages und des Königs gleichmäßig ist, mit der größten Eingeung, mit Ueberwindung aller anderen Gesichtspunkte und Hindernisse, die Modalitäten einer friedlichen Entwurfung zu suchen und eine solche Lösung zu finden, welche die Nation mit Beruhigung annehmen kann, und welche den jetzigen trostlosen Zuständen ein Ziel setzen soll. Allein es ist uns jetzt die Möglichkeit benommen, uns mit dieser Frage eingehender zu beschäftigen. Die Aufgabe, vor der wir stehen, und die wir im Rahmen der heutigen Sitzung auch zu erfüllen haben, ist die, der Ueberzeugung Ausdruck zu geben, daß wir das Vorgehen der Regierung für ein ungesetzliches halten. Diese Pflicht erfüllen wir, indem wir den eingereichten Beisatzantrag annehmen. (lebhafter Zustimmung, Ohrenrufe und Applaus rechts und links.)

**Wilhelm Mezöfi** schlägt vor, daß das Haus die Vertagung nicht zur Kenntniß nehmen und beisammen bleiben solle. Das vom Grafen **Apponyi** citirte Gesetz vom Jahre 1867 wäre die beste Rechtfertigung eines solchen Vorgehens. Der Reichstag soll nicht das Beispiel einer Gesetzesverletzung geben, sondern beisammen bleiben und für das Volk heilsame Gesetze schaffen, damit es Rechte und Brod bekomme. Er hat geglaubt, die Regierung werde heute den Gesetzentwurf über das allgemeine Wahlrecht einreichen. (Großer Lärm.) Er würde diesen Gesetzentwurf annehmen, von welcher Hand immer er käme. Leider ist dies nicht geschehen. Dies ist ein Grund mehr, daß man beisammen bleibe.

**Ladislav Rátay** spricht nur, weil er will, daß seine schwache Stimme in ganz Europa gehört werde, damit man erfahre, daß wir hier für Verfassung, Recht und Freiheit kämpfen.

Damit ist die Debatte geschlossen. In der hierauf folgenden Abstimmung wird der Antrag des Grafen **Albert Apponyi** vom ganzen Hause angenommen. (Stürmische Ohrenrufe.)

Präsident **Juff** erbittet sich die Ermächtigung des Hauses nach zwei Richtungen: 1. zur Ausschreibung von Neuwahlen in erledigten Wahlbezirken; 2. zur Verdolmetschung der Glückwünsche des Hauses vor dem allerhöchsten Throne anlässlich des Jahreswechsels auf dem üblichen Wege.

Beide Ermächtigungen werden erteilt. Da das königliche Vertagungsreskript zur Promulgirung dem Magnatenhause übersendet und zu diesem Behufe das

Protokoll der heutigen Sitzung authentizirt werden muß, suspendirt Präsident **Juff** die Sitzung, damit das Protokoll fertiggestellt werden könne.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung verliest Schriftführer **Stoliczányi** das Protokoll der heutigen Sitzung.

Das Protokoll wird authentizirt. Präsident **Juff:** Ehe ich die Sitzung schließe, wünsche ich den Herren Abgeordneten ein glückliches neues Jahr. Ich stehe zum Allmächtigen, er wolle dieser vielgequälten Nation eine glücklichere Zukunft verleihen. (Rufe: Es lebe der Präsident!) Schluß der Sitzung um 7 1/2 Uhr.

Während der Parlamentsitzung gab es auf der Straße keinerlei Ereigniß. Die Polizei hatte für den heutigen Vormittag, um eventuellen Ruhestörungen begegnen zu können, die weitestgehenden Sicherheitsmaßnahmen getroffen. Der große freie Platz vor dem Parlamentsgebäude wurde schon vor 8 Uhr früh von einem starken Polizeiaufgebot besetzt; sämtliche Straßenmündungen waren mit Polizeifordons abgesperrt, welche nur mit Legitimationen und Eintrittskarten versehene Personen passieren durften. Der aus 400 Konstablern und 80 Veritellen bestehende Bereitschaft stand auch ein Bataillon Infanterie in der Erzherzog Karl-Kaserne zur Verfügung. Die Polizei hatte jedoch den ganzen Vormittag keine Veranlassung zum Einschreiten, da Alles ruhig blieb.

**II. Magnatenhaus.**

In der Nachmittags stattgehabten Sitzung des Magnatenhauses, in welcher gleichfalls kein Mitglied der Regierung anwesend war, wurde ein Protestantrag gegen die fortgesetzten Vertagungen des Reichstages einstimmig angenommen. Der Sitzung wohnten 114 Mitglieder des Magnatenhauses bei. Auf der Galerie wohnte ein zahlreiches Publikum, darunter viele Damen sowie Abgeordnete, der Sitzung bei. Verzeichnenswerth ist der Umstand, daß sich beim Verlesen des königlichen Handschreibens alle Mitglieder des Magnatenhauses, mit Ausnahme der beiden Brüder **Próna** und **ny**, erhoben.

Die Sitzung nahm folgenden Verlauf:

Präsident **Graf Albin Csáky** eröffnet um Viertel 6 Uhr die Sitzung und widmet den verstorbenen Mitgliedern des Hauses, dem Grafen **Emerich Széchenyi** und dem Grafen **Johann Zichy** sen., warme Nachrufe, worauf das kön. Handschreiben, mit welchem der Reichstag bis heute vertagt worden, und jenes, mit welchem derselbe neuerlich eröffnet wird, zur Verlesung gebracht wurde.

Sodann ergreift **Graf Joseph Mailáth** das Wort. **Redner** führt aus, daß sich das Vaterland in Gefahr und in einer schweren Krise befinde, weil die Garantien der Verfassung, die taufendjährigen Institutionen und Errungenschaften des ungarischen Staates durch unbedachte Hände von oben aufgewöhlt und von unten erschüttert werden. In einer solchen Situation ist auch das Magnatenhaus zur Stellungnahme verpflichtet. **Redner** wirft einen Rückblick auf die bisherigen Rundgebungen des Magnatenhauses, in welchen dieses zum Kabinett **Fejérváry** Stellung genommen, und weist auf die Nothwendigkeit hin, daß diese Stellungnahme diesmal eine einmüthige sei. Es sei auch gelungen, diese Einmüthigkeit zu erzielen, denn auch diejenigen, die das letzte Mal bloß den Standpunkt der Besorgniß vertrat, haben sich jetzt auf den Standpunkt des Protestes begeben und den Text einer gemeinsamen Protesterklärung vereinbart.

Nachdem **Redner** sodann den Protestantrag, welcher die fortgesetzten Vertagungen des Reichstages als offene Gesetzesverletzung erklärt, kurz skizzirt hatte, brachte er denselben im Wortlaut zur Verlesung. Die Protesterklärung lautet folgendermaßen:

„Das Magnatenhaus nimmt das soeben verlesene allergnädigste Reskript Sr. Majestät mit homagialer Ehrfurcht zur Kenntniß. Da aus dem im Abgeordnetenhause promulgirten allerhöchsten Reskript zweifellos geworden ist, daß eine neuerliche Vertagung des Reichstages zu erwarten sei, nimmt das Magnatenhaus im Bewußtsein seiner verfassungsmäßigen Pflicht gegen die wiederholte und bereits zum System gewordene Vertagung des Reichstages Stellung, weil dadurch die Nation der in der Gesetzgebung liegenden verfassungsmäßigen Garantien beraubt wird. Denn es ist ein Gravamen, daß der Reichstag entgegen den klaren Bestimmungen unserer Gesetze, besonders aber des G. A. X. 1867 zu einer solchen Zeit vertagt wird, in welcher es nicht einmal mehr zweifelhaft ist, daß die Schlussrechnungen des verflohenen Jahres nicht mehr verhandelt werden können und das Budget nicht mehr festgestellt werden kann. Es ist ein Gravamen, daß durch die fortwährende Vertagung des Reichstages die in der Gesetzgebung niedergelegten verfassungsmäßigen Rechte der Nation vollkommen vernichtet werden, wodurch es der Nation unmöglich gemacht wird, über die Blut- und Geldopfer des Landes selbstständig zu verfügen und zur Sicherung ihrer Existenzinteressen den ihr gesetzlich gewährleisteten Einfluß auszuüben. Es ist dies umso mehr ein Gravamen, weil die Verhinderung der Thätigkeit des Reichstages nicht nur unseren großen nationalen Interessen die verfassungsmäßige Vertretung entzieht, sondern auch die gesetzliche Thätigkeit aller Organe des Staates lähmt, die auf dem Boden der vollständigen und ungestörten Verfassungsmäßigkeit aufgebaut sind. Das Magnatenhaus bringt daher von neuem sein Mißtrauen gegenüber jenen Rathgebern des Königs zum Ausdruck, die ihm diese Verfügungen vorgeschlagen haben, und es erhebt feierlichen Protest dagegen, daß aus der heutigen Zurkenntnißnahme des Vertagungsreskripts in

Zukunft zum Nachtheil der unbedingt verbindlichen Kraft der Gesetze oder der Rechte des Reichstags irgendwelche Folgerung abgeleitet werde."

Redner bittet um einstimmige Annahme dieses Antrages, in welchem, wenn auch in etwas schwächerer, der Rolle des Magnatenhauses entsprechend gemilderten Farben jener Protest zum Ausdruck gebracht wird, der heute auch im Abgeordnetenhaus angenommen wurde.

Da sich zu dem Beschlusstrag Niemand zum Worte meldet, läßt Präsident Graf Csáky die Abstimmung durch Erheben von den Sitzen vornehmen, welche die einstimmige Annahme des Beschlusstrags ergibt.

Die Verkündung des Abstimmungsergebnisses wird vom Baron Prónay mit einem Zustimmungsruf angenommen.

Sodann gelangten zwei Handschreiben zur Verlesung, durch dessen eines Graf Alexander Széchenyi zum Vizepräsidenten des Magnatenhauses ernannt, durch das andere aber der Reichstag bis zum 1. März 1906 als vertagt erklärt wird.

Diese beiden Handschreiben wurden zur Kenntnis genommen, worauf nach Verlesung des Nuntiums über die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses die Sitzung um 6 Uhr geschlossen wird.

Das allgemeine Wahlrecht.

Gesetzentwurf und Motivenbericht.

Der Minister des Innern hat den Gesetzentwurf über das allgemeine geheime Wahlrecht fertiggestellt und einen umfassenden Motivenbericht zu diesem Entwurf ausgearbeitet. Die Regierung hatte versprochen, diesen Gesetzentwurf am 19. Dezember dem Abgeordnetenhaus zur konstitutionellen Verhandlung vorzulegen.

Der Gesetzentwurf.

§. 1. Bei Reichstagsabgeordneten-Wahlen hat ein Wahlrecht jeder Mann, der sein 24. Lebensjahr vollendet hat, ungarischer Staatsbürger ist, schreiben und lesen kann.

§. 2. Das Wahlrecht kann nicht ausüben, wer a) entmündigt oder dessen Minderjährigkeit verlängert ist;

b) unter Konkurs steht;

c) sich in Untersuchungshaft befindet, unter dem Vollzug einer Freiheitsstrafe steht oder bedingte Freiheit genießt;

d) zur Suspendierung der Ausübung seiner politischen Rechte verurtheilt ist, während der im Urtheil festgestellten Dauer;

e) ein im Stande des gemeinsamen Heeres (der Kriegsmarine) oder der Honvéd aktiv dienender oder während seiner aktiven Dienstzeit zeitweilig beurlaubter Soldat (Angehöriger der Kriegsmarine), beziehungsweise Honvéd ist, zu dessen gehört; doch nicht derjenige, der nur zeitweilig aktiviert (zur Waffenübung, zur Dienstübung, zur militärischen Ausbildung oder ExpropulSION einberufen) ist;

f) Mitglied des Personals der Gendarmerie ist;

g) öffentlicher Unterstützung theilhaftig wird oder in dem der Wahl unmittelbar vorangegangenen Jahr einer solchen theilhaftig geworden, oder überhaupt von der öffentlichen Wohlthätigkeit lebt.

§. 3. Zum Reichstagsabgeordneten kann gewählt werden, wer ein Wahlrecht hat, wenn er von der Ausübung seines Wahlrechts nicht ausgeschlossen (§. 2), in eine Wählerliste aufgenommen (§. 5), mindestens seit zehn Jahren ungarischer Staatsbürger und im Stande ist, jener Bestimmung des Gesetzes, daß die Sprache der Gesetzgebung die ungarische ist, zu entsprechen.

Es kann nicht gewählt werden, wer wegen eines Gewinnsucht entpringenden Verbrechens oder Vergehens oder nach dem Inselebetreten dieses Gesetzes wegen Aufreizung einer Nationalität zum Haße gegen eine andere rechtskräftig verurtheilt war.

§. 4. Jeder Wahlbezirk wählt einen Abgeordneten.

Die Wahlbezirke werden zum Zwecke der Abstimmung in kleinere Wahlkreise eingetheilt. Jede Stadt, jede Großgemeinde und jedes Kreisnotariat bilden besondere Abstimmungskreise.

Volkreichere Städte und Großgemeinden können auch an sich in mehrere Abstimmungskreise eingetheilt werden. Aus Kreisnotariaten können je nach Bedarf ebenfalls mehrere Abstimmungskreise gebildet werden, so daß die zum Kreisnotariate gehörenden Kleingemeinden einzeln oder mit einer anderen Gemeinde, eventuell Stadt zusammen, besondere Abstimmungskreise bilden können.

In Städten und in Großgemeinden, welche an sich einen oder mehrere Wahlbezirke bilden, kann von der Eintheilung in Abstimmungskreise abgesehen werden.

§. 5. Ueber Diejenigen, die ein Wahlrecht haben, ist gemeindeweise eine Namensliste anzufertigen.

Jeder Wähler ist nur in eine Namensliste, und zwar in die derjenigen Stadt, desjenigen Stadttheiles oder jener Gemeinde aufzunehmen, wo er seine ständige Wohnung hat.

§. 6. Die Wahl erfolgt unmittelbar und geheim durch Stimmzettel.

Stimmberechtigt ist Derjenige, der in die Wählerliste aufgenommen ist.

Das Stimmrecht kann nur persönlich geübt werden.

Zur Erwählung ist die absolute Stimmenmehrheit notwendig. Erhält diese keiner der Kandidaten, so hat eine neue Abstimmung zwischen denjenigen zwei Kandidaten zu erfolgen, welche die meisten Stimmen erhalten haben.

Im Falle der Stimmgleichheit entscheidet das Los.

§. 7. Die gegenwärtige Zahl der Abgeordneten bleibt unverändert.

§. 8. Die im G. N. I: 1883 festgestellte fünfjährige Dauer des Abgeordnetenmandats bleibt unverändert.

§. 9. Hinsichtlich der neuen Eintheilung der Wahlbezirke, der Details der Zusammenstellung der Namenslisten und des Wahlverfahrens, ferner hinsichtlich der Gerichtsbarkeit über die Gültigkeit der Wahlen verfügt ein besonderes Gesetz.

Den hierauf bezüglichen Gesetzentwurf hat der Minister des Innern innerhalb eines Jahres, von der Promulgation des gegenwärtigen Gesetzes gerechnet, dem Reichstage zu unterbreiten.

§. 10. Diejenigen, die in eine der auf Grund der früheren Gesetze im letzten Jahre angefertigten Wählerlisten aufgenommen waren, behalten, auch wenn sie des Schreibens und Lesens nicht kundig sind, ihr Wahlrecht für die Dauer der auf das Inselebetreten des vorliegenden Gesetzes folgenden zwei Reichstagsperioden und sind auch in die neue Wählerliste — auf Grund alten Rechtes — aufzunehmen, vorausgesetzt, daß ihr früherer Wahlrechtstitel in derselben Stadt oder Gemeinde besteht, in deren Namensliste sie bei dem Inselebetreten dieses Gesetzes aufgenommen sind.

§. 11. Dieses tritt gleichzeitig mit dem im §. 9 erwähnten Gesetze ins Leben. Bis zu diesem Zeitpunkte bleiben die auf die Abgeordnetenwahlen bezüglichen gegenwärtigen Gesetze unverändert in Geltung.

§. 12. Mit dem Vollzug dieses Gesetzes wird das Ministerium betraut.

Budapest, 16. Dezember 1905.

Der Motivenbericht.

Der Motivenbericht, ein umfassendes Elaborat von 27 Seiten und einem 230 Seiten füllenden statistischen Material, beleuchtet die Frage des allgemeinen Wahlrechts von allen Seiten und begründet den Gesetzentwurf eingehend. Wir entnehmen demselben Folgendes:

Das Wählerminimum.

Die zwei äußersten Grenzen des Grundsteuerminimums sind 68 H. und 87 K. 17 H. In einer Gemeinde des Garbocz-Bogdärer Wahlbezirks (Komitat Abauj-Torna) ist das Grundsteuerminimum 2 K. 52 H., in einer anderen Gemeinde aber 20 K. 40 H., in der einen Gemeinde des Bonyhärer Wahlbezirks (Komitat Tolna) 9 K. 2 H., in einer anderen Gemeinde aber 39 K. 84 H. etc. Die Zahl der Wähler wechselt in den einzelnen Wahlbezirken zwischen 139 und 12,105.

In unserem Vaterlande übersteigt die Zahl der Wähler kaum eine Million. Nach den für das Jahr 1904 gültigen Wählerverzeichnissen gab es im ganzen Lande 1,048,976 Wähler, was 6.23 Prozent der ganzen Bevölkerung ausmacht. Westlich von uns ist die Verhältniszahl der Wähler nirgends so niedrig, ja in den meisten Ländern erreicht sie das Dreifache und sogar das Vierfache unserer Verhältniszahl. Am nur die wichtigsten Länder zu erwähnen, entfallen in runden Ziffern in Frankreich 28, in Oesterreich 27, im deutschen Reich und in Belgien 22, in England 17 Wähler auf je 100 Einwohner. Nur in Italien ist der Prozentatz der Wähler (7.83) wenig höher als bei uns. Seit 1848, wo wir die Grundlage der modernen Volksvertretung niedergelegt haben, änderten unsere Gesetze an der Ausdehnung des Wahlrechts sozusagen gar nichts. Im Wesen besteht auch heute derselbe Vermögens- und Intelligenzgenuss, welcher 1848 errichtet wurde; das Wahlgesetz von 1874 enthält nur eine präzisere Erörterung

deselben. Und dennoch hat sich seit 1848 gar Vieles geändert. Unsere gesellschaftlichen Verhältnisse erfahren eine Umgestaltung, die Civilisation hat sich wohl langsam und nicht in dem wünschenswerthen Maße, aber immerhin dennoch ausgedehnt, in den breiteren Sphären des Volkes sind die schlummernden Begierden zum Selbstbewußtsein erweckt. Unser wirtschaftliches Leben hat sich radikal geändert; durch die langsame Entwicklung der Fabrikindustrie wurde die Arbeiterklasse durch ganz neue Schichten erweitert. Drei Generationen sind seither aufgewachsen und mit jeder Generation wurden neue Ideen, neue Begierden, neue Gefühle geboten, die jedoch heute alle aus dem Parlament sozusagen verbannt sind. Da das Volk im Parlament nicht zum Wort gelangen konnte, so konnten dort auch seine Interessen nicht befriedigt werden. Die wirtschaftlichen und moralischen Uebel des Volkes, seine massenhafte Auswanderung sind beredte Begleiter unseres Wahlstimmens.

Die Gesamtzahl der männlichen Bevölkerung, die das gegenwärtige Wählerlebensalter vollendet hat, ist 4,322,960. Von diesen haben kein Wahlrecht 3,352,119, das ist 77.5 Prozent. Die Zahl der im erwähnten Lebensalter stehenden männlichen Bevölkerung, die des Lesens und Schreibens kundig ist, beträgt 2,964,207. Von diesen sind 778,112, das ist 26.3 Prozent wahlberechtigt, während 2,186,095 oder 73.7 Prozent kein Wahlrecht haben. Demnach sind bedeutend mehr als zwei Millionen des Lesens und Schreibens kundige Männer über zwanzig Jahren nicht wahlberechtigt.

Von der 4,322,960 betragenden männlichen Bevölkerung sind Grundbesitzer mit einem Grundbesitz von mindestens zwei Katastraljoch 1,266,699. Von diesen sind Wähler 619,939, das ist 48.9 Prozent; nicht wahlberechtigt aber 646,760 oder 51.1 Prozent. Rechnen wir zu der Zahl der Grundbesitzer auch die der Besitzer von ein bis zwei Katastraljoch Zwerghöfen, so erhöht sich die Zahl der Wähler auf 1,378,086. Von diesen haben aber schon nur 45.5 Prozent (627,193) das Wahlrecht, 54.5 Prozent aber (750,893) haben kein Wahlrecht. Noch schlimmer verhält es sich mit dem Wahlrecht der Gewerbetreibenden. Von den 250,001 mit Gewerbebesitzungen versehenen selbstständigen Gewerbetreibenden sind nur 88,241, das ist 35.3 Wähler, 161,760 selbstständige Gewerbetreibende aber vom Wahlrechte ausgeschlossen. Hieraus geht hervor, daß die Ausdehnung des Wahlrechts nicht nur das Interesse der Arbeiter, sondern auch das der bürgerlichen Gesellschaft nahe berührt.

Die Kenntnis des Lesens und Schreibens.

Der vorliegende Gesetzentwurf stellt sich auf die Basis des allgemeinen Wahlrechts und nimmt außer den im Allgemeinen gültigen Beschränkungen (männliches Geschlecht, Staatsbürgerschaft, Lebensalter) nur die Kenntnis des Lesens und Schreibens als Bedingung der Wahlberechtigung an. Diejenigen beurtheilen die Sache nicht gründlich, die glauben, das allgemeine Wahlrecht bedeute einen plötzlichen und gewaltigen Umsturz der gesellschaftlichen Kräfteverhältnisse und sei daher gefährlich. Man könnte vielmehr sagen, das allgemeine Wahlrecht sei das beste Gegenmittel gegen die revolutionären Bestrebungen der unzufriedenen gesellschaftlichen Klassen, es sei ein wahres Sicherheitsventil gegenüber den die Wälle der Gesellschaft gefährdenden gewaltigen Tendenzen. Nur dadurch, wenn die Arbeiterklassen der politischen Rechte theilhaftig werden, kann die Ruhe, kann die ungekörte Entwicklung des staatlichen Lebens gesichert werden. Das allgemeine Wahlrecht bietet schon deshalb mehr Sicherheit dafür, daß die Volksvertretung sich mit der Pflege der wichtigen Bedürfnisse des Volkes ernstlich befaßt, als das heutige beschränkte Wahlrecht, weil die verbotenen, gänzlich jedoch nie zu umgebenden Mittel der Beeinflussung nicht mehr werden angewendet werden können, und weil Diejenigen, die in der Volksvertretung werden Platz nehmen wollen, gezwungen sein werden, mit einem, den lebendigen Bedürfnissen des Volkes in Wahrheit dienenden Programm sich um das Vertrauen der Wähler zu bewerben. Und wenn dadurch auch die Aussichten geschickter Demagogen zunehmen, so kann doch mit Recht erhofft werden, daß im Parlament eine größere Empfindlichkeit für die ersten Fragen des gesellschaftlichen und des wirtschaftlichen Fortschrittes bestehen wird.

Die Herabsetzung des Censur.

In nicht geringem Maße spricht für das allgemeine Wahlrecht, daß es schwer ist, ein System zu finden, das man mit Beruhigung an seiner Statt empfehlen könnte. Zur Beschränkung des Wahlrechts bietet sich kaum ein anderer Modus, als der Censur, der in vielen europäischen Staaten, auch in der That bis heute beibehalten wurde. Eine Ausdehnung des Wahlrechts nun, die auf der Herabsetzung des Censur basiert wäre, wäre nur um den Preis möglich, daß das ungarische Element in eine nachtheiliger Lage gebracht wird, als in welcher es sich heute befindet. In der gegenwärtigen Zahl der Wähler macht die ungarische Klasse 56.2 Prozent aus. Die deutsche ist mit 12.7, die slowakische mit 11.4, die rumänische mit 11.2, die ruthenische mit 2.9, die serbische mit 2.8, die kroatische mit 1.2 und andere Nationalitäten sind mit 1.6 Prozent vertreten. Ziehen wir nun schon kraft ihrer Wichtigkeit in erster Reihe die aderbautreibende Klasse in Betracht, so sehen wir, daß das Ungarthum in dieser Klasse in einem viel kleineren Verhältnisse figurirt, als in der Reihe der Wähler, ja das Ungarthum der Aderbauklassen bleibt sogar auch weit hinter dem aus der gesammten Bevölkerung auf das Ungarthum entfallenden Verhältnisse zurück. Die statistischen Daten zeigen klar, daß die auf eine Herabsetzung des Censur basirte Wahlreform — wenn wir den Censur aus prinzipiellen Gründen auch nicht ausschließen wollten —

nur mit einer Verschlimmerung der Lage des ungarischen Elements durchführbar wäre. Eine Reform in dieser Richtung würde daher den nationalen Charakter des ungarischen Staates schwächen.

Statistik der Analphabeten.

Die Zahl der gesamten männlichen Bevölkerung über 24 Jahre ist 3.895.357. Von diesen sind Ungarn 2.015.255 oder 51,7 Prozent, Deutsche 450.064 oder 11,6 Prozent, Slowaken 433.420 oder 11,1 Prozent, Rumänen 684.261 oder 17,6 Prozent, Ruthenen 84.191 oder 2,2 Prozent, Kroaten 44.155 oder 1,1 Prozent, Serben 108.193 oder 2,8 Prozent und Angehörige anderer Nationalitäten 75.717 oder 1,9 Prozent. Würden daher sämtliche Bürger über 24 Jahre ohne jede Beschränkung mit dem Wahlrechte bekleidet werden, so würde sich das Verhältnis des ungarischen Elements wieder verschlechtern. Von den 3.895.357 Männern über 24 Jahren schreiben und lesen 2.621.737. Von diesen sind Ungarn 1.608.707, das ist 61,4 Prozent, Deutsche 387.384, das ist 14,8 Prozent, Slowaken 301.944 oder 11,5 Prozent, Rumänen 188.595, das ist 7,2 Prozent, Ruthenen 11.138, das ist 0,4 Prozent, Kroaten 31.544, das ist 1,2 Prozent, Serben 59.445 oder 2,3 Prozent und Angehörige anderer Nationalitäten 32.982, das ist 1,2 Prozent. Knüpfen wir daher das Wahlrecht an die Kenntniss des Lesens und Schreibens, so verschlechtert sich nicht nur nicht die gegenwärtige Situation des ungarischen Elements, sondern sie verbessert sich sogar bedeutend, mindestens vorläufig, insofern die Nationalitäten unter den des Lesens und Schreibens Kundigen im gegenwärtigen Verhältnis figurieren. Dabei kann nicht geleugnet werden, daß die Forderung der Kenntniss des Schreibens und Lesens eine Art der Beschränkung ist, die auch prinzipiell am meisten gerechtfertigt werden kann. Sie schließt nur die vollkommene unciivilisierten Elemente aus.

Einige wollten das Wahlrecht an die Kenntniss des ungarischen Lesens und Schreibens knüpfen. Dies wäre mit einer außerordentlich großen Rechtsberaubung verbunden. So würden, um nur zwei Beispiele zu erwähnen, im Komitat Arva, wo die Zahl der Wähler gegenwärtig 10.873 beträgt, von den 18.876 Männern über 24 Jahren nur 1954, im Komitat Krassó-Szörény, das gegenwärtig 24.697 Wähler zählt, von den 109.848 Männern über 24 Jahren nur 11.870 das Wahlrecht erhalten.

Schichtung der Bevölkerung nach Berufsgruppen.

Wenn wir die großen Beschäftigungshauptgruppen: die Ureproduktion, das Montanwesen, Industrie und Verkehr, ferner die Hauptgruppe der öffentlichen Dienstzweige und der freien Beschäftigungen und schließlich die außer dieser Beschäftigungsgruppe übrige Bevölkerung anderer Beschäftigungszweige in Betracht ziehen, so entfallen nämlich

Table with 4 columns: Category, Under 24 years, 24-49 years, 50-64 years, 65+ years. Rows include Ureproduktion, Montanwesen, Industrie u. Verkehr, öffentliche Dienstzweige, freie Beschäftigungen, übrige Bevölkerung.

Natürlich würde die Ausdehnung des Wahlrechtes auf der Basis des allgemeinen Wahlrechtes hinsichtlich der Verteilung der einzelnen sozialen Klassen an dem Wahlrechte eine viel größere Veränderung hervorrufen, speziell zu Gunsten der Arbeiterklasse, welche unter den gegenwärtigen wahlberechtigten Personen über 24 Jahren nur mit 6,1 Prozent figurirt, in der des Schreibens und Lesens kundigen männlichen Bevölkerung über 24 Jahren, das ist also in der künftigen Wähler hingegen mit 43,6 Prozent vertreten sein wird.

Der Motivenbericht geht dann auf die geplanten Bestimmungen der einzelnen Paragraphen über und enthält bei jeder wesentlichen Verfügung eine Schilderung der einschlägigen Verhältnisse des Auslandes. Den Beschluß bildet das erwähnte statistische Material.

Budapest, 19. Dezember.

\* Der Schlußrechnungsausschuß des Abgeordnetenhauses hat heute seinen Bericht über den außerordentlichen Zustand im Jahre 1905 vorgelegt. Der Bericht führt aus, daß die verfassungswidrige Abschaffung der gegenwärtigen Regierung den ganzen Staatshaushalt angegriffen hat. Mit Rücksicht darauf, daß die Regierung durch die Erwirkung immer wiederkehrender Vertagungen des Reichstags die Kontrolle der Legislative illusorisch macht und daß für solche verfassungswidrige Zustände auch unsere Gesetze keine Verfügung enthalten, ist die Legislative genöthigt, den Staatsrechnungshof zur Vorlage solcher Daten anzuweisen, welche diesem die Ausübung einer wirksamen Kontrolle möglich machen. Der Schlußrechnungsausschuß beantragt daher: Das Haus möge den obersten Staatsrechnungshof anweisen, die zweifellos rechtzeitig fertiggestellten Schlußrechnungen sofort dem Abgeordnetenhause zu übersenden und über den Einlauf der staatlichen Einnahmen, sowie über den Stand der Rassenbestände von Zeit zu Zeit Bericht zu erstatten. Desgleichen soll der oberste Staatsrechnungshof angewiesen werden, für die Zeit der Wiederaufnahme der normalen parlamentarischen Thätigkeit des Abgeordnetenhauses

einen Bericht bereit zu halten einerseits über die während der außerordentlichen Periode gewonnenen Erfahrungen und andererseits über die Maßnahmen, Institutionen und Korrekturen, welche in Zukunft zur Hintanhaltung ähnlicher verfassungswidriger Uebelstände zu schaffen wären.

\* Vor der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurden zwei Anträge betreffend die Wahlreform in das bezügliche Buch eingetragen. Graf Theodor Batthyány beantragt, das Haus möge einen aus 35 Mitgliedern bestehenden Ausschuß entsenden, welcher auf Grund des Prinzips des allgemeinen Wahlrechts einen Gesetzentwurf über die Parlamentsreform auszuarbeiten und sofort nach Bildung einer verfassungsmäßigen Regierung dem Hause vorlegen soll. Das Haus weist gleichzeitig den Minister des Innern an, diesem Ausschusse die vom statistischen Amte bezüglich der Wahlreform gesammelten Daten zur Verfügung zu stellen. Johann Molnár beantragt, das Haus möge durch einen aus 40 Mitgliedern bestehenden Ausschuß in Angelegenheit der Reform des Wahlrechts und der damit zusammenhängenden Fragen einen Gesetzentwurf auszuarbeiten lassen. Alle auf diese Angelegenheit bezüglichen Anträge werden dem zu entscheidenden Ausschusse zugewiesen, welcher ermächtigt wird, die erforderlichen Daten vom Ministerium zu beschaffen.

\* Vor Beginn der Sitzung des Abgeordnetenhauses erschien eine aus 40 Mitgliedern bestehende Deputation der Stadt Eszengrad und überreichte dem Präsidenten Julius Justh, dem Grafen Albert Apponyi und dem Grafen Julius Andrássy, die von Ehrenbürgern der Stadt Eszengrad gewähltem wurden, die Ehrenbürgerdiplome der Stadt. Präsident Justh dankte für die Anerkennung und das Vertrauen der Bürgerchaft; dieses Vertrauen beweise, daß die Bürger den Kampf für die nationalen Interessen billigen. Graf Albert Apponyi und Graf Julius Andrássy dankten gleichfalls für die Ehrung, worauf sich die Deputation verabschiedete.

Local-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 19. Dezember.

\* Errichtung neuer Apotheken. Die hauptstädtische Sanitätskommission befaßte sich in ihrer heute Nachmittag unter dem Vorsitz des Magistratsraths Emerich Vio la gehaltenen Sitzung mit den eingelaufenen Gesuchen um die Konzessionierung von Apotheken. Insgesamt lagen 26 Gesuche vor, welche sammt und sonders abgelesen wurden, da neue Apotheken nicht vorröthig sind. Aus diesem Anlasse beantragte Dr. Jakob Weiß, daß in Zukunft nur auf Antrag des Oberphysischen öffentlichen Konurses auf neue Apotheken ausgeschrieben seien. Ueberhaupt wünscht er, daß die Autonomie der Hauptstadt gewahrt werde und die Apothekerrechte die Kommune und nicht der Minister des Innern erteilen solle. Redner fragte den Vorsitzenden, was mit dem im Municipalausschusse eingebrachten Antrag Dr. Wilhelm Vá zsonyi's geschehen sei, wonach die Verleihung von Apothekenzulagen zu einer Einnahmsquelle der Hauptstadt zu gestalten sei. Vorsitzender Magistratsrath Emerich Vio la führte aus, der Vá zsonyi'sche Antrag werde demnachst vor die Finanzkommission gelangen. Nach den Bemerkungen Dr. Julius Jár mays, Dr. Aurel Tör ös's und Dr. Johann Schueer's beschloß die Kommission, die Verhandlung des Vá zsonyi'schen Beschlusses beim Magistrat zu urgiren.

\* Herabsetzung der Polizeiquote der Hauptstadt. Repräsentant Dr. Rudolf Hava j's wird in der morgigen Generalversammlung des hauptstädtischen Municipalausschusses einen Beschlufsantrag einbringen, wonach die Hauptstadt an die Regierung eine Repräsentation und an die Gesetzgebung eine Petition richten möge, damit bei Modifizierung des §. 53 des G. N. XXI: 1881 der Beitrag der Hauptstadt zu den Polizeikosten mit einer entsprechenden Pauschalsumme festgesetzt werde. Motivirt wird der Antrag damit, daß die Polizeiquote der Hauptstadt während der jüngsten zwei Jahre um 379.040 K. gestiegen sei, gegenwärtig 2.226.776 K. ausmache und daß ein weiteres Anwachsen der Polizeiauslagen zu gewärtigen sei. Der Antragsteller weist ferner darauf hin, daß die Stadt Wien zu den Polizeiauslagen (die sich im Jahre 1903 auf 9.776.150 Kronen beliefen) ein Jahresparafale von 1.032.240 Kronen beiträgt, und beruft sich, ferner auf die Erklärung des früheren Ministerpräsidenten Grafen Tisza, der eine Herabsetzung der Polizeiquote in Aussicht gestellt habe.

\* Unterstüzung der Wohlthätigkeitsvereine. Die hauptstädtische Wohlthätigkeitssektion unterbreitete dem Magistrat eine Eingabe, in welcher auf die Vortheile der Vereinigung der verschiedenen Wohlthätigkeitsvereine hingewiesen und ausgeführt wird, daß die Gründung eines allgemeinen Wohlthätigkeitsvereins in jedem Bezirk am zweckentsprechendsten wäre. Die Sektion theilt mit, daß sie die Subventionen der Privatvereine erheblich reduziert habe und die Unterstüzung gänzlich einzustellen beabsichtige. Die erparten Summen wären den allgemeinen Wohlthätigkeitsvereinen zur Verfügung zu stellen, die eine wahrhaft erspriessliche Wirksamkeit entfalten.

\* Die hauptstädtische Kommission für bildende Künste beschloß in ihrer heute Vormittags unter dem Präsidium des Magistratsraths Dr. Stephan Bárczy gehaltenen Sitzung, dem Gutachten des Baudirektors entsprechend, das Ludwig Kossuth-Monument vor der Hauptfront des Parlamentsgebäudes, in der Aue des Hauptportals zu situiren. Die Landesgesellschaft für bildende Künste bittet, die Hälfte des für Zwecke der bildenden Künste ins hauptstädtische Budget aufgenommenen Betrages von 8000 Kronen zum Ankauf von Kunstgegenständen in den Kunstaustellungen der Gesellschaft zu verwenden. Dieser Bitte wird entsprochen werden. Die Uebernahme der Büste Stephan Heinrich's und des Porträts Karl Gerlóczy's wurde beschloffen. Beim Bildhauer Johann Jstók wurde eine Bronzestüde Karl Gerlóczy's bestellt. Der Künstler beantragt nun, die Büste möge nicht in Bronze, sondern in Marmor angefertigt werden. Dieser Antrag wurde acceptirt.

\* Bezeichnung treuer Diensthöten. Die hauptstädtische Wohlthätigkeitskommission votirte aus der Konstantin Köst-Stiftung für treue Diensthöten den folgenden Prämien zu 100 Kronen: Witwe Andreas Salács geb. Rosa Zipf, Witwe Johann Fertig geb. Josefine Horváth, Charlotte Müller, Philomela Jagetz, Marie Janecsko, Elisabeth Bobis, Theresie Zipper, Witwe Franz Hauffe geb. Amalie Luttenberger, Witwe Karl Mikula geb. Agnes Odorits, Theresie Kollwein, Paula Barza alias Apollonia Thurdocz, Johanna Svoboda, Marie Csicsko, Judith Krepinsky, Rosa Hausel, Witwe Joseph Bajbell geb. Josefine Ladner, Marie Rubel, Katharine Balázs, Frau Karl Csilly geb. Anna Pentner.

\* Baulizenzen. Die hauptstädtische Kommission für Privatbauten hat sich in ihrer jüngsten Sitzung für die Ertheilung der folgenden Baulizenzen ausgesprochen:

Municipium der Hauptstadt Budapest, I., Wolfsthaler Friedhof, Leichenhaus; Dr. Rudolf Pajor, VII., Hajtársraße Nr. 1973, ebenerdiges Wohnhaus; Sigmund Feil, X., Gyömröerstraße Nr. 7937, ebenerdiges Gebäude; Alois Schlesinger, VIII., Barosplatz Nr. 7230, ebenerdiges Magazin; Dr. Géza Wagner, IX., Rimnigasse Nr. 9261, Wirthschaftsgebäude.

\* Sanitätsanweis. Anweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 19. Dezember. Infektionskrankheiten kamen vor 39, und zwar: an Typhus 2, Blattern, Variolois, Scharlach 3, Masern 24, Diphtheritis und Group 3, Dysenterie, Keuchhusten 2, Influenza, Puerperal-Fieber, Rothlauf, Trachoma, Ohrenschneckenentzündung, Gehirn- und Rückenmarkentzündung, Milzbrand, Krankenkand im Rudospital 2006, im Johannesspital 1047. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 37, und zwar: 1. Bezirk 3, 2. Bezirk 1, 3. Bezirk 6, 4. Bezirk 1, 5. Bezirk 1, 6. Bezirk 5, 7. Bezirk 8, 8. Bezirk 5, 9. Bezirk 5, 10. Bezirk 2, unbekannt Wohnort. Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 1, Lungenschwindsucht 7, sonstige Lungenerkrankungen 3, Circulationskrankheiten 6, Magen- und Darmtractat 1, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane, Typhus, Blattern, Variolois, Scharlach 1, Masern 1, Milzbrand, Ohrenschneckenentzündung, Keuchhusten, Influenza, Puerperal-Fieber, Rothlauf, Diphtheritis und Group 2, Dysenterie, sonstige Krankheiten 10.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 19. Dezember.

\* Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: die „Heuileton-Zeitung“ (Der schöne Mann von heute, „Allerlei“ und die Fortsetzung der Erzählung „Das große Geschehen“), sowie den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger und Inserate.

\* Weiterbericht. Heute hatten wir hier ganz heiteres, kaltes und trockenes Wetter; die Luftströmung war nordwestlicher Richtung und tagsüber schwach, Abends jedoch wieder lebhaft. Die Temperatur betrug am Morgen -3,1 Gr. C. und Mittags zeigte das Thermometer -2 Gr. C. Auf dem Kontinent ist das Wetter trocken und heiter geworden. Die Temperatur ist im Allgemeinen niedrig. In Ungarn hat es an der nördlichen Grenze und im Nordosten auch gestern schwachen Schneefall gegeben, im Uebrigen war das Wetter trocken, überwiegend heiter und kalt. Das Thermometer sank um einige Grade unter den normalen Stand. Das Maximum war in Cirkvenica mit 10 Gr. C., das Minimum war in Rajeczfürd mit -14 Gr. C. Fiume hatte ein Maximum von 9 Gr. C. und ein Minimum von 0 Gr. C., Cirkvenica von 10 Gr. C., respektive 2 Gr. C., Zátafürd von -7 Gr. C., respektive -13 Gr. C., Késhely von 4 Gr. C., respektive -7 Gr. C. Wien hatte ein Maximum von 1 Gr. C. und ein Minimum von -7 Gr. C., Prag von 0 Gr. C., respektive -6 Gr. C., Klagenfurt von -2 Gr. C., respektive -5 Gr. C., Paris von 2 Gr. C., respektive -0 Gr. C., Biarritz -8 Gr. C., respektive 5 Gr. C. Die Morgentemperatur betrug gestern in Salzburg -6 Gr. C., in Vortum -2 Gr. C., in Swinemünde -3 Gr. C., in Jürich -2 Gr. C., in Berlin -4 Gr. C., in Petersburg -13 Gr. C., in Szarajewo -7 Gr. C., in Belgrad -7 Gr. C., in Bukarest -6 Gr. C., in Sophia -6 Gr. C., in Konstantinopel 7 Gr. C., in Athen 2 Gr. C., in Rom 1 Gr. C., in Neapel 7 Gr. C. Es ist kaltes und überwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

\* Aus dem Amtsblatte. Der Unterrichtsminister hat den zur Centralleitung beordneten kön. Schulinspektor Emerich M o s d ö j y zum kön. Schulinspektor des Komitats Pest-Pilis-Solt-Kisúnt bestellt. — Der San-

des Minister hat den Post- und Telegraphen-Rechnungs-
revisor Ludwig Kerschler zum Post- und Telegraphen-
Rechnungsrath, die Post- und Telegraphen-Rechnungs-
kontrollore Stephan Szekeres, Karl Somogyi
und Johann Horvath zu Post- und Telegraphen-
Rechnungsrevisoren ernannt.

\* Erzherzog Otto. Ueber das Befinden des
Erzherzogs Otto wurde heute um 10 1/2 Uhr Vor-
mittags folgendes Bulletin ausgegeben:

„Nachts gut geschlafen, wenig Husten, Temperatur
normal, Nahrungsaufnahme reichlich, Allgemeinbefinden
gut. Se. k. u. k. Hoheit waren gestern drei Stunden
außer Bett. Chiari, Mracek, Korbek.“

Uns wird aus Wien telegraphirt: Die
Besserung im Befinden des Erzherzogs Otto hielt
auch heute an. Der Erzherzog war auch heute fieber-
frei und konnte Nahrung zu sich nehmen. Die
Arzte erscheinen täglich zweimal am Krankenbett.
Fast sämtliche Mitglieder des Herrscherhauses haben
heute Erkundigungen eingeholt.

\* Der Namenstag des Czaren. Aus Wien
wird telegraphirt: Heute fand bei Sr. Majestät
in der Hofburg eine Tafel statt, woran Erz-
herzog Franz Ferdinand, der russische Bot-
schafter Urujoff mit dem Hofstaatspersonal, die
Minister Graf Goluchowski, Ritter v. Pitt-
reich, Baron Vurján und Freiherr v. Gautsch,
sowie mehrere Generale und Hofwürdenträger theil-
nahmen.

\* Neue Schulinspektoren. Der Minister für
Kultus und Unterricht hat im Status der kön.
Schulinspektoren ernannt: den Schulinspektor des
Komitats Hunyad Ludwig Réthy in die VI. Ge-
haltstasse; den Schulinspektor des Komitats Tolna
Dominik Tihanyi in die VII. Gehaltstasse und
den Schulinspektor des Komitats Szilagy Karl
Nagy in die VIII. Gehaltstasse, und den Aktuar
beim Schulinspektorat des Komitats Kolozs Julius
Kohányi zum Hilfs-Schulinspektor in die X. Ge-
haltstasse. Alle mit der im G. N. I. 1904 systemi-
sirten Personalzulage und gesetzmäßigem Quartier-
gelde.

\* Kaiser Wilhelm über den Professoren-
austausch. Folgendes Telegramm des Kaisers
Wilhelm über den deutsch-amerikan-
ischen Professoren-austausch wird
jetzt bekannt:

„Neues Palais, 28. November 1905. Botschafter
Freiherr v. Sternburg, Washington. Sprechen Sie meine
vollste Sympathie mit der Bewegung, den Professoren-
austausch betreffend, aus. Wir sind sehr zufrieden mit
Professor Peabody und dankbar, ihn zu haben. Er ver-
kehrt bei mir in meinem Hause, ein geehrter und gern
gesehener Gast. Meinen herzlichsten Dank an Mr. Speyer
für seine schöne Gabe für Errichtung eines Lehrstuhls
in Berlin. Der Austausch der Gelehrten ist das beste
Mittel für beide Nationen, sich ihrem inneren Wesen
nach kennen zu lernen, und daraus entspringt gegen-
seitige Achtung und Liebe, die Frieden verbürgen.
Wilhelm I. R.“

\* Begrüßung des Professors Dr. Lenard.
Anlässlich der Verleihung des Nobel-Preises an Ge-
heimrath Professor Dr. Lenard, dieses berühmten
Sohnes Pozsonys, hat kön. Rath Bürgermeister
Broilly an denselben ein Begrüßungs-telegramm
gerichtet. Hierauf langte von Lenard folgende herz-
liche Dankbespeche in Pozsony ein:

„Meiner lieben Vaterstadt sage ich herzlich Dank
für die mir ausgesprochene freudige Theilnahme und
sende, bei allen in der Ferne gefundenen Erfolgen immer
unverändert gern der alten Heimath gedenkend, ihr an-
hänglichen Gruß. — Lenard.“

\* Pozsonyer Kulturverein. Graf Albert
Apponyi hat seine Stelle als Präsident des
Pozsonyer Kulturvereins niedergelegt.

In einem an den Vizepräsidenten Albert Klempa
gerichteten Schreiben begründet Graf Apponyi seinen
Rücktritt damit, daß er unter den gegenwärtigen Ver-
hältnissen zur Förderung der Vereinsbestrebungen keine
Zeit und bei den kompetenten Faktoren keinen Einfluß
habe. Die Generalversammlung hat den Grafen
Apponyi trotz seiner Resignation wieder zum Präsi-
denten gewählt und wird ihn um die Behaltung der
Stelle ersuchen.

\* Zum Einbruch beim Prinzen Schaum-
burg-Lippe. Vor kurzem wurde, wie gemeldet, in
Sopron zum Schaden des Prinzen Schau-
burg-Lippe ein größerer Einbruch verübt.
Der That verdächtig wurden die wiederholt vor-
bestraften Einbrecher Julius Leicht und Stephan
Alexander Vignári recte Samuel Weiß. Beide
wurden am Tage des Einbruchs in Sopron gesehen.
Leicht wurde, wie eine heute Nacht eingetroffene
Depesche meldet, in Zürich verhaftet.
Vignári-Weiß wurde in Erzsebetfalva
ausgeforscht und der hiesigen Polizei ein-
geliefert.

\* Jagdunfall eines Abgeordneten. Man
schreibt dem „P. N.“ aus Löcse: Der Reichstags-
abgeordnete des Löcseer Wahlbezirks Michael Má-
riássy hat, einer Einladung des Rittergutsbesizers
Alfred Ruszinsky folgend, in Biptin (Preußisch-
Schlesien) an einer Treibjagd theilgenommen, die für
mehrere Jagdtheilnehmer verhängnißvoll endete. Auf
der Heimfahrt stürzte nämlich der Jagdwagen um, wo-
bei Máriássy einen komplizierten Knochenbruch erlitt und
einige seiner Jagdgenossen theils schwerere, theils lei-
tere Verletzungen davontrugen.

\* Die Pariser Untergrundbahn. Aus
Paris telegraphirt man: In der gestrigen Ge-
meinderathssitzung berichtete der Sozialist
Colle über den Bau der neuen, vom Ostbahnhofe
nach dem Place de la République führenden Linie
der Untergrundbahn. Er stellte auf Grund
von Neuherungen von Sachverständigen fest, daß ein
Theil der Arbeiten in überaus mangel-
hafter Weise ausgeführt worden sei.
Der Bauunternehmer hat gegen die Arbeiter den
Vorwurf erhoben, daß sie absichtlich nach-
lässig gearbeitet hätten, ein Vorwurf, der
von den Arbeitern als unbegründet zurückgewiesen
worden war. Der Bericht Colle's, der peinliches Auf-
sehen hervorrief, gab zu einer lebhaften Erörterung
Anlaß. Schließlich wurde eine Resolution angenom-
men, der Seinepräfect möge darüber wachen, daß der
Bauunternehmer alle Bedingungen, insbesondere die
die Arbeiterlöhne betreffenden genau einhalte.

\* Milos Cvetics verunglückt. Man tele-
graphirt aus Belgrad: Der hervorragende ser-
bische Schauspieler und Literat Milos Cvetics,
der schon mehrere Theaterstücke geschrieben und lang-
jähriges Mitglied des Belgrader Nationaltheaters ist,
ging vorgestern auf die Straße, als er plötzlich von
der Deichsel eines vorüberfahrenden Wagens in das
Straßenpflaster gestoßen wurde. Cvetics fiel ohnmächtig
zusammen. Er ist gestern seiner Verletzung erlegen.
Die serbische Schauspielerkunst erleidet durch sein Hin-
scheiden einen großen Verlust.

\* Große Cigarettenfabrik in einer
Tabakfabrik. Aus Lemberg wird telegraphirt:
In den letzten Tagen ist man in der hiesigen Tabak-
fabrik Winnitsi großen, seit Jahren in bedeutendem
Umfange betriebenen Tabak- und Materialdiebstählen
auf die Spur gekommen, durch die dem Staate ein
mehrere Millionen Kronen betra-
gender Schaden zugefügt wurde. Die einge-
leitete Untersuchung ergab folgendes Resultat:

Seit Jahren wurden von Arbeitern der Tabak-
fabrik in Einverständnis mit den Auf-
sehern Tabak, Cigarettenhüllen und Schachteln aus
der Fabrik fortgeschafft und einem Lember-
ger Konjortium übergeben, das die weitere
Verarbeitung besorgte. In der Alenbeckgasse
hatte dieses Konjortium eine Fabrik eingerichtet, in
der an vierzig Arbeiter mit der Verarbeitung
des gestohlenen Tabaks beschäftigt waren. Schon aus
dieser Art des Betriebes geht hervor, daß der Fabrik
kolossale Tabakmengen, die aus der staatlichen Fabrik
entwendet wurden, zur Verfügung gestanden haben müs-
sen. Vierzig Arbeiter vermögen täglich an die
hunderttausend „Sultan“- oder „Prin-
zessa“-Cigaretten zu erzeugen, was einem
Verkaufswert von mindestens 4000 Kronen entspricht.
Bisher wurden acht Verhaftungen vorgenommen,
doch ist die Zahl der Mithuldigen viel größer und
in den nächsten Tagen stehen noch zahlreiche Verhaftun-
gen hervor. Der Schaden soll an fünf Millionen
Kronen betragen.

\* Todesfall. Der pens. herrschaftliche Güter-
inspektor, Jufarenkutenant i. d. R. Anton Vidovich
ist am 17. d. nach langem Leiden im 53. Lebensjahre
gestorben.

\* Der Markt vor Weihnachten. Die Budapester
Handels- und Gewerbekammer macht auf diesem Wege
bekannt, der Handelsminister habe gestattet, daß die mit
Industrieartikeln handelnden Marktwerkäufer am 23. d.
den ganzen Tag über und am 24. d. bis Vormittags
10 Uhr auf den hauptstädtischen offenen Märkten ihre
Waaren verkaufen dürfen.

\* Für die russischen Juden sind uns heute
die folgenden Spenden zugekommen:

Sammlung der isr. Kultusgemeinde Buchó durch
die Herren Armin Böny und Jsidor Kácsér 194.84
Zu dieser Sammlung haben beigetragen:
Salomon Deutschländer 10 K., Gábor Kácsér
2 K., Jsidor Kácsér 2 K., Gustav Herczka 1 K.,
Emanuel Brichka 5 K., Salomon Lippe (Ved-
nik) 2 K., Leopold Herczka 5 K., Dr. Heinrich
Groß 3 K., Witwe Lilienthal 1 K., Dr. Hein-
rich Radó 2 K., Leopold Szogyi, Lehrer 2 K.,
Joseph Polizer 2 K., Samuel Löwenbein 5 K.,
Adolf Kohn 5 K., Wilhelm Singer 2 K.,
Franz Klein 2 K., Ferdinand Böny 3 K.,
Samuel Marer 1 K., Armin Friedmann 2 K.,
Ludwig Weiß 1 K., Salomon Polizer jun.
1 K., Dr. Leopold Haas 4 K., Hugo Lichten-
stern 4 K., Heinrich Roth (Kocsbócs) 2 K.,
Samuel Polizer 2 K., Berthold Neumann 1 K.,
Pinkas Schwarz 2 K., Schimek, Rowne 1 K.,
Löwenbein, Rowne 1 K., Jonas Klein 2 K.,
Ignaz Weiner 1 K., Samuel Wertheimer
50 H., Moriz Reismann 50 H., Gustav Po-
lizer 3 K., Adolf Haas 1 K., Gerson Haas
1 K., Jakob Büchler 1 K., Gerson Brichka
5 K., Emil Brichka 5 K., N. N. 2 K., Adá-
r Weiß 50 H., Kathi Bergl 1 K., Gisella Po-
lizer 2 K., Moriz Braun (Christy) 1 K.,
Alois Blum 3 K., Daniel Buchwálder 1 K.,
Jonas Böhm 1 K., Heinrich Haas 4 K.,
Dr. Ferinand Kácsér 4 K., Dr. Jakob
Haas 3 K., Jakob Fránkl 40 H., Kantor
Nothstein 1 K., Alexander Bergl 2 K., David
Marer 1 K., Joseph Klein 1 K., Salomon
Fried 2 K., Regine Schönhauser 1 K., Andor
Bajda 1 K., Jakob und Heinrich Löwen-
bein 2 K., Heinrich Bernáth 1 K., Dr. Bern-
hard Beer 2 K., Joseph Schiller (Horka) 2 K.,
Israel Langfelder (Vednik) 2 K., Armin
Knapfsmacher 2 K., Jsidor Schwarz, Lehrer,
2 K., Markus Nathan (Kocsbócs) 5 K., Joseph
Szegö 2 K., Löwenbein (Kocsbócs) 1 K.,

N. N. 2 K., Gustav Spiegler 50 H., Adolf
Sztmangi 1 K., Goldstein, Rowne 5 K.,
A. Freud varroda-növendékei 5 K. 44 H.,
Karl Polizer 2 K., Jakob Klein 1 K., Her-
mann Schwarz 1 K., R. Haas (Felső-Kocs-
bócs) 4 K., Bernhard Kohn (Horka) 5 K.,
Joseph Polizer (Vinnits) 2 K., Salomon
Klein (Vid-Breznit) 3 K., Juliska Klein
(Vid-Breznit) 1 K., Theresé Roth (Horka)
1 K., Max Horn (Horka) 1 K., Boros (Ho-
rocz) 1 K., Ludwig Schlesinger (Vednik-
Rowne) 2 K., Armin Haas (Vednik-Rowne)
2 K., Arnold Lippe (Vednik-Rowne) 2 K.,
Jakob Haas (Kvassó) 2 K., Alexander
Polizer 2 K.

Sammlung der isr. Kultusgemeinde zu Buda-
pest, übersendet vom Gemeindefassier Samuel
Haar 125.—

Zu dieser Sammlung haben beigetragen:
Isr. Kultusgemeinde 10 K., Emil Weiß 25 K.,
Samuel Taub 4 K., Julius Reichard 2 K.,
Dr. Gustav Spiser 2 K., Ernst Königberg
2 K., Ignaz Posner 1 K., Emil Deutich 2 K.,
Leopold Sternlicht 2 K., Adolf Sakner 10 K.,
Heinrich Schusni 5 K., Leopold Kraus 1 K.,
Joseph Klein 5 K., Berthold Heim 2 K.,
Nikolaus Riboli 2 K., Robert Fichl 1 K.,
Armin Boskovic 2 K., Alexander Balá 5 K.,
David Böny 2 K., Bernhard Schaar 3 K.,
Gustav Grünhut 2 K., Bernhard Stemm-
er 1 K., Friedrich Bilfi 1 K., Cherva Kadischa
10 K., Moriz Klein 2 K., Dr. Taub 3 K.,
Eduard Roth 5 K., Jsidor Lustig 1 K., Sig-
mund Bolacset 5 K., J. Winterlich 1 K.,
J. Bilfi 2 K., Simon Weiß 1 K., Samuel
Haar 2 K., Béla Budler 50 H., Eugen Wald-
hauser 50 H.

Sammlung der isr. Gemeinde in Felső-Eör
durch den Präses Herrn S. Szudny . . . 75.50
Sammlung des Herrn Samu Zollmann unter
den Kurzgärten im Ofner Lufasbad . . . 45.40

Zu dieser Sammlung haben beigetragen:
Wilhelm Herich (Budapest) 10 K., Hermann
Auerbach (Breslau) 2 K., Béla Reinitz 2 K.,
Adolf Geller (Rumänien) 10 K., Markus
Swattler (Arnopol) 2 K., S. Zollmann
(Chabówka, Galizien) 10 K., Moriz Ketiler
(Zaláber) 3 K., Fonn 2 K., Emanuel Fuhs
2 K., Troitler (Wien) 1 K., N. N. 40 H.,
Frau Popescu 1 K.

Frau Witwe L. B. (Nyitra) . . . 2.—
M. Klein (Bakrac) . . . 2.—
Sidonie Maschankler (Bakrac) . . . 1.—
Erna Maschankler (Bakrac) . . . 1.—
Irma Maschankler (Bakrac) . . . 1.—
N. K. (Virovitica) . . . 3.—

R. 450.74
Hierzu die bereits ausgewiesenen R. 12,056.41
Zusammen R. 12,507.15

\* Feuerwehrruf. Aus Hatvan wird
telegraphirt: Die hiesige freiwillige Feuerwehr ist
heute in den Strife getreten. Die Veranlassung zu
dieser Maßregel bot ein Beschluß der gestrigen
Generalversammlung der Stadt, die trotz Empfeh-
lung einer Kommission der Stadtrepräsentanz die
Bewilligung der seit Jahren von der Feuerwehr
zur Anschaffung von Feuerwehrruquisten begehrten
5000 K. ablehnte. Die Feuerwehr meldete den Strife
dem Bezirksstuhlrichter an.

\* Tod im Kaffeehaus. Eine bekannte Gestalt
im Nachleben der Hauptstadt, der Häuseragent Karl
Oppenheim, ist heute Nachmittags plötzlich ge-
storben. Oppenheim wurde im „Café Herzmann“, wo
er mit einem Varietédirektor eine Zusammenkunft hatte,
plötzlich unwohl und starb nach einigen Augenblicken.
Oppenheim, der ein Alter von 60 Jahren erreichte, war
viele Jahre hindurch der Geschäftsführer des „Herz-
mann“-Opheims. Nach dem Zusammenbruch dieses
Etablissements war er Geschäftsführer in mehreren
Nachtlokalen. Seit drei Jahren bemühte er sich ver-
gebens, in dem einen oder anderen Nachtlokal eine
Beschäftigung zu finden und brachte sich seither als
Häuseragent fort.

\* Eine Einbrecherfalle. Eine ingenieöse Ein-
brecherfalle hat sich der in der Cövidgasse Nr. 39
wohnhafte Advokaturkandidat Dr. Simon Szil-
lasi konstruirt. Er ließ an seiner Wohnungstür
eine elektrische Klingel anbringen, welche mit der
Wohnung des Hausbesorgers in Verbindung steht.
Wenn irgend Jemand in die Wohnung eindringt,
beginnt es beim Hausbesorger zu läuten. Herr Szil-
lasi selbst besitzt einen eigenen Thürrschlüssel, mittels
dessen er öffnen kann, ohne daß der Hausmeister ver-
ständigt würde. Heute Nacht hatten sich auch richtig zwei
Gauner in der modernen Einbrecherfalle gefangen.
Dr. Szilasi war vom Hause abwesend und zwei
Einbrecher wollten die günstige Gelegenheit be-
nützen, seiner Wohnung einen Besuch abzu-
halten. Mit einem Dietrich wurde die Vorzimmer-
thür geöffnet, und machten sich die Einbrecher
in aller Seelenruhe daran, Schränke und Kästen zu
untersuchen und alles Brauchbare zusammenzuraffen.
Allein das Auge der Nemesis machte. Kaum hatten
sie den Fuß in die fremde Wohnung gesetzt, da be-
gann es beim Hausbesorger heftig zu läuten. Dieser
eilte sogleich hinauf und sperrte die Thüre von außen
ab. Die beiden Einbrecher waren nun, ohne es zu
ahnen, wie in einer Mausefalle gefangen. Rasch
wurde nun Polizei geholt; man öffnete die Thüre,
und beide Vurschen, die sich vor Ueberaschung kaum
fassen konnten, festgenommen und eingeführt. Bei
der Oberstadthauptmannschaft wurden sie als die be-

kannten Einbrecher Joseph Damhauser und Joseph Sarkas agnosziert.

In der Gabelberger Fachschule, die von Parlaments-Stenographen geleitet wird, finden Samstag, den 23. d., Vormittags, die Prüfungen der Herbstkurse aus Korrespondenzsteno-graphie und Maschinschreiben statt.

Klassenlotterie. Bei der heute begonnenen Ziehung der zweiten Klasse der XVII. Lotterie wurden folgende Treffer gezogen:

- 70,000 Kronen gewinnt: 71575; 25,000 Kronen gewinnt: 21423; 10,000 Kronen gewinnt: 61597; 5000 Kronen gewinnt: 45784; 3000 Kronen gewinnt: 48478; 2000 Kronen gewinnen: 49767 106510; 1000 Kronen gewinnen: 5704 14534 17823 40091 68510 79748; 500 Kronen gewinnen: 1355 8903 9887 10331 12985 23270 39769 52355 57480 59291 59647 77538 87466; 300 Kronen gewinnen: 92 3186 5114 5166 11249 12410 13668 13694 18325 20121 27270 27989 30446 39286 40255 40261 40944 41815 43274 49872 54386 55484 55549 56761 57546 60647 63287 67237 68498 69548 71405 73430 74952 75205 77605 77891 79032 79579 80582 87296 87665 87957 90676 90856 91820 91970 92100 92921 93212 95160 95623.

— Ferner wurden 2221 Treffer mit je 80 Kronen gezogen. — Die nächste Ziehung findet morgen statt. — Bei der heutigen Ziehung fiel der Haupttreffer von 10,000 Kronen auf das Los Nr. 61597, welches durch das Bankhaus Karl Riss u. Co. verkauft wurde.

Vorträge. Die isr. u. g. literarische Gesellschaft hielt heute Abends unter dem Vorsitz Dr. Adolf Agas in Anwesenheit eines distinguirten Publikums eine Vortrags-sitzung. Als Erster hielt Dr. Moses Rubinovi einen Vortrag unter dem Titel: „Türkische Erinnerungen“, in welchem er interessante Schilderungen aus der Vergangenheit und Gegenwart der türkischen Juden entwirft.

Gute Prof. Jäger's Normal-Unterleider (Venger's Söhne Fabrikat) gestricke und gewirkte Wollwaaren empfiehlt Adolf Henel, Servitenplatz, zur „Jägerin“.

Serven-Gemden. Kravatten, feine Damenwäsche in großer Auswahl bei Joseph Sigmund, Budapest, IV., Váci-utca 28, Lyka'sches Haus.

In jedem Haushalte ist es notwendig, daß eine Flasche Schmidhauer's „Sigmund der Bitterwasser“ vorrätzig sei, denn im Gebrauchsfalle genügt ein halbes Glas, um einen schlechten Magen rasch wieder in Ordnung zu bringen. Ueberall erhältlich.

Das Jubiläum des Patriarchen Brankovics.

Karlöbza, 19. Dezember.

Zum heutigen 50jährigen Priesterjubiläum des Patriarchen Brankovics sind sehr viele Theilnehmer aus den entferntesten Theilen der serbischen Metropole hier eingetroffen. Gestern sind hier eingetroffen die Bischöfe Nikolic aus Patrac, Gruic aus Plaski, Bogdanovic aus Budapest, Zmejanovic aus Versecz, Sevic aus Ujvidék und Letic aus Temesvár, der ministerielle Sektionsrath Paul Joanovic als spezieller Abgesandter des Ministerpräsidenten, die Obergespänne Jako und Hindegheli, Hofrath Joanovic, Großgrundbesitzer Dungenrski, die Abgeordneten Maksimovic, Popovic, Devic, Rajic und Petrovic. Die Karlowitzer Bürgerschaft hatte gestern zur Vorfeier des heutigen Jubelfestes die Stadt festlich beleuchtet und eine Serenade veranstaltet. Auf die Begrüßungsrede des Bürgermeisters Milic antwortete Patriarch Brankovics vom Balkon seines Palastes mit Worten der wärmsten Anerkennung, welche einen frenetischen Jubel erregten. Vor der heutigen Jubelmesse meldete sich beim Patriarchen Sektionsrath Paul Joanovic, um ihm im Auftrage des Ministerpräsidenten ein allerhöchstes Handschreiben Sr. Majestät und im Anschlusse an dieses das dem Patriarchen Brankovics verliehene Großkreuz des Leopold-Ordens zu überreichen.

Brankovics erschien, begleitet von allen Bischöfen und den celebrirenden Geistlichen, im großen Synodalsaale, wo ihm Sektionsrath Joanovic das königliche Handschreiben, die Ordensinsignien, sowie die Zuschrist des Ministerpräsidenten übergab. Patriarch Brankovics übernahm das Handschreiben und die Ordensinsignien, theilte den Anwesenden den Inhalt des königlichen Handschreibens mit und gab hierauf mit beredten Worten Ausdruck seiner homagialen, unabwehrbaren Treue für König und Herrscherhaus und seinem Danke für die in so besonders huldboller Weise erwiesene Gnade und Auszeichnung. Die Anwesenden brachen hierauf auf Sr. Majestät und den Patriarchen in Ziwiorufe aus. Kaum hatte sich der Jubel gelegt, als Bischof Nikolic namens der anwesenden Bischöfe erklärte, daß die Mitglieder der griechisch-orientalischen Bischofs-synode durch ein-

helligen Beschluß ihrem Vorsteher, dem Patriarchen Brankovics, in Anerkennung seiner um das Wohl der Kirche und des Volkes erworbenen großen Verdienste die höchste kirchliche Auszeichnung, die weiße Panakawilawka mit dem weißen wallenden Schleier und dem diamantenen Kreuze, verliehen habe, eine Auszeichnung, welche bis heute noch keinem einzigen serbischen Metropoliten zutheil wurde. Nachdem sich Patriarch Brankovics für diese Auszeichnung der Bischofs-synode wärmstens bedankt hatte, begab er sich, geschmückt mit der großen goldenen Kette des Leopold-Ordens und der weißen Kawilawka, unter den Jubelrufen der großen Volksmenge in die Metropolitan-Kathedrale, woselbst die Bischöfe Nikolic, Bogdanovic und Sevic unter Assistenz von 12 höheren Geistlichen die Jubelmesse und das feierliche Te Deum celebrirten.

Hierauf würdigte der Rektor der theologischen Lehranstalt Johann Bueckovics die 50jährige kirchliche Thätigkeit des Patriarchen. Beim Schlusse der Rede brach das Publikum in donnernden Ziwiorufe auf den greisen Jubilar aus, welcher sich hierauf in seinen Palast zurückbegab. Patriarch Brankovics empfing hierauf im großen Synodalsaale die Begrüßung der Huldigungsdeputationen aus seiner Metropole, sowie die Spigen der Civil- und Militärbehörden. Um 2 Uhr war im Patriarchenpalais ein Galadiner zu 100 Gedecken. Bei der Festtafel sprach Patriarch Brankovics den ersten Toast auf Sr. Majestät, pries mit hinreißender Beredsamkeit seine hohen unvergeßlichen Herrschertugenden, dankte für die ihm erwiesene neueste huldsolle Auszeichnung und gelobte, mit seinen Gläubigen immerdar für den allerhöchsten Thron und das Vaterland mit Gut und Blut einzustehen. Der Toast wurde von allen Anwesenden stehend angehört und mit dröhnenden Ziwiorufen, Glockengeläute und Böllerschüssen begleitet. Den zweiten Toast sprach der greise Kirchenfürst auf das ungarische Ministerium und die kroatische Landesregierung, denen er für das der serbischen Kirche erwiesene Wohlwollen dankte. Namens der Bischofs-synode toastirte auf den Jubilar Bischof Nikolic.

Die heutige Nummer des Amtsblattes veröffentlicht das folgende allerhöchste Handschreiben:

Lieber Patriarch Brankovics! In dem Sie aus Gottes Günst und Gnade das Jubiläum Ihres 50jährigen Altardienstes begehen, fühle Ich Mich bewogen, Ihnen aus diesem Anlasse als sichtliches Zeichen meiner königlichen Huld und Meines Wohlwollens in Anerkennung Ihrer Treue zu Meinem Throne und dem Vaterlande, sowie Ihrer auf kirchlichem, kulturellem und humanitärem Gebiete erworbenen vielfachen Verdienste das Großkreuz Meines Leopold-Ordens tafrei zu verleihen. Wien, 9. Dezember 1905.

Franz Joseph m. p.

Theater, Kunst und Literatur.

Morgen, Donnerstag, den 21. d., findet im Royalssaale der dramatische Abend des berühmten Münchener Schauspielers und Dramaturgen Ernst v. Posjart unter Mitwirkung der Pianistin Kornelie Rieder statt. Posjart hat mit Rücksicht auf die gebildete junge Damenwelt ein ausschließlich klassisches Programm zusammengestellt. Das Interesse unseres besten Publikums für den Abend ist ein ganz ungewöhnliches. Die Konzertleitung Béla Méry hat für die Aufstellung einiger neuen Sirenen von 3 und 4 K. gesorgt, um der großen Nachfrage entsprechen zu können.

Das Neupester Konservatorium veranstaltete gestern sein zweites diesjähriges Konzert. Als liebenswürdigen Gast begrüßte das zahlreich erscheinene Publikum Frau Dr. Aranyi. Die Künstlertrug eine Arie aus einer Verdischen Oper und Lieder von Douga, Zichy und Domeier vor. Die Lehrer des Instituts Fr. A. Zinauer und Herr A. B. J. J. spielten Werke von Rubinstein, Schubert, Wieniawsky und Bazzini mit abgerundeter Technik. Die Begleitung besorgte Herr Joseph J. J. Das Publikum belohnte die Darbietungen mit reichem Beifall.

Der Vizepräsident des Leopoldstädter Casinos Hofrath Joseph Rucht de Rucht spendete der philologischen Gesellschaft 6000 K. zur Regelung ihrer finanziellen Angelegenheiten. Der Ausschuß der Gesellschaft richtete an den hochherzigen Spender ein Dankschreiben.

Die Preise der Winterausstellung der Gesellschaft für schöne Künste wurden folgendermaßen vertheilt: Den Zooli-Preis von 2000 K. erhielt der Maler Ladislaus Pgedüs für sein Delbild „Beweinung Christi“, den mit 600 K. dotirten Gherhazy-Preis Edmund Tull für sein Bild „Raft“ und den Rath-Preis in der gleichen Höhe Emerich Simay für sein Gemälde „Familienfreude“. Bezüglich der Zuerkennung des Preises des Leopoldstädter Casinos wurde noch keine Entscheidung getroffen.

Die französische Akademie der Wissenschaften verkündet soeben die Resultate ihrer heutigen internationalen Preis-konkurrenzen. Unter den Prämürten befindet sich der Direktor des kön. ungarologischen und ampelologischen Instituts Universitätsprofessor Dr. Julius Istvánffy, der für seine größere Studie über die Edelkühle der Rebe den Thore-Preis erhielt. Dr. Istvánffy hat übrigens auch im Jahre 1903 für seine Arbeit über die Weißkühle den Thore-Preis erhalten.

Gerichtshalle.

Budapest, 19. Dezember. (Von der Budapest. Tafel.) In einer heute unter Vorsitz des Präsidenten Franz Csathó stattgehabten Plenarsitzung der Budapest. Tafel hat der jüngst ernannte kön. Tafelrichter Dr. Emerich Bizlenovay den Amtseid abgelegt. Dr. Bizlendvay, den man bei der kön. Tafel herzlich begrüßte, wurde dem zweiten Straffenat zugeheilt an Stelle des jüngst zum Obergericht ernannten Julius Lenk.

(Der „feiche Karttschi“.) Diesen Spitznamen erhielt von seinen Berufskollegen der bekannte hiesige Fiakermeister Karl Braun, der ob seiner guten Pferde und seines „feichen Zeug“ in Kavalkerstreifen sich großer Beliebtheit erfreut, der aber trotz mehrfacher Ermahnungen es sich nicht abgewöhnen kann, rasch zu fahren. Braun, der bei den Trabrennen schon mehrfache Preise gewonnen hat, gerieth wegen dieser unerlaubten Passion mit der Strafbehörde in Konflikt. Er hat nämlich am 13. Oktober bei der Kreuzung der Andrássystraße und Vörösmartingasse den Agenten Leopold Guttmann überfahren und schwer verletzt. Braun, den Advokat Dr. Ludwig Baumfeld vertheidigte, wurde heute auf Grund der belastenden Aussagen der Zeugen wegen des Vergehens der durch Fahrlässigkeit begangenen schweren körperlichen Verletzung für schuldig erkannt und zu acht Tagen Gefängniß und 10 K. Geldstrafe verurtheilt.

(„Ergraderiger Antisemitismus“.) Im Mai d. J. affichirte der Techniker Alfus Gouvik auf der Tafel eines Zeichenkaales des Polytechnikums eine „Erklärung“ folgenden Inhalts: „Es ist hierorts bekannt, daß ich für die von mir benützigen Ausdrücke Genugthuung gegeben habe. Um Mißverständnissen vorzubeugen, muß ich jedoch erklären, daß der mir angebotene ergraderige Antisemitismus es mit sich bringt, daß ich behufs Abwendung der seitens Israels gegen mich gerichteten Injurien mich an das Strafgericht wende, während, wenn ich beleidigt und Israel die Regeln der ritterlichen Satisfaktion kennt und einhält, ihm auch ritterliche Genugthuung gebe.“ In Folge dieser provokanten Erklärung haben die Techniker israelitischer Konfession Victor Bernstein, Moriz Pich, Desider Perleß, Michael Badas und Andor Láng an Gouvik ein Schreiben gerichtet, worin sie ihm mittheilten, sie hätten anfangs die Absicht gehabt, ihn der öffentlichen Verachtung preiszugeben, nachdem sie ihn jedoch der ritterlichen Satisfaktion unfähig halten, erachten sie ihn auch dessen unwürdig, sich mit ihm weiter zu beschäftigen. Gouvik erstattete nun gegen die Briefschreiber beim Strafbezirksgericht die Anzeige wegen Ehrenbeleidigung. Während der Verhandlung erhoben die erwähnten Techniker gegen Gouvik Gegenklagen wegen der in der obigen Erklärung enthaltenen Ehrenbeleidigung. Nach durchgeführter Verhandlung sprach der Richter beide Parteien frei mit der Motivirung, daß die Erklärung Gouvik's weder den Juden im Allgemeinen noch den beschuldigten Technikern gegenüber im Speziellen eine Ehrenbeleidigung enthalte. Der tendenziöse und arrogante Ton der Erklärung konnte aber trotzdem in den Angeklagten eine solche Erbitterung und Entrüstung hervorrufen, daß sie Gouvik mit Recht ein Individuum nennen konnten, den sie in Anbetracht seiner geäußerten Prinzipien nicht dessen würdig halten, daß sie sich weiter mit ihm befassen. Wenn diese Erklärung auch ehrenbeleidigend sei, so sei dieselbe gemäß Article 5 des §. 263 des Strafgesetzbuches im Interesse der Wahrung berechtigter Interessen erfolgt, welcher Umstand im Sinne der letzten Article des citirten Paragraphen den Beschuldigten Strafslosigkeit zusichert. Demgemäß mußten sowohl Gouvik, da er mit seiner Erklärung keine Ehrenbeleidigung begangen, als auch die Beschuldigten, weil ein die Strafbarkeit ausschließender Grund vorliegt, freigesprochen werden. In Folge Appellation Gouvik's gelangte die Angelegenheit vor den Appellationsjenat des Gerichtshofes, welcher heute unter Vorsitz des Tafelrichters Fekete das erstinstanzliche Urtheil auf Grund der Motive desselben bestätigte.

(Der insulirte Gerichtsvollstrecker.) Wegen einer Gefälligkeitsstrafe in der Höhe von 477 Kronen mußte der Exekutor Béla Venedek bei dem Bierbrauerei-Gesellschaftsleiter Emanuel Deutsch pfänden. Er ging aber nicht in die Wohnung des Schuldners, sondern in diejenige seiner Tochter, wo er Vorbereitungen traf, das Mobiliar zu pfänden. Deutsch protestirte hiergegen, und als dies nichts nützte, obrichtete er den Gerichtsvollstrecker und zerriß das von ihm aufgenommene Protokoll. Wegen dieses Vorgehens, in welchem die Staatsanwaltschaft das Vergehen der Gewaltthätigkeit gegen die Behörde erblickte, verurtheilte der Gerichtshof Emanuel Deutsch zu einem Monat Gefängniß. In der heute stattgehabten Appellationsverhandlung wies der Vertheidiger Dr. Anton Rebits nach, daß das Vorgehen des Exekutors gesetz- und schriftswidrig war. Unter solchen Umständen wurde der Angeklagte freigesprochen.

(Mordattentat.) Der ehemalige Postdiener Johann Csontos errichtete vor einigen Jahren in Gemeinschaft mit seiner Gattin eine Kaffeeshänke. Er kümmerte sich jedoch wenig um das Geschäft, sondern spielte fortwährend Karten und hielt sich eine Geliebte. Darob entstand zwischen den Eheleuten Konflikt und schließlich ließ Csontos seine Frau sitzen und zog zur Geliebten. Er kam nach Monatsfrist in die Kaffeeshänke, um mit seiner Gattin über den einzuleitenden Scheidungsprozeß zu unterhandeln. Er betrat das Lokal und verlangte einen „Schwarzen“. Als ihm die Gattin die Verabreichung des Kaffees verweigerte, gerieth Csontos in solchen Zorn, daß er auf seine Frau drei Schüsse abfeuerte. Die arme Frau sank schwerverletzt zu Boden. Ihr Schwager, der Zimmermaler Emerich Traverß, eilte ihr zu Hilfe, er mußte aber flüchten, denn der Attentäter empfing auch ihn mit Revolvergeschüssen. Schließlich kam Traverß zurück und entwarfnete den

Attentäter. Das Geschwornengericht (Vorsitzender Dr. Alfred Dolejhal) verurtheilte den Angeklagten Csontos auf Grund dieses Sachverhaltes zu acht Jahren Zuchthaus.

(Eine interessante Bestechungsaffäre.) Interessante Vorfälle spielten sich gelegentlich einer vor-gestern in Zpolyjag stattgehabten Verhandlung einer Bestechungsaffäre ab. Ursprünglich war in dieser Angelegenheit der Oberstkal in Selmeczbanya Ladislaus Szél der Beschuldigte. Laut der Anzeige hat die Firma Brüder Weiß in Selmeczbanya den Oberstkal Szél mit drei Accepten im Gesamtwerthe von 2500 Kronen bestochen, damit er ihr die städtische Verzehrungssteuer zuwende. Im Laufe der Untersuchung verteidigte sich Szél damit, daß er diese Accepte auf seinem Schreibtisch gefunden habe, wohin sie ohne sein Zutun von den Brüdern Weiß gelegt worden waren. Gelegentlich der Verhandlung stellten die Brüder Weiß den Sachverhalt anders dar. Laut ihrer Aussage wollte Szél die Pachtung seinem Schwager zuwenden, welcher über Auftrag einer Firma ein Nachkoffert eingereicht hatte. Unmittelbar vor der Entscheidung ließ Szél die Brüder Weiß zu sich bescheiden und theilte ihnen mit, sein Schwager werde sein Nachkoffert zurückziehen, wenn man ihn mit 2500 K. entschädigt. Szél sagte damals, er müsse mit dieser Summe drei Magistratsräthe bestechen. Obgleich die Brüder Weiß an dieses Bestechungsmärchen nicht recht glauben wollten, übergaben sie Szél die fraglichen Accepte, damit der Oberstkal seinen amtlichen Einfluß nicht zu ihrem Nachtheil geltend mache, aber sie überzeugten sich noch am selben Tage, daß Szél diese Vereinbarung in listiger Weise zu seinen Gunsten ausnützen wolle. Sie „enthüllten“ daher den Oberstkal, der sich dann beeilte, die Accepte bei einem kön. Notar zu hinterlegen und die Anzeige zu erstatten. Zur Verhandlung war das ganze Beamtenkorps Selmeczbanyas vorgeladen. Die Beamten jagten fast ausnahmslos zu Gunsten der Brüder Weiß aus. Dies veranlaßte den Staatsanwalt Nikolaus Szobor zur Erklärung, er sehe sich veranlaßt, auf Grund der während der Schlussverhandlung zutage getretenen schweren Verdachtsgründe gegen den städtischen Fiskal Ladislaus Szél das Strafverfahren einzuleiten. Die der Bestechung angeklagten Brüder Weiß, die der Budapestter Advokat Dr. Julius Kádor verteidigte, erklärten sich nichtschuldig. Ihr Anwalt brachte vor, nach unseren Gesetzen bilde die aktive Bestechung keine strafbare Handlung, wenn sie deshalb erfolgt, damit sich bestochene Beamte mit seiner Amtsgewalt keinen Mißbrauch treibe. Der Gerichtshof fand die Angeklagten der aktiven Bestechung schuldig und verurtheilte sie zur Minimalstrafe von 30 Kronen mit besonderer Rücksicht darauf, daß die Bestechung sozusagen bloß innerhalb des Rahmens des Selbstschutzes sich bewegte.

Wien, 19. Dezember. (Verhaftung eines De-fraudanten.) Julius Kral, Leiter eines nichtararischen Postamtes in Wien, wurde gestern im Bahnhof, als er von einer Reise aus Italien zurückkehrte, verhaftet. Gegen Kral liegen Anzeigen von privater und von Seite der Postdirektion vor, daß er ihm anvertraute Privatgelder in der Höhe von 50,000 Kronen und ararische in der vorläufig ermittelten Höhe von 44,000 Kronen unterschlagen habe.

Offener Sprechsaal.\*) Igen alkalmas ajándék a Pomona' giardinetto Tizenegy féle csemegét tartalmaz (fele részben Kugler-Gerbeaud gyártmány). Nagy doboz 6, kisebb 4.50 kor. Löwenstein Mihály utóda Horváth Nándor os. és kir. udv. szállító Alapítva 1864. Alapítva 1864. Füzület: Vármház-körut 4. Telefon 11-24. Fióküzlet: Kishid-utca 7. Telefon 11-48.

Cognac CZUBA-DUROZIER & Cie. DISTILLERIE FRANÇAISE, PROMONTOR. Ueberall zu haben. Generalvertretung: RUDA & BLOCHMANN, Budapest

Ringofenbau neueste Konstruktion, Lieferungen von Spezialmaschinen für Ziegeleien, Materialuntersuchung, Behebung von Fabrikationsschwierigkeiten übernimmt das technische Bureau Egri S. és Társa, Budapest dipl. Ingenieur, VIII., József-körut 26. sz.

Lüchtiger deutsch-ungarischer selbstständiger Korrespondent, Maschinenschreiber, Stenograph, findet in einer Maschinenfabrik ersten Ranges dauernde Stellung. Offerte unter „Verlässliche Kraft 410“ an die Exp. d. Blattes.

Überall zu haben. Sarg Kalodent unentbehrliche Zahn-Creme erhält die Zähne rein, weiss und gesund.

Telegramme. Die Vorgänge in Oesterreich. Wien, 19. Dezember. (Privat-Telegramm.) Ministerpräsident Gautsch wird während der Reichsrathspause mit den Führern aller Parteien des Abgeordnetenhauses wegen der Wahlkreiseinteilung in Fühlung treten. Wie das „N. W. Tgbl.“ meldet, wird Baron Gautsch auch mit den leitenden Persönlichkeiten des Herrenhauses wegen der Reform des Herrenhauses in Verbindung treten. Der Ministerpräsident hat die drei Gruppen des Herrenhauses zu Beratungen eingeladen und wurden von diesen das Präsidium und die Obermänner der Gruppen delegiert, um die Mittheilungen des Ministerpräsidenten entgegenzunehmen.

Wien, 19. Dezember. (Herrenhaus.) Das Herrenhaus nahm in seiner heutigen Sitzung das Budgetprovisorium und das Gesetz betreffend die provisorische Regelung der Handelsbeziehungen mit Italien an, ferner erledigte das Herrenhaus das Lokalbahngesetz, sowie das Gesetz betreffend Unterstützung der Handelsmarine und andere jüngst vom Abgeordneten-hause erledigte kleinere Vorlagen.

Nach der öffentlichen Sitzung fand eine geheime Sitzung statt. Wie verlautet, wurde in derselben das Auslieferungsgesuch begehren des Kreisgerichts Wiener-Neustadt gegen den Grafen Hopyos-Springenstenstein wegen eines Automobilunfalls verhandelt.

Lemberg, 19. Dezember. (Privat-Telegramm.) „Slovo Polste“ meldet aus Warschau: Sonntag fand im Philharmonieaal ein allgemeiner Bauerntag sämtlicher Bezirke Russisch-Polens statt, an welchem über 1500 Delegirte theilnahmen. In einer Resolution wurde völlige Autonomie des Königreiches Polen, die Einberufung des Landtages nach Warschau auf Grund des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechtes und die polnische Amts- und Schulsprache verlangt.

Das Ende der Flottendemonstration. Paris, 19. Dezember. In dem heute im Palais Glyjée abgehaltenen Ministerrathe machte Ministerpräsident Rouvier Mittheilung von der definitiven Annahme der mazedonischen Finanzkontrolle seitens der Pforte.

Athen, 19. Dezember. (Privat-Telegramm.) Das österreichisch-ungarische Geschwader unter Befehl des Vizeadmirals Ripper ist heute Früh im Piräus eingelaufen.

Die italienische Ministerkrise. Rom, 19. Dezember. Der „Agenzia Stefani“ zufolge wurde Fortis heute vom König in Audienz empfangen und hatte sodann mit dem Präsidenten der Kammer eine Besprechung.

Die Ereignisse in Rußland. Die Reformen. Berlin, 19. Dezember. (Privat-Telegramm.) Aus Petersburg wird dem „Tagblatt“ telegraphirt: Im gestrigen Ministerrath in Zarsoje-Selo sprach sich Alexander Gutschko als Erster für die Einführung des allgemeinen Wahlrechtes aus. Ihm stimmten mehrere Mitglieder zu. Die definitive Abstimmung wurde auf Mittwoch verschoben.

Berlin, 19. Dezember. (Privat-Telegramm.) Der Korrespondent des „Lokalanzeigers“ meldet aus Petersburg: Ich sprach soeben mit einer hochgestellten Persönlichkeit, die von Witte kam, dessen Hoffnung auf eine baldige Besserung der Verhältnisse des Landes sehr gestiegen sind. Er erblickt in Allem die Merkmale des Umschwunges zur Ruhe.

Die Soldatenmutteren. Chytkuhnen, 19. Dezember. (Per Boten aus Petersburg nach Chytkuhnen befördert.) Ueber die Mutteren des Rostow'schen Grenadier-Regiments in Moskau wird noch gemeldet: An der Spitze der Bewegung steht der Frei-

willige Schabaroff. Er ist der Präsident des Meetings und des sogenannten Soldatenkomitès des Rostow'schen Regiments, zu dem je ein Vertreter der 16. Kompagnie, zwei Vertreter der Maschinengewehr-Kompagnie, je ein Vertreter des Musikantenkommandos und der übrigen Kommandos gehören. Die Disziplin wird vollständig aufrechterhalten. Die Offiziere werden in die Soldatenkaserne nicht eingelassen, versammeln sich aber täglich im Kasino. Die Feldwebel wurden von den Soldaten verhaftet und durch neue ersetzt. Beim Eingang in die Kaserne steht eine verstärkte Wache, die den Neugierigen den Eintritt verwehrt und auch jede Anammlung nicht zuläßt, damit das Publikum nicht zu Schaden käme, wenn der Versuch gemacht werden sollte, die Revolte gewaltthätig zu unterdrücken. Auch bei der Regimentskaffe wurde die Wache verstärkt. In den Kasernefenstern sind vier Maschinen-gewehre aufgestellt, um durch diese Drohung Gewaltmaßregeln zu verhindern.

Eine Deputation des Rostow'schen Regiments, mit Schabaroff an der Spitze, erschien am 16. d. beim Divisionskommandeur General Pawlowski und überreichte ihm die in 20 Punkten gipfelnden Forderungen der Soldaten, darunter: gute Behandlung, Entlassung Derjenigen, die ihre Dienstzeit schon absolviert hatten, Amnestie für alle an der Meuterei Theilgenommenen, Verbesserung der Kost, freier Zutritt zu den Geschäften, Verbesserung der Soldaten mit Epbestecken, Bettwäsche und warmen Decken, bessere Kleidung, rechtzeitige Ausfolgung der Soldatenbriefe, rechtzeitige Solddauszahlung, Freilassung der Arrestirten, Gewährung von Versammlungsfreiheit und das Recht, in dienstlicher Zeit die Kaserne ohne Spezialerlaubnis verlassen und die freie Zeit beliebig verwenden zu dürfen.

Außerdem fordern die Soldaten: Aufhebung der Todesstrafe, das Recht, außerhalb des Dienstes Zivilkleider tragen zu dürfen, Abschaffung des Kriegesgerichtes und der Disziplinarstrafen, Befreiung der Familien der Reservisten von Steuerabgaben, Erhöhung des Soldes, Rückkehr der mandschurischen Truppen und Abschaffung des obligatorischen Dienstes. Vor Erfüllung dieser Forderungen wollen sie den Dienst nicht aufnehmen.

Das Komitè des Rostow'schen Regiments erließ am 16. d. eine Proklamation an die ganze Moskauer Garnison mit der Aufforderung, eine bessere Zukunft zu erkämpfen. Das Regiment erklärt ferner, daß es mit allen Mitteln eine Besserung der Lage der Armee anstreben werde. Die Kameraden werden aufgefordert, Deputirte zu wählen und zur Entscheidung allgemeiner Angelegenheiten in die Rostow'sche Kaserne zu senden.

Chytkuhnen, 19. Dezember. Die Meuterei im Rostow-Regiment ist durch den Abfall der Maschinengewehr-Kompagnie beendet.

Berlin, 19. Dezember. (Privat-Telegramm.) Aus Moskau wird gemeldet: Das Grenadier-Regiment Jekaterinowlaw hat an alle Truppen der Garnison eine Proklamation gerichtet, in welcher die Regimenter aufgefordert werden, ihre Verwaltung selbst zu übernehmen und sich zum Kampf für eine bessere Zukunft zu vereinigen. Drei Viertel der Truppen der Garnison haben den Aufruf befolgt und ihre Offiziere aus den Kasernen vertrieben. Die Artillerie hat sich zur Gänze für das revoltirende Grenadier-Regiment erklärt. Vor den Fenstern der Kaserne sind Maschinengewehre auf die Straße gerichtet, um jede Repressalie zu verhindern. Jedes ausländische Regiment wird von einem Komitè von zwanzig Mann verwaltet.

Petersburg, 19. Dezember. Ein militärischer Tagesbefehl gibt bekannt, daß ein kaiserlicher Befehl vom heutigen bessere Bepflegung für alle Waffengattungen anordnet. Die Mannschaften sollen außerdem warme Decken, Bettwäsche und Seife geliefert erhalten.

Die Aktion der Arbeiter.

Petersburg, 19. Dezember. Die gestern in Moskau erschienene Nummer der Nachrichten des Arbeiterdeputirtenrathes drohte den Moskauer Blättern, daß, falls sie nicht das Manifest der extremen Parteien abdrucken würden, ihr Erscheinen unmöglich gemacht werde. Nach einer heutigen Meldung der „Nowoje Wremja“ aus Mittau ist die Regierungsgewalt in Kurland nicht mehr in Geltung. Das Flachland ist im Aufstand. Die Polizei ist vollständig verdrängt. Die auf dem Lande vertheilten kleinen Truppenabtheilungen sind entweder von den Aufständischen niedergemacht worden oder haben sich in die Stadt zurückgezogen, weil sie sich gegen die gut bewaffneten Banden nicht halten konnten. In Mittau und Libau sind alle Truppen zusammengezogen, wo sie vorläufig in der Defensiv verharren. In Taukum wurde eine Kompagnie und eine Dragonerabtheilung von Aufständischen geschlagen, wobei 30 Mann und ein Oberstleutnant fielen. Die Aufständischen stachen den Leichnamen die Augen aus und schnitten Ohren und Hände ab. In den Straßen hatten die Letzten Drahthindernisse hergestellt. In der Nacht zündeten sie die Häuser an, in welchen die Truppen untergebracht waren. Als die aufgeschreckten Mannschaften auf die Straßen eilten, geriethen sie

In die Drahthindernisse und wurden aus den Häusern beschossen.

Berlin, 19. Dezember. (Privat-Telegramm.) Die „Morgenpost“ meldet aus Petersburg: Die Verhaftung von zweihundert revolutionären Führern erfolgte vollständig überraschend. Weitere Verhaftungen in den Provinzen stehen bevor. Unter den Verhafteten befinden sich auch die Korrespondenten von „Reuter“ und des „Newyorker Journal“.

Petersburg, 19. Dezember. („Petersburger Tel.-Agentur.“) Dem Generalgouverneur von Warschau, Skalon, ist der Vladimir-Orden II. Klasse verliehen worden.

Paris, 19. Dezember. (Privat-Telegramm.) Ueber Bukarest wird aus Moskau gemeldet: Die Polizei entdeckte ein großes Laboratorium für Explosivstoffe und eine Anzahl von Bomben.

Deutsche Kriegsschiffe nach Rußland.

Petersburg, 19. Dezember. (Privat-Telegramm.) Hier verlautet, daß Deutschland nach den baltischen Hafenplätzen Kriegsschiffe zum Schutze der Deutschen entsenden wird. Alle Petersburger Truppen, außer den Gardes, marschieren nach Litauen, wo die Situation schlechter denn je ist.

Bremen, 19. Dezember. Der Dampfer „Baimar“ vom Norddeutschen Lloyd hat Ordre erhalten, zur Hilfe der bedrängten Deutschen in den Ostseeprovinzen nach einem russischen Ostseehafen in See zu gehen. Der Dampfer wird morgen um 5 Uhr Früh vom Bremer Hafen abgehen.

London, 19. Dezember. (Privat-Telegramm.) „Daily Chronicle“ meldet aus Bukarest: Flüchtlinge aus Odessa berichten, daß dort Freitag 95 jüdische Geschäfte zerstört und ihre Besitzer getötet wurden. Die Truppen schloffen sich den Rebellen an und Kosaken massakrierten die Juden, die den Bruch überschritten. Für Weihnachten steht ein allgemeines Judenmassacre bevor.

London, 19. Dezember. (Privat-Telegramm.) Den „Times“ wird aus Riga gemeldet: Aufständische Sektoren lieferten regulären Truppen eine regelrechte Schlacht, bei welcher die Truppen große Verluste hatten. Kavallerie und Infanterie wurden mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. Viele Soldaten wurden von den Aufständischen gefangen.

Zürich, 19. Dezember. (Privat-Telegramm.) Heute erschien hier ein Aufruf an alle in der Schweiz lebenden Balten, sich zur sofortigen Abreise nach Riga bereitzu machen, um den schwer bedrängten Landsleuten mit allen Kräften beizustehen.

Das Hilfswerk für die Opfer der russischen Juden-gräuelt.

Auf Anregung des „Hilfsvereins der deutschen Juden“ in Berlin und maßgebender Persönlichkeiten in Newyork fand am 14. November unter dem Vorsitz von Lord Rothschild in New-Court, London, eine Konferenz der jüdischen Organisationen statt, die dem Hilfswerk für die unglücklichen Opfer der Judenmordeleien in Rußland eine einheitliche Durchführung sichern sollte. Um die Unterlagen für das allseits als notwendig anerkannte gemeinsame Vorgehen zu gewinnen, wurde beschlossen, eine Kommission, bestehend aus den Herren Dr. Paul Nathan, Vorstandsmittglied des Hilfsvereins der deutschen Juden, Berlin, Karl Stettauer, London, und Feinberg, Petersburg, nach Rußland zu entsenden mit der doppelten Aufgabe, durch Augenchein und persönliche Nachforschung an Ort und Stelle den Umfang des Unglücks und den Umfang der notwendig werdenden Hilfe festzustellen und eine zweckmäßige und planvolle Organisation des Hilfswerks in Rußland selbst in die Wege zu leiten. Ferner wurde festgesetzt, daß in Berlin ein Centralbureau errichtet werden solle, das alles Material zu sammeln und zu sichten habe. Mit der Errichtung dieses Bureaus wurde der Hilfsverein der deutschen Juden betraut.

Auf Grund dieser Beschlüsse trat die Kommission am 22. November ihre Reise nach Rußland an. Trotz der Schwierigkeiten, die sich in Folge der unruhigen Zeit, in Folge der Revolution, des Bahn-, des Post- und des Telegraphenverkehrs der Ausführung entgegenstellten, gelang es der Kommission, Rußland von Petersburg bis nach Odessa zu durchqueren und die ihr von der Konferenz gestellte Aufgabe zu erfüllen. Die von den Mezeleien heimgekehrten Gegenden wurden in 11 Bezirke eingeteilt, welche von je einem centralen Mittelpunkt aus versorgt werden. Die Centralen eines jeden Bezirks stehen mit Petersburg und mit dem Centralbureau in Berlin in Verbindung. Von Berlin aus, wo alle Vorschläge geprüft werden, wird durch Vermittelung von M. R. Rothschild Söhne in London das Hilfswerk geleitet.

Die Feststellung des Schadens in den einzelnen betroffenen Ortschaften, von denen bis jetzt über 300 gezählt worden, geschieht nach sorgfältig ausgearbeiteten Formularen, die es ermöglichen, eine größere Verteilung vorzunehmen. Um auch die verschiedenartigen Verhältnisse der Geschädigten berücksichtigen zu können, wurden alle Betroffenen in folgende vier

Klassen eingeteilt: 1. Großkaufleute. 2. Mittlere Kaufleute. 3. Kleinkaufleute und Handwerker und 4. Arbeiter. Jede dieser Klassen erfordert naturgemäß bei der Bemessung der Entschädigung eine andere Behandlung. Die Kommission hat es als selbstverständlich angesehen, daß bei der Hilfsaktion auch alle jene Christen bedacht werden, die bei der Vertheidigung der angegriffenen Juden Schaden erlitten haben. Als Richtschnur für die ganze Thätigkeit der Kommission diente der Grundsatz, daß die Hilfe nicht in Almosen bestehe, sondern in der Weise gewährt werden soll, daß die vernichteten Existenzen wieder ausgerichtet werden und den Geschädigten die Möglichkeit erneuter Geschäftstätigkeit gesichert wird. Zum größten Theil ist die Aufgabe von der Kommission in Rußland selbst erledigt worden. Es sind 1.629.000 Rubel zur Verteilung bestimmt worden, jedoch wird noch eine weitere Million Rubel für den gleichen Zweck notwendig sein. Eine andere große Aufgabe, für die sehr große Summen erforderlich sind, ist die dauernde Versorgung von Witwen und Waisen und von Krüppeln, die bei den Mezeleien verstümmelt wurden und absolut erwerbsunfähig sind.

Die Eindrücke der Kommission, die sie durch unmittelbare Beobachtung und durch die Vernehmung absolut zuverlässiger Zeugen gewonnen hat, sind die fürchterlichsten. Die Wirkungen der Mezeleien sind entsetzlich, als das auf Grund der bisherigen schriftlichen Berichte angenommen werden können, und leider — so schließt der Bericht der Kommission — muß es ausgesprochen werden, es besteht nicht die geringste Garantie dafür, daß gleiche Ausdehnungen für die Zukunft unmöglich sein werden. Die Befürchtung ist vielmehr gerechtfertigt, daß bei der systematischen Heße, die auch jetzt noch in zahlreichen Ortschaften gegen unsere Glaubensgenossen betrieben wird, und bei der Straflosigkeit, der sich die zahlreichen, bei den Mezeleien vertheiligten russischen Staatsbeamten erfreuen, neue schwere Ausschreitungen gegen die russischen Juden in jedem Augenblick erwartet werden können. Es bleibt daher die Pflicht der nicht-russischen Juden, auf das eifrigste mit diesen Möglichkeiten zu rechnen und auf eine erneute Intervention zu rechnen zu sein. Unter diesen Umständen ist die Ergänzung der Fonds, die für die fürchtbar Heimgekehrten bestimmt sind, ein Gebot der Menschlichkeit.

Japan und Korea.

London, 19. Dezember. Aus Tokio meldet der „Express“, Marquis Ito hat den Posten eines Generalgouverneurs von Korea angenommen, so daß also die definitive Uebernahme der gesammten politischen Angelegenheiten Koreas durch Japan nunmehr erfolgen kann. Dem Kaiser von Korea verbleibt nur die Scheinherrschaft.

Unruhen in Shanghai.

Frankfurt a. M., 19. Dezember. (Privat-Telegramm.) Aus Shanghai meldet die „Frkf. Ztg.“: Die Lage ist andauernd kritisch. Die letzte Nacht ist ruhig verlaufen. Heute fanden erneuerte Angriffe des Böbels statt. Das deutsche Kanonenboot „Tiger“ ist wieder eingetroffen und das Landungskorps ist jetzt im deutschen Konsulat untergebracht. Die Frauen und Kinder werden bewacht.

Ein Attentat.

Madrid, 19. Dezember. In dem Augenblick, als Deputirter Doriano heute den Sitzungssaal der Kammer betrat, war er Gegenstand eines brutalen Angriffs seitens des Sohnes des Marquis Cayo del Rey. Polizei mußte interveniren und verhaftete den Angreifer.

Die montenegrinische Thronrede.

Cetinje, 19. Dezember. Fürst Nikolaus hielt heute die Thronrede.

Er bezieht sich darin zunächst auf die am Lusttage erschienene Proklamation, mit welcher er eine Verfassung und bürgerliche Freiheiten verheißt.

Bezüglich der auswärtigen Politik erwähnt der Fürst in erster Linie Rußland, welchem Montenegro nach Gott den meisten Dank schulde, und gedenkt des Wohlwollens des mächtigen Herrschers des Nachbarreiches, Sr. Majestät des Kaisers und Königs Franz Joseph, sowie ihrer persönlichen niemals getrüben Beziehungen, was eine gute Bürgschaft der Freundschaft und guter Nachbarschaft sei. Die Leiden der Serben in Alt-Serbien und Mazedonien, welche sein Herz mit tiefem Weh erfüllen, und die Schmerzensrufe, die aus diesen Gegenden kommen, finden einen Widerhall in den Herzen der Montenegriner. Der Fürst betont, daß er Schritte gemacht habe, um die serbischen Brüder vor der Gefahr der Vernichtung zu schützen. Die nationalen Traditionen und die Verwandtschaft verbinden ihn enge mit dem König von Serbien, dessen Volk der Fürst sehr liebe und von dem er überzeugt sei, daß es das gegenwärtig Montenegro gewährte Geschenk mit Freuden begrüßen werde. Der Fürst hebt sodann hervor, daß er mit Genehmigung die unter der Herrschaft seines Bruders und Kameraden, des Fürsten Ferdinand, von den Bulgaren gemachten Fortschritte verfolgt habe. Nachdem der Fürst konstatiert, daß alle Mächte gegen Montenegro Wohlwollen hegen, ladet er die Montenegriner ein, die Verfassung hoch zu halten, sie zu schützen und mit ihr Fortschritte zu machen.

Nach Verlesung der Thronrede legte Fürst Nikolaus den Eid auf die Verfassung ab.

Berlin, 19. Dezember. Der englische Premierminister sagt in seiner Antwortdepeche auf die Begrüßung der Aesteen der Berliner Kaufmannschaft von der Kundgebung für ein deutsch-englisches Einvernehmen: „Ich theile vollständig Ihre Wünsche für die Herstellung und Erhaltung freundschaftlicher Gefühle zwischen dem britischen und dem deutschen Volke.“

Berlin, 19. Dezember. Die „Nordd. Allgem. Zeitung“ meldet: Der russische Votschafter Graf Osten-Sacken überbrachte heute dem Reichskanzler die diesem vom Kaiser von Rußland verliehenen Brillanten zum Andreas-Orden.

Wien, 19. Dezember. (Privat-Telegramm.) Heute ist hier Baurath Architekt Max Fleischer im 64. Lebensjahre gestorben. Fleischer war einer der bekanntesten Wiener Architekten. Er nahm auch am Bau des Rathhauses hervorragenden Antheil. Er war der Erbauer mehrerer Synagogen und Vorstand der Kultusgemeinde.

Berlin, 19. Dezember. (Privat-Telegramm.) Der Verband der technischen Bühnenarbeiter verhängte die Sperre über das Berliner Theater Bonn's. Bonn erklärte, daß er die Löhne aller Bühnenarbeiter reduziere und Ueberstunden nicht bezahle. Soldaten und arbeitslose Handwerker verfehen den technischen Theaterdienst.

Rom, 19. Dezember. Der Papst empfing heute den Erzbischof von Kalocsa.

Berlin, 19. Dezember. Die heutige Börse eröffnete theilweise in ziemlich fester Haltung; da die russische Regierung von ihrer bisherigen Taktik gegenüber den Revolutionären abgegangen ist, worin die Börse die Möglichkeit einer Wendung zum Besseren erblickt, und die gestrigen Bankfallissements in Chicago, sowie die Meldung über Unruhen in Shanghai ohne Einfluß blieben, so konnten sich die meisten Märkte behaupten. 1902er Ruffen fest bei einer Steigung von 7/8 Prozent bis 79.70, 1905er bei einer Steigung von 1/2 Prozent bis 87 3/4, Vankten waren nur unwesentlich verändert, desgleichen Hütten- und Bergwerksaktien. Konsolidation um 6 Prozent höher auf die Meldung, daß eine Dividende von 22 Prozent ausbezahlt wird gegenüber der vorjährigen von 18 Prozent. Rheinthal verlor 1 Prozent bei 195. Bahnen verkehrten äußerst still. Baltimore and Ohio schwach bis 112 1/2, Canada Pacific 173.90. Schiffahrtsaktien konnten bei 161.40, beziehungsweise 124 1/4 ihren Kursstand behaupten. Von Fonds lagen Japaner bei 94.60 festig. Zu Beginn der zweiten Börsensunde war das Geschäft still bei behaupteten Kursen. Oesterreichische Werthe auf Wien besser. Amerikaner tendirten fest. 1902er Ruffen hatten weitere Einbußen und auch Montanwerthe bröckelten in Folge Anziehen des Ultimogeldes auf 7 1/4 Prozent durchwegs ab. Später büßten Bahnen 1/4—1/2 Prozent ein und von Montanwerthen verloren Bochumer und Dortmund Union weiter 1/2 Prozent. Am Fondsmarkte trat ein kleiner Umschwung zur Besserung ein. Die Industriewerthe des Kassensmarktes waren vom Anfang an vernachlässigt. Schließlich vermochten Ruffen ihre Verluste einzuholen. Prioritäten durchwegs besser gehalten. Tagesliches Geld 4 Prozent. Privatdiskont 5 1/2 Prozent.

Frankfurt a. M., 19. Dezember. (Privat-Telegramm.) Aus Lissabon meldet die „Frkf. Ztg.“: Die portugiesische Regierung beschloß, die Einfuhr von 16 Millionen Kilogramm Getreide bis zum 16. Januar zuzulassen.

London, 19. Dezember. (Privat-Telegramm.) An der Börse waren auf günstigere russische Meldungen einzelne Anlagepapiere höher. Amerikaner erfuhren zumeist nennenswerthe Gewinne, ebenso waren Wiener Papiere wieder besser. Diskont 4 Prozent.

Paris, 19. Dezember. (Privat-Telegramm.) An der Börse war heute die Haltung eine bessere, wodurch viele Titres höher notirten, doch gingen die Erhöhungen später wieder theilweise verloren. Heutige Werthe bröckelten leicht ab. Russische Werthe verkehrten unregelmäßig. Auf dem Minenmarkt war die Haltung nicht mehr ganz einheitlich. 1901er Ruffen 79.50.

Newyork, 19. Dezember. (Schlußkurse.) Baumwolle: in Newyork loco 12.30 (12.15), per Dezember 11.65 (11.46), per März 12.05 (11.85), in New-Orleans loco 12.— (11 1/4); Petroleum: Stand White in Newyork 7.60 (7.60), Stand White in Philadelphä 7.55 (7.55), Refined in Cases 10.30 (10.30), Credit Balances at Oil City 1.58 (1.58); Schmalz: Western Steam 8.— (7.90), Rohe u. Brothers 8.19 (8.—), Mais per Dezember 56.75 (56.—), per Mai — (54.—), per Juli — (—), rother Winterweizen loco 91.75 (93.75); Weizen per

\*) Die eingeklammerten Ziffern sind der Kurs des vorletzigen Geschäftstages.

Dezember 95.50 (94 3/4), per Mai 92.75 (91 1/2), per Juli ... Ge treidefracht nach Liverpool 2.75 (2.75); Kaffee: Fair Rio Nr. 78. (8.-); per Dezember 6.40 (6.40), per März 6.53 (6.60); Mehl: Spring Wheat clears 3.30 (3.30); Zucker: 3 1/2 bis ...

Chicago, 19. Dezember. (Schlusskurs.) Weizen per Dezember 84.75 (83 3/4), per Mai 88.50 (87 3/4); Mais per Dezember 45.75 (44 1/2); Schmalz per Januar 7.57 (7.57), per Mai 7.47 (7.37); Speck short clear 7.18 (7.18); Pork per Januar 13.50 (13.12). - Mais fest und Weizen sehr fest.

Der Kapitalist.

Budapest, 19. Dezember.

(Reform des Börsenverkehrs.) Für morgen Nachmittags um halb 5 Uhr hat der Börse rath eine größere Anzahl von Mitgliedern zu einer Enquete einberufen, deren Verlauf in Geschäftskreisen mit regem Interesse entgegensehen wird. Wie wir bereits gemeldet, bezieht sich die eine von den der Konferenz vorzuliegenden Fragen auf die Venuhung der in dem neuen Börse nopalais vorhandenen Räumlichkeiten, sowie auf die Bezeichnung jener technischen Gebrechen, die sich bei der Abwicklung des Verkehrs ergeben haben.

(Banken-Zusolvenz in Chicago.) Aus Chicago wird telegraphirt: Der Kontrolleur des Geldumlaufes Ridgeli lenkte die Aufmerksamkeit auf die Thatsache, daß die Chicagoer Nationalbank in Verlegenheit gerathen sei, aber die Zahlungen nicht einstellte, da andere Banken ihr zu Hilfe kamen.

(Verstaatlichung der Kaiser Ferdinand Nordbahn.) Aus Wien wird berichtet: Die interministeriellen Konferenzen bezüglich der Verstaatlichung der Kaiser Ferdinand Nordbahn sind zum Abschlusse gelangt. Die von der gesellschaftlichen Verwaltung beignannten Vertreter wurden nunmehr eingeladen, zu einer am Donnerstag 21. d., Vormittags 11 Uhr im Eisenbahnministerium stattfindenden neuerlichen Sitzung zu erscheinen.

(Die Konzeptionierung der Leiskener Werke.) Aus Wien wird telegraphirt: Die heutige "Wiener Zeitung" enthält folgende Verlautbarung: Das Ministerium des Innern hat im Einvernehmen mit dem Ackerbau, dem Finanz-, dem Handels- und dem Justizministerium, der Güteradministration des Erzherzogs Friedrich und der Allgemeinen österreichischen Bodenkreditanstalt in Wien die Bewilligung zur Errichtung einer Aktiengesellschaft unter der Firma "Österreichische Berg- und Hüttenwerksgesellschaft" mit dem Sitze in Wien erteilt und deren Statuten genehmigt.

(Die erste k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft) gibt bekannt, daß sie den Güterverkehr zwischen den Stationen Budapest, Győr, Pozsony, Korneuburg, Linz, Passau und Regensburg am 20. d. und zwischen Budapest und Wien am 22. d. für Heuer einstellt.

(Die Verhandlungen mit Bulgarien.) Das bulgarische Amtsblatt veröffentlicht folgende Kundmachung: Mit Rücksicht darauf, daß die fast zwischen allen Staaten und Bulgarien abgeschlossenen Han-

delserträge sofort nach ihrer Ratifizierung durch die Sobranje in Kraft treten, gibt das Finanzministerium bekannt, daß diese Handelsverträge mit dem Tage ihrer Veröffentlichung im Amtsblatt zur Durchführung gebracht werden. Dieser Tag wird allen Zollämtern auf telegraphischem Wege bekanntgegeben, und der Zolltarif gelangt in der Weise zur Anwendung, daß alle bis zu diesem Tage unverzollten Waaren, sei es in den Zollmagazinen oder Entrepots, sei es auf dem Wege befindlich, nach demselben verzollt werden. Diese Verordnung gelangt in unnachlässiger Weise zur Durchführung.

(Das Pensionsinstitut der Theisthal-Gesellschaft) hielt gestern unter dem Vorhabe des Grafen Joseph Mailath seine Jahresgeneralversammlung. Die Schlussrechnungen für das Jahr 1905 weisen ein Reinvermögen von 1.103.489 Kronen auf, welches mit geringen Ausnahmen in Pfandbriefen des ungarischen Bodenkreditinstituts angelegt ist.

(Verkehrsströmung.) Aus Lemberg wird telegraphirt: In Folge von Schneeverwehungen wurde der Gesamtverkehr auf der Bahnstrecke Dolina-Wygodna bis aus Weiteres eingestellt.

(Die offiziellen Ortsnamen.) Der ungarische Landesausschuss hat an den Handelsminister eine Eingabe gerichtet, in welcher darüber Beschwerde geführt wird, daß G. N. IV. 1898 über die offiziellen Ortsnamen seitens der Eisenbahnunternehmungen nicht befolgt wird. Dieses Gesetz bestimmt, daß jeder Ort nur einen amtlichen Namen habe, nichtbestehender werden zur Bezeichnung mancher Stationen die alten Namen benützt.

(Der Anker.) Gesellschaft für Lebens- und Rentenversicherungen (Generalrepräsentanz für Ungarn: Budapest, Deakplatz 6, "Anker-udvar"). Im Monat November 1905 wurden bei dieser Gesellschaft 752 Anträge mit einer Versicherungssumme von 4.858.838 K. eingereicht und 681 Policen per 4.094.686 K. ausgestellt.

(Adria.) Aus Fiume wird telegraphirt: Von den Dampfern der kön. ung. Seeschiffahrts-A.-G. "Adria" sind gestern "Szapary" von Marseille, "Brinzi" von Valencia nach Fiume, "Arad" von Fiume nach Bordeaux abgegangen; "Nagy Lajos" ist gestern in Pernambuco eingetroffen.

(Zusolvenzen.) Der Wiener Arbeiterverein meldet folgende Insolvenzen: Jakschovitsch Sojadin, Kaufmann in Csacsak; Fischer D. S., Militär-Proprietätsverwaltung in Brünn, Liechtensteinstraße 1; Schiffer Karl (Berl.) Deklatsengengeschäft in Czernowitz; Arbeiter-Konsumverein "Brüderlichkeit" in Schaben bei Falkenau; Fischer Julie & Co., Damen-Modesealon in Budapest, Franziskanerplatz 4; Rosenbaum Sándor, Kurz- und Modewaarenhandlung in Tokaj.

Berlin, 19. Dezember. (Schluss.) 4 1/2 Prozentige Papierrente ... 4 1/2 Prozentige Silberrente 99.10, 4 Prozentige österreichische Goldrente 99.30, 4 Prozentige ungarische Goldrente 95.25, Elbethalbahn ...

Berlin, 19. Dezember. (Nachbörse.) Österreich. Kreditaktien 209.50, Südbahn 23.10, österreichisch-ungarische Staatsbahn 140.75. Fest.

Frankfurt, 19. Dezember. (Abendverkehr.) Österreichische Kreditaktien 209.60, österr.-ung. Staatsbahn ... Südbahn 23.10, Deutsche Bank ...

Hamburg, 19. Dezember. (Schluss.) 4 1/2 Prozentige Silberrente 99.90, österreichische Kreditaktien 209.60, 1860er Lohe ...

Paris, 19. Dezember. (Schluss.) Österreichische Goldrente 98.50, ungarische Goldrente 96.60, dreiprozentige französische Rente 98.75, dreiprozentige neue amortisierbare Rente ...

Jahre 1881 ... 5 Prozentige bulgarische Obligationen v. J. 1896 488.-, ägyptische Rente ... türkische Tabaktaktien 379.-, Banque de Paris 1372.-, Crédit Foncier de France ...

London, 19. Dezember. (Schluss.) Englische Conjols 88 1/2, Südbahn 5.-, Spanier 91 1/2, Italiener 105.-, 4 Prozentige ungarische Goldrente 96.25, 4 Prozentige österreichische Goldrente ...

Berlin, 19. Dezember. (Produktenmarkt.) (Schluss.) Weizen per Dezember 183.-, per Mai 178.50, Roggen per Dezember 171.50, per Mai 173.75, Hafer per Dezember 155.50, per Mai 161.75, Mais per Dezember 130.50, per Mai 128.-, Rüböl per Dezember 48.20, per Mai 52.10, Spiritus 70 Km. loco Konjumtfeuer ...

Breslau, 19. Dezember. (Produktenmarkt.) Weizen loco, alter ... neuer 17.40, gelber Weizen loco, alter ... neuer 17.30, Roggen loco 15.70, Hafer loco ... neuer 14.90, Raps loco 22.60, Winter-Mais 15.-, per 100 Kilo.

Köln, 19. Dezember. (Produktenmarkt.) Rüböl loco Nm. 52.50.

Paris, 19. Dezember. (Produktenmarkt.) Weizen per Dezember 23.40, per Januar 23.60, per Januar-April 23.85, per März-Juni 24.30. Roggen per Dezember 16.-, per Januar 16.25, per Januar-April 16.50, per März-Juni 16.75. Mehl per Dezember 30.90, per Januar 31.20, per Januar-April 31.45, per März-Juni 31.75. Rüböl per Dezember 56.25, per Januar 56.50, per Januar-April 56.75, per Mai-August 57.25. Spiritus per Dezember 36.50, per Januar 36.50, per Januar-April 36.75, per Mai-August 37.75. Rohzucker 890 bis 900 20.25, 800 bis 900 Brutto und darüber 20.50. Weißer Zucker per Dezember 24 1/2, per Januar 24.25, per Januar-April 24 1/2, per März-Juni 25 1/2. Raffinade 57.- bis 57.50. Weizen, Roggen, Mehl und Rüböl ruhig, Spiritus stetig, Rohzucker, weißer Zucker und Raffinaderuhig. Wetter: Regen.

Wien, 19. Dezember. (Spiritus.) Die Preise behaupten sich. Prompter Kontingentspiritus notirt 36 K. Geld 36 K. 40 H. Brief.

(Wiener Fruchtbörsen vom 19. Dezember.) (Privat-Telegramm.) Die reduzierten amerikanischen Notierungen, welche übrigens hier nur wenig beachtet werden, wurden durch den Eintritt strengen Frostwetters vollständig paralysirt, so daß sich weder in den Preisen noch in der Tendenz eine Veränderung gegen gestern ergab.

(Wiener Vorstehenmarkt vom 19. Dezember.) (Privat-Telegramm.) Zum heutigen Markte waren 12,584 Stück angemeldet und hiedon bei Beginn desselben 5480 Stück Jungschweine und 6694 Stück Festschweine, zusammen 12,194 Stück aufgetrieben. In Jungschweinen war das Geschäft trotz des größeren Auftriebes bei um 4 H. erhöhten Preisen lebhaft, hingegen tendirten Festschweine um 1 H. flauer als in der Vorwoche. Es notirten: Prima von 1 K. 16 H. bis 1 K. 18 H., ausnahmsweise 1 K. 19 H., mittlere und alte Schweine von 1 K. 6 H. bis 1 K. 15 H., leichte von 96 H. bis 1 K. 4 H., Jungschweine von 94 H. bis 1 K. 20 H., ausnahmsweise 1 K. 24 H. per Kilogramm Lebendgewicht erflußive Verzehrungssteuer.

Prag, 19. Dezember. (Privat-Telegramm.) Rohzucker auf der Basis eines Zuckergehaltes von 88 Prozentfranko Auffig zur sofortigen Lieferung 18 K 40 H. - Tendenz: Ruhig.

Hamburg, 19. Dezember. (Privat-Telegramm.) Nachmittagsbörsen: Rohzucker l. o. b. Hamburg zur sofortigen Lieferung 16 M. 30 Pf., per Mai 16 M. 95 Pf., per August 17 M. 35 Pf. - Tendenz: Ruhig.

Centralmarkthallen - Preise. (Bericht von Hermann Geseit u. Komp., Lebensmittel-Kommissionäre in der Centralmarkthalle.) Am heutigen Wochenmarkte war der Verkehr sehr reger, es wurde flott für den Weihnachtsbedarf eingelauft, die Preise befestigten sich, insbesondere bei Wild und Geflügel, und ist es empfehlenswerth, alle Gattungen Lebensmittel hierher zu konfigurieren.

Die heutigen Preise sind: Rindfleisch (Landwaare), vordere 85 H. bis 95 H., hinteres von 1 K. 5 H. bis 1 K. 20 H. Alles per Kilogramm en gros. Kalber, geschlachtet, lang gewogen, ohne Gewichtsabschlag, Landwaare von 1 K. 20 H. bis 1 K. 30 H., prima von 1 K. 35 H. bis 1 K. 40 H. per Kilo en gros. Speckschweine von 1 K. 16 H. bis 1 K. 24 H. per Kilogramm en gros. Fleischschweine 1 K. 16 H. bis 1 K. 28 H. Spanjerfel 1 K. 60 H. bis 1 K. 80 H. per Kilogramm en gros.

Eier. Geschäft stagnierend. Prima ungarische. Risteneier von 104 K. bis 106 K. ...

Milchprodukte. Centrifugale Butter 2 K. 40 H. bis 2 K. 80 H. ...

Geflügel, lebend. Pachtendel 1 K. 40 H. bis 1 K. 80 H. ...

Geflügel, geschlacht. Schwere Gänse, rein gepußt, 1 K. 50 H. ...

Wild. Hasen, große, 3 K. bis 3 K. 10 H. Fasane 3 K. bis 3 K. 20 H. ...

Dbf. Äpfel 30 H. bis 80 H. Birnen 40 H. bis 90 H. ...

Grünzeug. Gelbe Rüben 6 K. bis 9 K. ...

Kartoffel. Rote 5 K. 40 H. bis 5 K. 60 H. gelbe 4 K. 20 H. ...

Auszug aus dem „Rözlöny“.

Konkurrenzöffnung in der Provinz. Gegen die Firma Fiala u. Stoll in Pancsova. ...

Konkurrenzaufhebungen in der Provinz. Des Johann Kropf in Temesvár; ...

Wiener Börse vom 19. Dezember.

Das Interesse des Marktes blieb auch an der heutigen Börse wieder fast ausschließlich der Bewegung der Eisenwerke zugewendet. ...

(Amtliches Telegramm.)

Table with 2 columns: Item (e.g., Ung. Kronenrente, Dep.-ungar., etc.) and Price/Value.

(Privat-Telegramm.)

Table with 2 columns: Item (e.g., 1854er Lofe, Ferdinands-Nordbahn, etc.) and Price/Value.

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben Oesterreichische Kreditaktien 688, ungarische Kreditaktien 787, ...

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 19. Dezember. Obwohl der wahrscheinliche Verlauf der heutigen Parlaments Sitzung bereits im Vorhinein bekannt war, ...

Haltung bei Beobachtung der größten Reserve. Da in Wien bezüglich des Eisenartells die günstigere Auffassung anhält und die Montanpapiere sich weiterhin von den erlittenen Verlusten erholen, ...

An der Vorbörse wurden gehandelt: Ungarische Kreditaktien zu 785.75 bis 786.75, Oesterreichische Kreditaktien zu 668.50 bis 667.50, ...

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Ungarische Kreditaktien zu 786.75 bis 787.50, Oesterreichische Kreditaktien zu 667.50 bis 668.25, ...

An der Nachbörse machte die Festigkeit bei mäßigem Verkehr weitere Fortschritte. ...

Getreidegeschäft. Effektiver Weizen verkehrte heute bei mäßigem Angebot und schwacher Kauflust in preishaltender Tendenz. ...

Roggen ist behauptet und holt Parität Budapest per prompt 13 K. 35 H. bis 13 K. 50 H. per Kaffe.

Futtergerste ist ruhig und notirt 14 K. 30 H. bis 14 K. 40 H. per Kaffe Parität hier.

Hafers war etwas angenehmer und notirt 14 K. 40 H. bis 14 K. 90 H. per Kaffe ab hier.

Maiss (neu) ist in prompter Waare unverändert. Per Dezember notiren wir Parität Budapest 13 K. 20 H. bis 13 K. 30 H. per Kaffe.

Die Preise verstehen sich im Sinne der neuen Usancen per 100 Kilogramm: Verkauf wurden:

Weizen, Heiß: 100 Mtr. 80 K. zu K. 17.80, 600 Mtr. 79.5 K. zu K. 17.82 1/2, 600 Mtr. 79 K. zu K. 17.80, 1000 Mtr. 79 K. zu K. 17.80, ...

Roggen: 100 Mtr. zu K. 13.50, per Kaffe Parität.

Hafers: 200 Mtr. zu K. 14.80, per Kaffe. Auf dem Terminkontrakt war heute eine um eine Nuance angenehmere Tendenz, ...

Wahrscheinlich mit Rücksicht auf die kürzest eintretenden Feiertage erfolgten einige Deckungskäufe und es ergibt sich bei sämtlichen Sorten eine Besserung von 4-6 H. ...

Vormittags wurden gehandelt: Weizen per April 1906 zu K. 17.14, K. 17.18 und K. 17.16, Weizen per Oktober 1906 zu K. 16.76, K. 16.82 und K. 16.78, ...

Produktengeschäft. Der Verkehr war schwach. Gehandelt wurde Schweinefett zu K. 142 per 100 Kgr. ...

1905er Waare-Qualität K. 25.50 Geld, K. 26.— Waare, serbische, 100füßige K. 28.50 Geld, K. 29.— Waare, 85füßige K. 32.— Geld, K. 32.50 Waare. ...

Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with 2 columns: Item (e.g., 75 Kg. K., 76 " " K., etc.) and Price/Value.

Table with 2 columns: Item (e.g., 74 Kg. K., 75 " " K., etc.) and Price/Value.

Table with 2 columns: Item (e.g., 74 Kg. K., 75 " " K., etc.) and Price/Value.

Table with 2 columns: Item (e.g., Roggen, Ia neu, Roggen, Mittel, neu, etc.) and Price/Value.

Table with 2 columns: Item (e.g., Weizen per April, Weizen per Oktober 1906, etc.) and Price/Value.

Table with 2 columns: Item (e.g., Kartoffeln zu Nahrungszwecken, effektive Waare, netto Kaffe per 100 Kilogramm, etc.) and Price/Value.

Table with 2 columns: Item (e.g., Transdanubische, Obergerungarische, etc.) and Price/Value.

Table with 2 columns: Item (e.g., Transdanubische, Obergerungarische, etc.) and Price/Value.

Schiffsfahrt auf Grund der vom 11. Dezember 16. Dez. vorgefallenen Schiffe. Die Frachttage verstehen sich per 100 Kilogr. inklusive Transportsteuer und Versicherung. ...

Budapest, 19. Dezember. (Spiritus.) Rohspiritus notirt: Budapest loco K. 36.75 G., K. 37.25 B.

Wasserstand.

Table with 2 columns: Location (e.g., Danau, Pöst, Wien, etc.) and Water Level (Centimeter C).

Erklärung der Zeichen: - unter Null; + über Null; < gestiegen um; > gesunken um; ° Temperatur nach Celsius; \* Eiswasser; ? unbestimmt.

Budapest, 19. Dezember. (Hauptstädter Schweinemarkt.) Der Auftrieb betrug 1017 Stück. Von gestern zurückgeblieben 108 Stück, zusammen 1125 Stück. — Man bezahlte: Fettichweine: alte, über 350 Kilogr. schwere von 1 K. 12 H. bis — K. — H., 280 bis 350 Kilogr. schwere von — K. — H. bis — K. — H., Ausschub von — K. — H. bis — K. — H., junge, über 300 Kilogr. schwer von 1 K. 22 H. bis 1 K. 28 H., mittlere, 220 bis 300 Kilogr. schwere von 1 K. 20 H. bis 1 K. 28 H., leichte, bis 220 Kilogr. schwere von 1 K. 20 H. bis 1 K. 26 H., Frischlinge von — K. — H. bis — K. — H., Fleischschweine von — K. — H. bis — K. — H., kroatische Frischlinge, leichte — K. — H. bis — K. — H. Der Markt war flau.

Köbánya, 19. Dezember. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorsteviehändlerhalle in Steinbruch. Das Geschäft war unverändert. — Vorrath am 17. Dezember 32,151 Stück. Am 18. Dezember wurden zugetrieben 374 Stück, abgetrie-

ben wurden 806 Stück, demnach verblieb am 19. Dezember ein Stand von 31,719 Stück. — Wir notiren: Mastschweine: Ungarische Prima: Alte schwere von — K. — H. bis — K. — H., mittlere von — K. — H., junge schwere von 1 K. 30 H. bis 1 K. 31 H., mittlere von 1 K. 30 H. bis 1 K. 31 H., leichtere von 1 K. 25 H. bis 1 K. 27 H. — Ungarische Bauernwaare von schwere — H. bis — H., mittlere von — H. bis — H., leichte von — H. bis — H. Serbische schwere von 1 K. 26 H. bis 1 K. 27 H., mittlere von 1 K. 22 H. bis 1 K. 23 H., leichte von 1 K. 16 H. bis 1 K. 18 H.

Budapester Todtenliste.

— Vom 19. Dezember. — Frau Moriz Kohon, 90 J., VIII., Josephgasse 53. Frau Karl Weil, 71 J., VI., Dberesring 25. Frau Joseph Polák, 78 J., VIII., Biggasse 26. Frau Adalbert Berkei, 26 J., VIII., Barozplaz 3. Frau

Samuel Schwarz, 46 J., VI., Israelitenhospital. Elisabeth Szucs, 61 J., VII., Armenhaus. Frau Meinhart Saghly, 44 J., IX., Uellberstraße 55. Johann Dufák, 48 J., X., Margagasse 8002. Stephan Molnár, 63 J., VIII., Gutgasse 49. Frau Michael Kabá, 45 J., X., Bányagasse 2. Frau Anton Fischer, 70 J., VII., Dembinskigasse 29. Joseph Hajós, 71 J., I., Táltozsgasse 14. Joseph Bokonyi, 54 J., III., Wienerstraße 134. Frau Karl Harte, 63 J., X., Ganzkolonie. Frau Jeremias Kerekes, 68 J., III., Risczellerstraße 49. Michael Stifler, 40 J., VII., Telepigasse 59.

Eigentümer: Sigmund Brody.

Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Brody.

Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeſchäft.

Budapester Börsenkurse.

19. Dezember.

Table with columns for 'I. Ung. Staatsanleihe', 'II. Deft. Staatsanleihe', 'III. Fremde Staatsanleihe', 'IV. Andere Anleihen', 'V. Pfandbr. u. Oblig.', 'VII. Sparkassen'. Includes sub-sections like 'I. Ung. Staatsanleihe' with 'Goldrente per 100', '4% Kronenrente', etc.

Table with columns for 'VIII. Verf.-Gesellsch.', 'IX. Währten.', 'X. Bergw. u. Ziegelf.', 'XI. Eisen- u. Maschinen-Fabriken.', 'XII. Diverse Aktien.', 'XIII. Diverse Lincen.'. Includes sub-sections like 'VIII. Verf.-Gesellsch.' with 'Wiener', 'Ungarische Allgemeine', etc.

Table with columns for 'XIV. Verkehrs-Anst.', 'XV. Loje.', 'XVI. Saluten.', 'XVII. Divisen (vista)'. Includes sub-sections like 'XIV. Verkehrs-Anst.' with 'Kaiser-Familien-Bahn', 'Budaer Straßenbahn', etc.

Table with columns for 'Liquidations-Kurse vom 18. Dezember.'. Includes sub-sections like 'I. Ung. Kreditbank', 'Deft. Kreditbank', 'Ung. Goldrente', etc.

Table with columns for 'Liquidations-Kurse vom 18. Dezember.'. Includes sub-sections like 'Ziegel- u. Cementfabrik', 'Kohlen', 'Stahl', etc.

Advertisement for NOXIN Schuh-Crème. Features an image of a woman's face and a shoe. Text: 'NOXIN ist die beste SCHUH-CRÈME'. 'BRÜDER HOCHSINGER, Budapest.'

Advertisement for Rasse-Hunde. Features an image of a dog. Text: 'Permanenter reeller Verkauf aller Gattungen edler Rasse-Hunde'. 'Hundepark des Wenzel Fuchs, Prag-Klamovka M. (Böhmen)'.

Advertisement for Alpen-Ski. Text: 'Wer schnell u. bequem Skilanden lernen will, kauft für 23 bis 30 Kr. Alpen-Ski. Berr & Co. Ausrüster, Wien, VI., Mariahilferstr. 1/c. Einlagerungs- und Vorschuss-Unternehmung'.

Advertisement for Sunlight Seife. Features an image of three women. Text: 'Sunlight Seife schon die Wäsche. Vorteilhaft im Einkauf. Sparsam im Gebrauch. Überraschend in ihrer Wirkung. Überall erhältlich; Vertreter für Budapest: H. B. DIAMANT, BUDAPEST, VI. Király utca 38b.'

Advertisement for Wohnungs-Einrichtung. Text: 'Eine dreizimmerige Wohnungs-Einrichtung von R. 360.— aufwärts, bestehend aus: 2 Chiffons, 2 Betten, 2 Nachtkästchen, 1 Waschtisch mit Marmorplatte fl. 130.—, 1 Kredenz, 1 Ausziehtisch, 6 Speisestühle, 1 Leppichdivan fl. 120.—, 1 Kamapf, 2 Fauteuils, 2 Phantastische Stühle, 2 Sessel, 1 Salonisch, 1 Kousol und Spiegel mit Seide oder Peluche überzogen fl. 110.—, Größere und kleinere Einrichtungen sowie einzelne Möbelstücke in größter Auswahl zu billigsten Preisen NAGY IMRE Wohnungs-Einrichtungs-Unternehmung, Budapest, Váci-körút 9/A. szám'

Advertisement for Johann Hein's. Text: 'Johann Hein's Landschaftsgärtnerei, BUDAPEST, VII., Csömör-ut 109. Telefon. Entwurf u. Ausführung von Parks und Gärten. Prospekt auf Verlangen. Weitverbreitete Paris 1900: Gold-Medaille.'

Advertisement for Dampfbad in jeder Wohnung!. Text: 'Dampfbad in jeder Wohnung! Schnellst Pat. Zimmer-Dampf u. Geblüht- sowie elektr. Licht-Rabmen. Einfache Kabine . . . 20.—) erst. Verpad. Komb. . . . 45.—) ab Fabrik. Prospekt gratis und franko. Adolf Kühnel, WIEN, III., Gürtel Nr. 25. Spezial-Fabrik hygienischer Apparate. #'



# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankünfte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inhabertheilchens ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke nothwendig. (Telefon)

**Gebrauchte u. neue feuerfeste und einbruchsfichere Kassen**  
offert billigst **Budapester Kassen-Niederlage, Budapest, 5. Bezirk, Gürtelgasse 6.** 43671

**A parlamentári gyorsírók által vezetett Gahelsberger Szakkoláiban** (gyorsírás, gépirás), Gyár-utca 48, a decemberi tanfolyamokra most felynek a beiratások. Teljes kiképzés mindkét nyelvi gyorsírásban s a legjobb íróképzésekben, mint Yosi, Smith Premier, Underwood stb. A tandíj igen csekély havi részletben fizethető. Helyesírási kurzusok. Külföldi tanfolyamok. Kereskedelmi gyorsírás. Ugyanott a gyorsírásügyi állami vizsga előkészítő tanfolyama. Tájékoztatót küld ugyanonnan (Gyár-utca 48!) az **Országos Magyar Gyorsíró-egyesület** Elnöksége. Telefon 88-08. Biztos állás közvelettel! 43708

**Foglalkozásnéküllyes, szorgalmas és megbízható egyének állandó alkalmazást** találhatnak. Ajánlatok Budapest, főpostaiókö 209. szám alá intézendők. 43493

**Wintertrauben.** edelste Sorten, sorgfältig frostfrei gepackt, in 5 Kilo-Pfosten um 4 Kronen liefert **Müller J., Weingartenkultiv., Öbonygyűs.** 11331

**Sie müssen Ihre Frau schützen!** Sorgfältig Familienmitglied garantirt das wichtigste illustrierte Buch über zu viel Kinderlegen. Mit höchst mehrerer Tausende Dankschreiben distret gegen 90 h. in ungar. Briefmarken von Frau A. Kaupa Berlin SW. 241, Lindenstr. 50. Anonym nicht. 10373

**Allskeresőknek** ingylen küldetik az összes állásokat tartalmazó **Országos Pályázati Közlöny** mutatónyozsma. Budapest, Nap-utca 13. 11385

**Zu verkaufen** ein Paar große Brillanten-Ohrgehänge, eine Brillanten-Herren-Krawattenmadel u. ein Herren-Ring, einzelne Brillanten Näheres: Bajza-utca 46, III. 48. 44657

**Pianino,** neu, berühmtes Fabrikat, schwarz, sehr gut und schön, wegen Trauerfalls sehr preiswürdig zu verkaufen. József-körút 36, 4. Stod 24. Xst. 11318

**Frauschönheit** wird erreicht und bewahrt durch die ausgezeichnete, von Theresie Faulstich, Museur.-ring 27, II. St. 8, erzeugte **Juno-Pasta, Juno-Creme und Juno-Seife.** Erhältlich in Drösk's Apotheke, Königs-gasse 12, Neruda, Rostuth Lajosgasse. 42407

**Klaviere zu billigen Preisen** werden verkauft, ausgetiehen, gestimmt, reparirt, lange Klaviere gegen kurze umgetauscht im größten und schönsten Klavieralon Ungarns. **Günab Seferasi,** Gifellaplatz 2. Begründet 1865. Telefon 169. 10756

**Möbel,** wenig benützte u. gute neue komplette **Salon-, Speise- und Schlafzimmereinrichtungen,** wie auch einzelne Stühle sind billigst zu haben bei **Friedländer Salomon VIII., Tisza Kálmán-ter 1.** 11076

**Greislerci** mit Traut und Brantwein-schanf, nachweisbar gutgehend, wöchentlich 2mal Wochenmarkt vor der Thüre, ist zu verkaufen. Adr. in der Exp. 44716

**Ueberzieher 8 Kr.** Franz Joseph-Rod. . . 7 Kr. Jaquet . . . . . 4 Kr. Sacco . . . . . 5 Kr. Doje . . . . . 5 Kr. Gilet . . . . . 1 Kr. **Jakob Rothberger, Kristóf-ter 2.** 11078

**Paffende Weihnachts-geschenke!** Eine große Kollektion von schönen Delig-mäßen, von dem bestbekann-ten Maler Verkes, sind auch einzeln preiswürdig zu ver-kaufen. Zu besichtigen täglich VII., Dob-utca Nr. 90, in der Willardfabrik. 44672

**Szörme kabátok.** boák, valamint toll boák csak e héten feli árban kaphatók szörme-üzlet-ten, Kigvó-utca 5. 3033

**Pariser Welt-Panorama.** Eichere Cyprien, ist komplet mit acht Serien-Bildern franzhöshalber postert zu verkaufen. Kann von einer einzelnen Person geführt wer-den. Csömör-ut 26. 44650

**Junger Kommiss** der Kolonialwaarenbranche wird per 15. Januar 1906 gesucht. Gest. Anträgen sind Zeugnißkopien beizulegen. **Max Graber u. Sohn, Turóc-Ezt-Márton.** 44663

**Pénztárnok,** intelligens, lehet nő is, egy liszt- és kenyér-üz-letben havi 60 korona és 20, az áruházból, fizetés-sel. Ki az eladást is maga végzi, 1000 forint biztosítékkal felvétetik. Czim a kiadótan. 44669

**Komptoirist,** der deutschen, ungarischen Kor-repondenz und Stenographie vollkommen mächtig, „Post“ Maschinen-schreiber, wird für ein Mehl- und Spirituosen-Engros-Agentur- und Kom-missions-geschäft acceptirt. Offerte unter „M. C. 382“ an die Exp. Brantfendliche bevorzugt. 11382

**Geldbarlehen** auf Lofe und sonstige Werth-papiere zu coulantesten Bed-ingungen, Rückzahlung in Katen, Aufgabe der Los-nummern, die Lofe können jederzeit befristigt werden. Wechselhaus H. Fuchs, Bu-dapest, IV., Keckskométi-utca 1. 10983

**Einheirathen** wünscht 34jähriger, in leiten-der Stellung befindlicher, res-presentationfähiger Beamter, mit 50 Wille eigenem Baarver-mögen, Jsr., Lieut. i. d. R., aus besser Familie. Nur nichtanonyme Anträge wer-den beantwortet. Discretion Ehrensache. Gest. Anträge unt. „Eheglück 017“ an die Exped. 3017

**Nur noch 14 Tage** dauert das Mädchen-, Knaben- und Kinderleidchengegeschäft **Fischer József,** Karis-zing 28, wofelbst alle am Lager befindliche Waare zu tief herabgesetzten Preisen verkauft wird. 11106

**Pianino,** 7 Okt., wenig benütgt, mit gu-tem Ton, um 220 fl. zu verkaufen in **Ged's Klavieralon,** Váci-utca 28, nächst Rathhausplatz. 11315

**Üvegfal,** 8-9 méter hosszú, circa 2 méter magas, használt állapotban, megvétele ke-restetik. Ajánlatok „K. L.“ jelige alatt Mosse Rudolf hirdetési irodájába intézendők. 44718

**Photographie.** Ein tüchtiger Pos.- und Neg.-Retoucheur wird sofort auf-genommen. **Melzer Palágyi, Király-utca 58.** 11401

**Verpfändete Juwelen,** Brillanten, Gold, Silber, Antiquitäten kaufe zum vollen Werth, für Brillanten zahle ich mehr als sie neu gefollet haben. **Schiller Izidor, Sip-utca 8, ajtó 2.** 11165

**Könyvelő,** izraelita valásu, nőlen, azonnali beléjésre keres-tekik, aki a magyar és né-met nyelvet bírja és a költés gazdasági könyve-lésben tökéletesen jártas. Fizetés 60 kor. havi kösz-pénz, teljes ellátás, lakás, sütés. Azok, kik ilyen fi-zetéssel megelégednek és ily minőségben belterjes gazdaságoknál már több éven át alkalmazavaz vol-tak és a magtár keze-lést, valamint a major kö-ruli munkák felügyelését is elfogadják, sajátkezü-lög irt folyamodványokat, valamint bizonyítvány-másolatokat, melyek vissza küldve nem lesz-nek, kéretnek **Fuchs Dezső, Vasszócényi.** 11353

**Ein vorzügliches** **Bauholzgeschäft** in einer großen **Gaabelsstraße,** neben der **Bahn,** mit großer **Umgebung,** ist wegen **anderweitigen Un-ternehmens** zu übergeben. **Offerte unter „G. F. 87“** an die Exp. 11387

**Smal-Rochgeschirr** prima Qualität, dunkel oder lichtblau (keine graue Farbe), zu staunend billigen Preisen, Probefreistellung, Großtöpfe u. 6 Kochkasserolen verschiedener Größe, zusammen um fl. 1.95, 6 ganz große Kochtöpfe und 6 ganz große Kochkasserolen, zusammen 12 Stück um nur fl. 2.50 und eine komplette mobilirte Waschkaminur, bestehend aus Lavoar, Was-ferneimer, Wassertrug, Nach-topf, Seifenhalter und Zahn-brüstenhalter, nur fl. 2.50 verwendet bei kostenloser Ver-pandung nur Böhm J., Buda-pest, Hunyadiplatz 1. 11092

**Geld** auf **Lofe, Werthpapiere und Provinz-Sparfassa-Aktien** (rückzahlbar nach Belieben auch in kleinen Beträgen) ertheilt in jeder Höhe billigst **Armin Köváry,** Bank- und Wechsel-geschäft, Hauptkasseler der Klassen-lotterie, IV., Franziskaner-platz Nr. 9, Gr. Czirály'sches Palais. 10883

**Harmonium,** überspielt, vorzüglich gut, von Säidmojer, Stuttgart, mit 4 Spielt, 14 Register, mit Perkussion, um 280 fl. veräußert in **Ged's Klavieralon,** Váci-utca 28, nächst Rathhausplatz. 11316

**Kartoffel** kaufen in jeder Gegend jedes Quantum **Dskar Somló u. Co., Centralmarktalle.** 11282

**Intelligenter** junger Mann (Christ), mit 1800 Kr. jährl. Einkommen, pensionsfähig, wünscht mit eben solcher Dame, die Jahreswohnung besitzt und Einkommen hat, in gemein-schaftlichen Haushalt zu tre-ten. Später Ehe nicht aus-geschlossen. Anträge unter „Glückliches Heim 708“ an die Exp. 44708

**Intelligentes** Fräulein, deutsch od. ungar., zu zwei größeren Kindern für ganze Nachmittage gesucht. Vorzusprechen Vormittag, Uj-utca 8, I. St. 3043

**Die Adresse** wird **gebühren aufzube-mahren.** **Moriz Fischer** Budapest, Vadasz-utca 26, vornehmste Firma, bejertzt Recherchen, Be-obachtungen in allen ver-traulichen Geiraths-, Erb-schafts- und heissen Mi-fairen; ermit verholte-lene Personen; ermittekt anonyme Briefschreiber. Deklate Missionen und Reise-Anträge nach dem Ju- und Auslande, Ueber-wachung von Personen, Geschäften, Wohnungen und Beweismaterial. **Telephon 33-02.** 43733

**Allesfeinster Best-schwowik,** garantirt echte Waare, versende franco jeder Poststation von 3 Liter aufwärts per Nachnahme a fl. 1.20 die Liter. **Emballage (Demhon) gratis.** Eingros in Gebinden von 25 Liter aufwärts a fl. 60 per Hektoliter ab meiner **Bremerei, Szár-Éövinger, Schwowikbrennerei, Pancsova.** 11380

**Zwei vollständig** eingerichtete **Kinematographapparate,** m. Film u. stehenden Bildern, billig zu verkaufen. **Bajza-utca 46, III. em. 48.** Zu sehen von 10-1 Uhr. 44655

**Tüchtiger** Stärkeschmann, der selbst-ständig montirt und Verbes-terungen ausführt, für beste Ausbeute und schönste Quali-tät garantirt, gepulvert Ma-jschmitt, sucht dauernde Stel-lung in einer Kartoffel-Stärkefabrik als Werkführer per 1. April oder früher. Gest. Off. bitte zu richten an die Exp. unter „Schumann 680“. 44680

**3 fl. 95 Kr.** ein sehr fein geschliffenes prachtvolles **Glas-Service,** welches aus 41 Stücken be-steht, und zwar: 12 Wassergläser, 12 Weingläser, 6 Li-queurgläser, 1 Weinflasche, 1 Wasserflasche, 1 Liqueurflasche, 6 Kompotteller, 1 Dessert-schüssel, 1 Aufwärter. Zusam-men 41 Stück. In hochfeiner Ausführung 1 fl. mehr. Bei Nichtkonvenienz statt das Geld zurück. Für Kiste und Emballage wird 30 Kr. be-rechnet. Bei Bestellung ist die letzte Rahstation anzuge-ben. **Böhm J., Budapest, VI., Hunyadi-ter 1,** nächst der **Andrássy-ut.** 11093

**Große Weihnachts-Occasion im Neuen-Waarenhause** des **Felbr Adolff, VII., Károly-körút 7, Strassen-Lokal.** Tennis-Planelle per Meter 11 Kr., Wasch-Extrakt 19 Kr., De-laines per Meter 21, 23 h., 120 Ctm. breite englische Schafwollstoffe 39, 120 Ctm. breite englische Stoffe 58, 63, 68 Kr., schottische Stoffe 39 Kr. und höher. Kostüm-stoffe zu jedem Preise. Chiffone und Leinwände zu staunend billigen Preisen. 11088

**Erzieherinnen,** Kindergärtnerinnen jeder Nationalität, Bonnen und prima Stundenlehrerinnen empfohlen und placirt gewissenhaft **S. Schlesinger's Nachfolgerin, IV., Süts-utca 6.** 10026

**5 fl. Monatstraten** Herrenkleider nach Maß und neuester Mode, feinste Stoffe und Zubehöre. Bei Provinz-aufträgen Musteranzug er-beten. **Arnold Küttel, Buda-pest, Nagymező-utca 40.** 2991

**Deutsche Bonne** wird zu 3 Kindern aufge-nommen **VII., István-ut 5.** 44707

**Der billige Weihnachts-verkauf** hat begonnen im **Fenyesbüchen** Meisenwaarenhause, **VII., Károly-körút 9. szám,** im Hofe, Gr. Radit-Bartóczy'sches Haus. **Filiale Desak Ferencz-ter 1,** neben Josef Kunz u. Co. 11090

**Mérléghépes Könyv-vezető** **Alután szab-**ad. Könyvek berende-zését, rendbehozását és bármely módszer szerinti vezetését, valamint a mér-logkészítést elvállalja. Czim: **József-körút 16, II. em. 17.** 44135

**Damen** können unter größter Ver-schwiegenheit erlöbden in der Wohnung einer intelli-genten praktischen Hebamme bei annehmlicher Pflege. Re-zeperierstraße 71, I. Stod, Thür 6, in nächster Nähe des Centralbahnhofes. 44119

**Erzieherinnen,** deutsche Sprache u. musit-kundig, bessere deutsche Bon-nen, ung. istr. Erzieherinnen, auch ohne Diplom, dringend gesucht durch **Frau Louise Szeghed S., Budapest, VI., Deffeninggasse 22.** 11281

**Gas- und Benzinstore** und Benzinkomobile mit Ventilsteuerung, einfache Konstruktion, eigenes Fabrikat, ebenso gebrauchte, tadellost reparirte Motore unter Ga-rantie empfohlen billigst **Peschak & Roth, Budapest, VIII., Rök Szilárd-u. 40.** 11077

**Klaviere,** **Pianino u. Harmonium,** sowohl eigene wie auch erst-klassige Ju- und Ausländer-fabrikate, liefert zu billigen Preisen gegen mehrjährige Garantie **Ant. Jul. Eder, Váci-utca 28,** nächst Rathhausplatz. Etalirt 1846. Preislisten gratis. 11317

**Bewährt! Bewährt!** **Eigon-Frost-Salbe** gegen Frostbeulen und alle offenen, durch Frost entstan-dene Schäden. Tube 60 Heller. Apotheker **Jgn. Lebe-ner, Maroflanerg. 2, Dre-guerie Friedr. Desjinyi, Ma-rovkanergasse 2.** 11164

**Luster-Außerkauf.** Wegen Auflösung unserer Luster-Abtheilung werden die auf Lager befindlichen sämt-lichen elektrischen und Gas-luster tief unter dem Ein-kaufspreise verkauft. **Sza-lal és Deutsch, An-drássy-ut 7.** 11192

**Sehrer Gelegenheits-kauf.** Haus am schönsten Platz in Neupest, billiger Preis, ist dringend aus freier Hand zu verkaufen. Bestehend aus 17 Wohnungen, ein Ge-wölblokal mit gutgehendem Geschäft. Trägt 1200 fl. Zins. Preis 9600 fl. Dazu nöthiges Kapital 603-4000 fl., das übrige Lasten. Adr. in der Exp. 44594

**Größtes Lager in** **Acetylen-Apparaten, Lren, Säbnen, Brennern, Reini-gungsmaschinen, Glaswaaren,** behördlich vorgeschriebenen Armaturen, 1400 Anlagen bereits aufgestellt. Erste Kon-zeption **Ferdinand Lakos,** konzeptionirte Fabrik, Buda-pest, VII., Szövetség-u. 3. 4052

**Bergknecht.** Mein Alles! Gestern erfubr ich, daß Du krank warst und ein schrecklich heunruhigt des-halb, doch kann ich mir leider in keiner Weise helfen. Es wird vielleicht besser sein, wenn ich aufhöre, an Dich zu schreiben, damit Du schneller meiner vergessest. 1000 Küsse. 9775

**Kaufe** **Verfahant's-Zettel,** altes Gold, Silber, Uhren, Brillant- u. Diamantwaaren zu den höchsten Preisen. **Friedl M., Uhrmacher u. Juwelier, Szereperierstraße 2.** 10931

**Suche Vertretungen** für Ungarn u. Nebenl., spe-z. für Südban u. Sieben-bürgen, beliebiger Branche, ein bei der Kurz-, Gal-, Herren- u. Dam.-Mode, sowie bei der Manufaktur-Gunde gut eingeführt. Gestill. Anträge unter „Montmart 588“ an die Exp. 44588

**Seriestenversetzungs- und Leheneszeine** alkal-mas kis gazdaságot szép vidéken, a fővárosokhoz kö-zel, vasut mentén, meg-telelé uri lakással, bérbe, esetleg megvételtre kare-sek. Rézeletes ajánlatokat „R. G.“, Bulyovszky-u. 19, földszint, kérek. 11353

**SEPP Gasmotor,** Langen u. Wolf, so auch Circulargäse, mit Garantie preiswürdig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 11319

**Augenheilmittel** von Dr. Lebois. Das seit so vielen Jahren bewährte vor-züglliche Augenheilmittel für schwarze, weisse, entzündete, frange Augen, zur Verhütung des Staarcs, menochelisches Mittel zur Stärkung und Er-haltung selbst der gesunden Augen. 1 Flasche sammt Ge-brauchsangeweisung 90 Kreuzer. Zu haben: Apotheke Trörök József, Budapest, Königs-gasse 12. 44109

**Gelegenheits-Möbel,** Schreibische, Tisch-, Garni-turen, werden zu jedem Preis verkauft. Váci-körút 19. Näheres beim Vereinsbiercr. 11050

**Képzett technikus,** ki mennyiségben, algebra, phisika és kémia tan-táryak középiskolai vizs-gájára előkészíteni tud, adja ajánlatát fizetési igényeinek megjelölésé-vel „E. K.“ jelige alatt a kiadónak. 44658

**Suche 5-5 Kgr.** Feldbahnspindeln, ca. 4 Kilo-meter, sammt Kleinmaterial. Offerte unter „S. P. 12“ an die Exp. 44538

**Herzschafensmöbel.** Kaufe und verkaufe Maha-goni-Schlaf- und Speisezim-mer, Salon- und Messing-möbel, Klaviere, Perfer- und Smyrna-Teppiche, Vorhänge, Gas-, elektrische u. Petroleum-lampen u. Nagy Zsigmond, lakberendezési kiállítás, Ujvilág-utca 11. Telefon 17-77. 44711

**Bronzeluster** zu billigen Preisen in **Lakberendezésikiállít-ás IV., Ujvilág-u. 27.** (Im ganzen Hause.) **Telephon 7-77** 44712

**Gelegenheitskauf** und Verkauf, alt und neu, Schlaf-, Speisezimmer, Salon-, Messing- und verschiedene Möbelstücke, engl. Leder-garnitur zu jedem Preis. **Grosz Sándor és Társa, Gyár-utca 2, Ede Königs-gasse.** **Telephon 14-09.** 44714

**Stahlrahmatratten,** Eisenrahmen fl. 5.50, Holz-rahmen fl. 2.50, Eisen- und Messingmöbel, Matrassen, Drahtgitter, Thore und Maschinen-Gesetzte Stahl-drahte liefert billigst Pro-hákta, Fabrik, Bpest, Uj-utca 46 a. 44715

**Nicht** echt sind **Pemete-Bonbons** ohne den Namen **Réchy.** 10798

# WAGEN

## Acetylen-Laternen

Dampfpflug-, Deichsel-, Spritzbogen-,  
Tisch-, Hof-, Garten-, Strassen-, Stall-

# Acetylen-Laternen

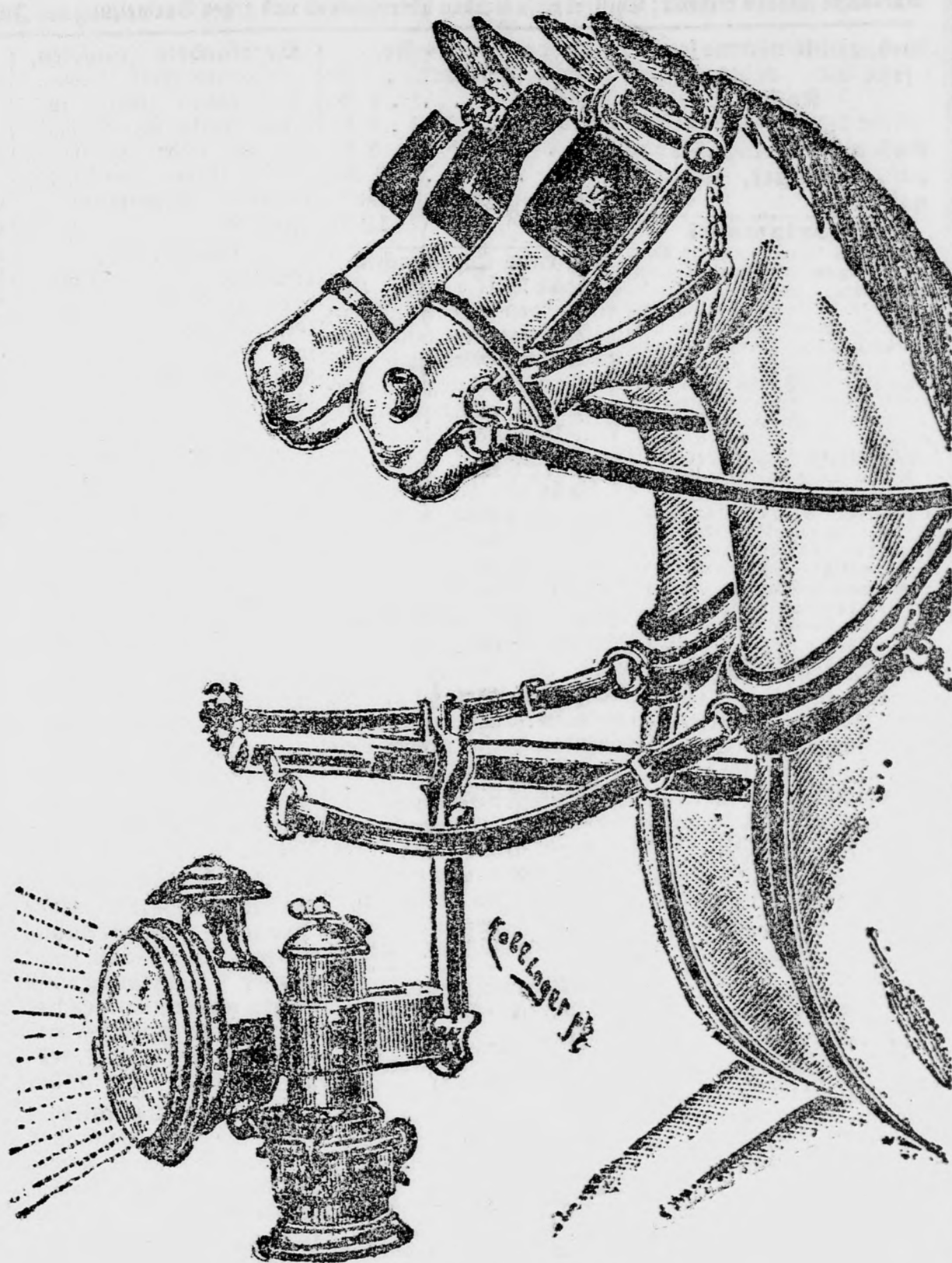
## Josef Bárdi,

### BUDAPEST

#### VI., Gyár-utca 10

(nächst der Andrásstrasse und Königsgasse).

Preiscourant gratis!



BÁRDI.

BÁRDI.

## INDRA TEA

der beste Thee der Welt. ♦ Ueberall zu haben.  
Generalvertreter für Ungarn: Havas és Társa, Buda-  
pest, VI, Szondi-utca 22.  
Indra Tea Import Company, Triest.



## M. Dóczy

Budapest, Kerepesi-ut 10. szám.

Empfehltes sein eigenes Erzeugniss in  
Herbst- und Winterschuhen.

### Amer. Schuhe

mit 1 Cm. breiten Sohlen, genäht, Bog-  
calc fl. 5.50, Chev. . . . . 6.—

### HERREN-SCHUHE

Ruffischlad Zug 4.20, Schnür . . . 4.50  
Amerik. Bog, Zug 4.20, Schnür 4.50, Knopf  
4.80, Derby . . . . . 5.—

Französische Chevreau, Zug 4.50, Schnür 4.80, Knopf 5.—  
Diadal . . . . . 5.50  
Salon, Lack, Zug oder Schnür 4.50, Derby . . . . . 5.—  
Raltleberne Zugschuhe 3.20, Schnür . . . . . 3.50  
Zug-Luch mit Leder 3.50, Ruffischlad . . . . . 4.20  
Zugschuhe v. wasserdichtem Zuchtenl., schwarz o. braun v. 5—6

### WINTER-STIEFEL:

Zuchten-Stiefel mit Doppeltsohle . . von fl. 7.50 aufwärts,  
Wichstalb, bog- oder Ruffischlad . . . . . fl. 10.—  
Galina mit niederem Lederbesatz v. fl. 5, mit hohem Besatz fl. 6.  
Galina-Jagd mit braunem Zuchtenlederbesatz von . . . fl. 7.

### FRAUEN-SCHUHE

Ruffischlad, Zug, Schnür 3.60, Knopf . . . . . 3.80  
Ralt- o. Gensleder, Zug 3.—, Schnür 3.20, Knopf . . . 3.50  
Amerik. Bog, Zug 3.60, Schnür 3.80, Knopf . . . . . 4.—  
Zug-Luch mit Leder 3.20, mit Ruffischlad . . . . . fl. 3.50  
Elegante Salonlad, Zug oder Schnür 3.80, Knopf . . . 4.—  
Franz. Chevreau, Zug oder Schnür 4.50, Knopf . . . 4.80

Bestellungen werden per Nachn. effektiert über  
fl. 10 franko. Nichtkonvenientes umgetauscht

Neuer illustrirter Preiscourant gratis.

Wohlfühl-Weihnachtsgeschenk  
Für Theo-Abende.  
„HUNGARIA“  
Spiritusgaskocher



Vollkom. Garantie f. jedes Stück.  
**Lenkei és Tsa,**  
Metallwarenfabrik,  
Budapest, V., József-tér 13.  
Telephon 58—08.  
Prospekte gratis und franko.

Die seit 28 Jahren bestehende  
und bestbekannte Ordina-  
tions-Anstalt wird wärmstens  
empfohlen

### Geheime Krankheiten,

die vernachlässigten und ver-  
alteten Harnröhrenentzündungen,  
syphilitische Geschwüre, die  
ablen Folgen der Syphilis,  
Blauaugen, Blau- oder Blau-  
Kropfen, Blut bei Frauen  
ohne Einwirkung, Ner-  
ven- und Rückenmarks-  
leiden, die hartnäckigsten  
Hautkrankheiten heilt rasch  
und gründlich ohne Berufs-  
störung

### Dr. Kajdacsy

g. k. u. k. Regiments- u.  
Spitals-Chirurg.  
Ordinations-Anstalt:  
Budapest, IV.,  
Kigyó-utca 5,  
I. Stock  
(Klotild-Palais).

Ordination von 9 bis 4 Uhr  
und von 7 bis 8 Uhr Abends.  
Briefe werden beantwortet.  
Sicherer Heilerfolg auch auf  
briefförmigem Wege. Medikamente  
bejorgt.

### Husten!

Wer diesen nicht beachtet,  
verjüngt sich am eige-  
nen Leibe!  
— Kaiser's —  
Schnel-Caramellen  
mit den 3 Tönen.  
Sicherlich erprobt u. em-  
pfohlen gegen Husten, Hei-  
serkeit, Asthma, Reizhusten  
und Nachschlafsuche.  
4512 Zeugnisse, bes-  
weisen, daß sie halten, was  
sie versprechen.  
Pack. 20 u. 40 Stk.  
in allen Apotheken und  
Drogerien in Budapest,  
sowie bei: Joz. v. Dörf,  
Apoth., Königsgasse 12,  
Dr. Leo Gager u. J. Gager,  
Apothete, G. Gábori, Apoth.  
in Károlyfalva, Jul.  
Pirnbaum, Apoth. 5. holl.  
Jozef in Gátád, Karl Se-  
nius, Apotheker, Subáras.

Anerkannt beste Methode  
Brieflicher Unterrichts  
mit D.R. Patent  
Schnel-  
schrift  
F. Simon  
BERLIN-W620

### Das praktischste Kloset

für Gesunde u. Kranke billigt bei  
**Langraf Mór,**  
Sesselfabrik-Niederlage  
IV., Gerlóczy-utca 2. sz.  
(Központi városház.)

Zeugnis und Stellenver-  
mittlung  
Buchenhaltung  
Mehr als  
8000 Schüler  
ausgebildet  
Prof. E. LOW, WIEN, VIII/1

## JAGDROCK

(Spezialität)  
aus Doublestoff, leicht  
und warm, das Beste für  
diesen Zweck.  
Jakob Rothberger, k. u. k. Hof-  
lieferant, Budapest, Váci-utca 6

WEIHNACHTS-  
GESCHENKE  
in  
**Möbel**  
Spezialitäten von billigster  
bis feinsten Gattung  
in grosser Auswahl Lagernd  
**Varga Mihály és Tsaí**  
Ungar. Möbelindustrie-Gesellschaft  
Budapest, IV., Koronaherczeg-u. 2, I. St.,  
Ecke Schlangenplatz.

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Mittwoch, 20. Dezember 1905.

Beilage des „Neues Pester Journal“

Seite 17

## Nemzeti Színház.

**A párbaj.**  
Szinmű 3 felvonásban. Irta: Lavedan Henri.  
De Chailles P. Márkus  
Dr. Morey Gál  
Daniel Abbé Odry  
Egy kínai Hajdu  
Apó Abonyi  
Kapus Horváth  
Inas Narcisz  
Yvonne, szolgáló Demjén  
Kezdeté 7 órakor.

## Magy. kir. Operaház

Heute findet keine Vorstellung statt.

## Várszínház.

**Ebivérlét 27. Havi vérlét 7. Ipolyafaló.**  
Vigjáték 4 felv. Irta: Moser.  
Rembach Hetényi  
Waleska, leánya Váradi  
Wildenheim Zsófia Alszege I.  
Berndtne Vizvátiné  
Bernát V. Császár  
Földt R. Dezső  
Belingnéy Mezősényi  
Golevszki Mészáros  
Schlegel Latabár  
János, inas Faludi  
Minna Keczeri  
Péter, huszár Körösmezői  
Egy ur Széko I.  
Aliszt Ujházi  
Ujencz Paulay  
Kezdeté 7 órakor.

## Vígyszínház.

**Dorrit kisasszony.**  
Vigjáték 3 felvonásban. Irta: Schönthan Ferencz.  
Dorrit Hegedűs  
Tip, a fia Papp M.  
Amy Varsányi  
Fanny leányai Hegedűsné  
Olenam Göth  
Lady Ines Göthné  
Báró Georges Szerényi  
A hercegei Fenyesi  
Kezdeté 8 órakor.

Repertoire des Nationaltheaters. Donnerstag, 21. Dez., „Figaro házassága“ (A. B. susz.) Freitag, 22. Dezember, „Zéna“ (J. B. 208.) Samstag, 23. Dezember, „Kisasszony“ (J. B. 209.) Sonntag, 24. Dezember, geschlossen.  
Repertoire der königlichen ungarischen Oper. Donnerstag, 21. Dezember, „Lakmé“ (J. B. 144, M. B. 10.) Freitag, 22. Dez., zum ersten Male „Manon“ (J. B. 145, M. B. 11.) Samstag, 23. Dezember, „Manon“ (J. B. 146, M. B. 12.) Sonntag, 24. Dez., geschlossen.  
Repertoire des Festungstheater. Donnerstag, 21. Dezember, „Erdsek és gyengék“ (J. B. 23, M. B. 8.)  
Repertoire des Lustspieltheaters. Donnerstag, 21. Dezember, „Az udvari tanácsos“ Freitag, 22. Dezember, „Dorrit kisasszony“ Samstag, 23. Dezember, „Jerióhó falai“ Sonntag, 24. Dezember, Form. „Kolumbusz-Kristóf“, Nachm. „Dorrit kisasszony“  
Repertoire des Hoftheaters. Donnerstag, 21. Dezember, Nachm. „Pelsőki notárius“, Abends „Kültelki hercegnő“, Freitag, 22. und Samstag, 23. „Kültelki hercegnő“, Sonntag, 24. Dez., Nachm. „Náni“, Abends geschlossen.  
Repertoire des Ungarischen Theaters. Donnerstag, 21. Dezember, Nachm. zum ersten Male „Az egri leány gyűrűje“, Abends „Bohémszerelem“, Freitag, 22. und Samstag, 23. Dezember, „Bohémszerelem“, Sonntag, 24. Dezember, Nachm. „A csöppség“, Abends geschlossen.

A fegyházigazgató Balassa  
Chivory, Kazaticzky  
John, a fia Gyöze  
Durnish Tapolczay  
Nandy Sarkadi  
Brown Vendrey  
Stevenson Rónaszéki  
Moris Kabók  
Deal Dick  
Egy asszony Jancsó  
Dick Csáki  
Bobby Gerő  
Mary Gerő L.  
Brighton Dayka  
Kezdeté fél 8 órakor.

## Népszínház.

**Kültelki hercegnő.**  
Eredeti nagy operette két felvonásban, egy előjátékkal Irta Dr. Béli Izor. Zenéjét szerzette Fejér Jenő.  
XXVII. Balduin Pintér  
Willibald Petrács  
Taubenkle Jerem. Kassay  
Belcorani grófné Komlóssy  
Rosenhain báró Kovács  
Bittershausen Siposné  
Doveros dr. Pázmán  
Charivarius Kovács K.  
Fővádszínester Izsó  
Rendőrőrnök Ujvári  
Kezdeté fél 8 órakor.

## Magyar Színház.

**Bohémszerelem.**  
Operett 3 felvonásban. Irta Paul Ferrier. Zenéjét szerzette Henri Herblay.  
Kezdeté fél 8 órakor.

## Király Színház.

**Gül-Baba**  
Énekes szinjáték 3 felvonásban. Irta: Martos Ferencz. Zenéjét szerzette Huszka J.  
Kezdeté fél 8 órakor.

## Uránia Színház.

**Az orosz-japan háború.**  
Kezdeté fél 8 órakor.

## FOLIESCAPRICE

**Révay-uteza 18. szám.**  
Direktion: Leitner & Keleti. Oberregisseur: Géza Steinhart.  
Beginn der Vorstellung halb 8 Uhr.  
Robitát! Scene und täglich: Robitát!  
**„Im Inspektionszimmer“.**  
Witze von S. Leitner.  
Vorher 9 Uhr: „Megzavart pástororák“. Szállodai boh.  
Im 1. Stod: „Casino de Paris“ „Bal Mabilie“  
Jeden Abend Original „Caneau Parisien“ und amerikanischer Cake-Walk

## WERTHEIMER-Mulató

VIII., Népszínház-uteza 28 (Tisza Kálmán-tér sarkán).  
Täglich Auftreten der ein- poln.-jüdischen Operettengesellsch.  
Poln. und allein auftretenden Banner-Quett. Präzise 10 Uhr.  
Heute Charakterbild. Heute  
Außerdem Auftreten 12 erstklassiger ungar. Künstler. Anfang präzise 8 Uhr.  
Jeden Sonntag Nachmittagsvorstellung. Halbe Preise. Anfang 4 Uhr

## Donnerstag, 21. Dezember, im Royalsaale

einzigster dramatischer Vortragabend des königl. bair. Hofintendanten

## Ernst von POSSART

Sige 10—3 Kr. ausschließlich bei Déla Méry, Andrassy-ut 12.

## Münchener Pschorrbräu.

„Pilsner Aktienbräu“,  
„DREHER'SCHES KRONENBIER“  
in FASS und FLASCHEN.  
Verfandt nach alle Richtungen täglich in frischer Füllung  
Freie Zustellung ins Haus.  
Heinrich Peissel  
Budapest,  
VII., Dohány-uteza 57.

General-Vertreter der Ersten Pilsner Aktien-Bräuerei in Pilsen, gegründet 1863, und G. Pichler in München.  
Depositeur von Anton Dreher Steindruck.

## Billiger Gold u. Juwelenwaaren-Verkauf

reiche Auswahl in Brillantwaaren modernster Fagon.  
Vrantsgehalte zu allen Preisen bei dem seit 25 Jahren in bestem Renommée stehenden hauptstädtischen Juwelier  
Spitzer Miksa  
Budapest, Károly-körut 22 (Röser-bazár).

## Játékujdonságok

Humay Dumpty amerikai cirkusz. Köthetetlen szolid, vad- és hazállatok, óriási választék társasjáték ujdonságokban  
KONKORTÉVENKEL  
nagyobbított játékaraktárában  
most IV., Keckkaméti-uteza 2. szám.  
az Egvetemmel szemben.

## Wer will gut kauen?

der werbe sich ver- trauensvoll an das  
ZAHNÄRZTLICHE ATELIER, Budapest, Károly- körut 9, 41. St. 8.  
Leitender Arzt: Dr. J. Deutsch, gemeiner W. J. Kovács  
Beiratassistent von Dr. Szley. Chef des Technischen  
Debitation 8-6 Uhr, Sonntag und Feiertag von 8-1 Uhr.  
Zähne in einem halben Tag von fl. 2.— aufwärts  
und ganze Zahnreihen werden ohne Entfernung der Wurzeln schmerzlos, nach amerikanischer Methode eingeseht. Von den eigenen Zähnen nicht zu unterscheiden. Zum Kaen geeignet, leicht gewöhnt. Gebrochene u. schlecht stehende Zahnreihen werden sofort umgewandelt um fl. 1 pr Zahn man kann barant warten. Zahnpolitur, Zahnpasten ganz u. empfindlich.  
Für Beamte ermässigte Preise.

## Passende Weihnachts, u. Neujahrgeschenke.

Großes Lager von Galanterie-Möbel-Spezialitäten  
Phantasi-Tische, Mahagoni, grün u. nussbraun, Edul- len, Staffelei, Nippes u. Bücherregale, Zierische, Kamme- nische, Spielische, Cigarrentische u. Pfeifentische, Toilettepiegel Diensttische, Paravents, viertheilige Thee- tische, Cigarren- u. Schiffsstische, Violin- u. Notenständer, Klavierstühle, Salon-Hocker, Spielstuhlfest, Schreibtische zu bedeutend ermässigten Preisen. Größtes Lager in piederigen und runden Regeispielen, sowie in Schach-, Domino- und in allerneuesten Gesellschaftsspielen beim Drechslermeister  
Schindler Samu VI., Váci-körut 21  
:: (Ipar-udvar). ::

## Vor dem Frühstück ein halbes Glas Schmidhauer's radio-aktives

**Igmänder**  
Bitterwasser bringt jeden verdorbenen Magen in 2-3 Stunden vollständig in Ordnung. Dessen Gebrauch ist ein wahrer Segen für alle Magenranke und an Verstopfung Leidende.  
Überall erhältlich.

## XYRIS PARFUM

(Wasserlilien-Extrait)

Das neueste u. beliebteste Parfum.  
Eine Flasche in hübschem Karton K. 4.50  
EAU DE COLOGNE  
(eigenes Erzeugniss)  
um 100% billiger als das ausländische und in Qualität zumindest so gut

1 kleine Flasche ... .. K. —70 H.  
1 mittel " ... .. " 1.— "  
1 grosse " ... .. " 2.— "  
3 Flaschen in 1 Karton ... .. 1.80 "  
3 " " 1 " ... .. 2.80 "  
3 " " 2 " ... .. 5.80 "

Die neuesten englischen und franzö- sischen Parfums von 3 Kr. bis 30 Kr.

Sehr hübsch ausgestattete Parfum- Kassetten von 5 Kr. bis 30 Kr.

## LUX MIHÁLY

Droguerie, Chemikalien- und Parfumerie-Geschäft  
BUDAPEST, Muzeum - körut 7a.

## Zähne

ohne Gaumenplatt von 3 Kronen. Die durch uns verfertigten und in Paris mit dem ersten Preise ausgezeichneten Gebisse kann man sich sofort gewöhnen und sind zum Kaen vorzüglich geeignet. Alle Gebisse werden unge- ardetet. Fremde werden in 12 Stunden befristigt. 10jäh- rige Garantie.  
Zahnärztliches Institut  
Budapest, VII., Elisabethring 50, I.  
Leitender Arzt: Dr. Emil Löffler, Technischer Chef GROSSMANN S.  
Dauerhafte Plomben an 3 Kronen, schmerzlose Zahnextraktion 2 Kronen.  
Empfang von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends. Auch an Sonn- und Feiertagen.  
Mässige Preise, auch gegen Theilzahlungen.

**FÖVÁROSI ORFEUM**  
Waldmann I. Direktor. VI., Nagymező-u. 17.  
Gute und allabendlich gewöhnliche Preise!  
Tschin-Maa mit seinen 7 heiligen Tschungusen, ferner Odette de Beryl, Comtesse, und Rejane, Daanouse Espagnole, ferner 12 Spezialitäten.  
Im Wintergarten bis 5 Uhr Früh Konzert der Zigeunerkapelle Vörös Elek.

**NEMZETKÖZI ORFEUM**  
VIII., Kerepest-ut 63. szám.  
Täglich um 7 1/2 Uhr Gyula, gew. Mitglied des „Király- színház“, als Gast.  
jubiläe Operette von Wolf- thel, überf. von R. Sell.  
Um 9 1/2 Uhr: —  
Chansonettenliebe —  
GOUNDLY TRIO  
Schönheitszeit, und  
das ausgezeichnete Dezemberprogramm.  
Anfang 8 Uhr! Gewöhnliche Preise!  
Sonntags u. Feiertag 2 große Vorstellungen. Im Wintergarten bis 5 Uhr Früh Konzert der Zigeunerkapelle  
Pécsi Hegedűs Gyula.

Errungenschaften auf dem Gebiete der Kosmetik.  
EMAIL-Parfüm 4 Kr. EMAIL-Gesichtscreme 4 Kr.  
EMAIL-Zoilette-Öffner 3 " EMAIL-Gesichtsbalsam 6 "  
EMAIL-Decollétage 4 " EMAIL-Gesichtsbalsam 6 "  
Orientalische Haarpflege- und Haarfärbemittel.  
Erhältlich in  
Mme CHARLOTTE'S  
Budapest, Kerepest-uteza 10 und Parisi-uteza 3.

Der schöne Mann von heute.

Während Paris in allen Fragen der weiblichen Mode seit Langem tonangebend ist, wendet sich der männliche Eleganz mit den mannigfachen Anliegen und schwierigen Fragen, die ihm eine wirklich distinguierte Toilette notwendig macht, von altersher nach London. Nicht erst König Eduard hat als Prinz von Wales die europäische Lebenswelt aufzuwachen gelehrt, wenn der englische Schneider sein gewichtiges Wort spricht, sondern seit dem Tode König Karls II. und seit dem unvergänglichen Auftreten des „Königs der Stutzer“ Brummel ist das „Dandythum“ in England zuhause. Auch für die diesjährige Saison ist der umfangreiche Kodex, der alle Gesehe und Feinheiten der diesjährigen Herrenmoden sorgfältig registriert, bereits ausgegeben. Die Herrenmode bewegt sich ja seit der Demokratisierung der männlichen Toilette im ersten Viertel des XIX. Jahrhunderts in viel auffälligeren Bahnen als die weibliche Mode. Aber die Kunst, sich gut zu kleiden, ist durch diese feinen Nuancen und mannigfachen leichten Variationen, in denen das Geheimnis fashionablen Auftretens liegt, nur noch schwieriger und subtiler geworden. Die Garderobe eines Weltmannes von heutzutage ist nicht minder reichhaltig ausgestattet als die seines Großvaters aus den Zeiten Pelham's oder des Fürsten Bückler-Muskau. Ja, eine ganz neue Mannigfaltigkeit der Kleidungsstücke ist durch die vielerlei Formen des Sports ins Leben gerufen worden, die der moderne Gentleman ausübt. Er wird für die Toilette zur Automobilfahrt, zum Tennisspielen und zum Segel-sport gut thun, sich verschiedene, und zwar geräumige Kleiderstücke anzuschaffen, denn die Dinge, die er dazu benötigt, sind Legion.

Ungeheuer groß ist auch die Vielheit der Dessins und Farbennuancen in den Stoffen, die man trägt. Eine ganze Wissenschaft der farbigen Zusammenstellung ist für die neuen Herrenkleiderstoffe entstanden; das erstreckt sich auch auf die Hemden. Das gestärkte weiße Hemd wird nur noch zu der Gesellschaftstoilette getragen, und dabei bevorzugt man den feinsten, weichsten Battist. Sonst werden Hemden in allen Farben getragen, vom zartesten Rosa bis zum stärksten Blau. Reichgeblumte Muster, olivgrüne und in diesem Jahr vor allem dunkelpurpurne Farben sind am beliebtesten. Beim Tennissport oder auch auf dem Cricketplatz trägt man über dem Anzug ein Flanelhemd, dessen weiche Krage durch eine goldene Sicherheitsnadel um den Hals geschlossen ist. Wenn man im Automobil zur Stadt fährt, kann man sogar in solcher Tracht in Gesellschaft erscheinen. Das Abnehmen der Cylindermode ist leider eine nicht hinwegzuleugnende Tatsache. Sie hängt sicher mit der Bedeutung zusammen, die das Automobil im modernen Gesellschaftsleben gewonnen hat und die ja auch für die Kleidung von so großer Wichtigkeit ist. Doch wird natürlich zu besonderen, freilich nur zu sorgfältig ausgewählten Gelegenheiten, wie beim Besuch eines offiziellen Diners, beim Kirchgang u. s. w., auch der Cylinder noch seine Geltung behaupten. Sonst ist eine Fluth von neuen Hütförmern an seine Stelle getreten. Die Automobilmütze mit ihrem breiten Schirm ist durchaus verschieden von der Saloppen, dem Kopf sich anknüpfenden Golfmütze. Der weiche Promenadenhut darf natürlich nie mit dem steifen Hut, den man bei Besuchen oder zum Reiten anlegt, verwechselt werden. Die so häufig verlebendete höchste Fierde der männlichen Kleidung, der Frack, behauptet noch immer seine dominierende Stellung. Freilich wird der echte „Ewell“ nie einen Frack ohne Corset, tragen. Dieses

ach! so notwendige Kleidungsstück, das man heute so gar den Damen entfremden will, ist die einzig sichere Gewähr für den tadellosen Sitz des Fracks. Obwohl die Herrenwelt sich über diese intimsten Feinheiten ihrer Kleidung in tiefes Schweigen hält, so wird man doch konstatieren können, daß der Gebrauch eines Corsets bei den Herren in steter Zunahme begriffen ist, und vielleicht ist die Zeit nicht mehr so fern, wo das Corset so allgemein üblich ist wie zur Zeit des Wiener Kongresses vor noch nicht hundert Jahren. Modezeitungen aus jener Epoche erzählen mit Vorliebe, wie Madame in höchster Aufregung überall nach ihrem Corset sucht; jedoch der Ehegatte hat es aus Versehen angezogen. Ueber ein anderes wichtiges, aber ein wenig heikles Gebiet der Toilette, über die Kunst des Coiffeurs, der die falschen Toupets, Augenbrauen und Augenwimpern macht, und des Schneiders, der mit Einlagen und Watirungen männlich schöne Linien erzeugt, wollen wir schnell hinweggehen.

Ein gut angezogener Herr wird im Tragen von Schmuckstücken sehr sparsam sein. Kostbaren Luxus kann er in einer Reihe von Nadeln entfalten, die einen farbigen und leuchtenden Glanz haben dürfen. Er wird in seiner Kravattennadel einen Edelstein haben, dessen historische Abstammung und Kostbarkeit er mit nicht geringerer Genauigkeit hervorhebt, als den herrlichen Stammbaum seines Rennpferdes; die Westentasche, die Knöpfe im Oberhemd und die Manschettenknöpfe können ebenfalls mit Juwelen besetzt sein, aus Granaten und Perlmutter bestehen. Zum Gesellschaftsanzug trägt man ganz dünne Taschentücher und in Uhrketten ist ebenfalls eine genaue Unterscheidung notwendig; zur Jagd wird man eine andere Uhrkette tragen wie beim Segeln, im gewöhnlichen Leben eine andere wie bei großen Gesellschaften. Sehr viel Werth legt der Dandy auf die Schönheit seines Taschentuches, das mit Spitzen besetzt und dessen Monogramm reich gestickt ist. Ein feines, möglichst individuelles Parfüm, das natürlich nur ganz schwach wirken darf, ist ebenfalls unerlässlich. Zunächst ist die Wäsche bereits vorher parfümirt, doch trägt man auch in der Westentasche ein kleines Riechflüsschen oder eine winzige Parfümflasche. Besondere Vorkehrungen trifft der Eleganz, um den Cigaretten- und Cigarrettenrauch aus seinen Kleidern zu entfernen; sein Cigaretten-etui ist stark parfümirt und eine kleine Phiole mit wohlriechendem Wasser, die er stets bei sich führt, entfernt jede Spur des Tabakgeruchs aus seinem Munde.

Allerlei.

(Geschenk für König Alfonso von Spanien.)

Sonntag, den 16. d., wurden im Wiener Südbahnhof zwei große Holzstücke mit je einem lebenden Hirsch ein-waggonirt, die als Widmung des Prinzen Heinrich zu Liechtenstein in die Jagdwälder des Königs Alfonso XIII. nach Spanien dirigirt werden. Die in bester Kondition befindlichen Thiere, ein Gabel und ein Hirschkalb, stammen aus den Forsten bei Tarnow in Galizien, wo sie wild eingefangen wurden. Mehrere Wochen hindurch wurden sie in Schönbrunn gehalten und von hier aus mit den notwendigen Futterrationen von Bergen und Nüssen zur Bahn gebracht. Die Hirsche werden mit der Südbahn bis Genua transportirt, dort eingeschifft und zur See bis Barcelona geführt, wo sie vom spanischen Forstpersonal in Empfang genommen und dann in den königlichen Forsten ausgelegt werden.

(Das angelegte Wiederanstehen des Oberstleutnants Henry.)

Die Nachricht der eifässigen Zeitung „L'Express“, daß ein Mann, der den Oberstleutnant Henry genau gekannt hat, ihn im Februar 1903

in Buenos-Ayres in einem Kaffeehaus gesehen haben will, hat in Paris berechtigtes Aufsehen erregt, und der „Matin“ hat Recherchen angestellt, um den Tod Henry's über allen Zweifel festzustellen. Der „Matin“ ließ den Doktor Léon Lévy interviewen, der als erster zu Henry ins Mont-Baléren-Gefängnis berufen wurde. Er diente damals als Einjährig-Freiwilliger bei der Sanitäts-truppe. Man holte ihn, nachdem Henry seinen Selbstmord verübt hatte, er konnte demselben aber nichts mehr nützen, denn Henry war bereits todt. Er lag auf dem Bette mit bloßen Füßen, in Hemdärmeln. Auf dem Fußboden lag das Rasirmesser, mit dem er sich die Gurgel durchschnitten hatte. Aus der Wunde floß viel Blut. Befragt, ob er Henry gekannt habe, so daß er sicher sein konnte, der Todte sei wirklich der, für den er ausgegeben wurde, erwiderte der Doktor: „Ich kannte Henry nur aus Zeitungsbildern, aber ich wußte, daß er sich im Mont-Baléren befand. Eine Stunde früher, ehe ich zu ihm gerufen wurde, erzählte mir ein Freund, der Reserveoffizier war und das Zimmer neben dem Henry's hatte, daß er sehr für seine Nachtruhe fürchte, wenn es Henry einfallen sollte, einen Selbstmord zu begehen. Bald erschienen Madame Henry und ihr Sohn und wählten der letzten Toilette des Todten bei. Madame Henry übernahm die Todtenwache, bei der ihr Herr und Frau Grélin und der Kommandant Laub mit seiner Frau Gesellschaft leisteten. Der „Matin“ war noch nicht befriedigt und ließ einen zweiten Arzt, den Doktor Gustave de Lagorce, befragen, der am Tag nach der Katastrophe berufen wurde. Auch dieser hat Henry nicht gekannt. Er sagte: „Ich kann nur mit Bestimmtheit behaupten, daß der Mann, der auf einem Bette in einer Zelle des Mont-Baléren ausgebreitet lag, den Selbstmord begangen hatte. Ich führe in meinem Bericht aus, daß ein Mord mir ausgeschlossen schien. Der Selbstmörder hatte sich mit der linken Hand eine tiefe, reine Wunde durch die Kehle geschnitten. Dann hatte er die Waffe mit der rechten Hand gefaßt und einen zweiten Schnitt an der rechten Seite des Halses ausgeführt. Der Blutverlust war aber so stark, daß er ihn bereits geschwächt hatte und der zweite Schnitt unsicher ausfiel. Die Menge Blutes ließ auch die sichere Annahme zu, daß der Selbstmord in diesem Bette vollführt worden war. Ich kann nicht behaupten, daß es Oberst Henry war, der in der Zelle vom Mont-Baléren Selbstmord begangen hat, aber ich glaube festgesetzt zu haben, daß es sich um keinen untergeordneten Selbstmord handelte.“

(Die Kuriositäten.)

Die Sir Henry Irving hinterlassen, gelangen jetzt, seiner letztwilligen Bestimmung nach, in London zur Versteigerung. Der erste Verkaufstag schon (Donnerstag) brachte in Bezug auf die erzielten Preise überraschende Ergebnisse und wurden für Gegenstände von ganz geringem wirklichen Werthe oft unverhältnißmäßig hohe Summen gezahlt. Es war offenbar, daß sich Käufer Angebenken an den großen Künstler sichern wollten, und bezeichnend ist es, daß auch amerikanische Agenten beauftragt waren, solche Souvenirs für die amerikanischen Bewunderer Irving's zu sichern. In dem Auktionszimmer war, wie leicht denkbar, die Theaterwelt ausnehmend stark vertreten. Die meisten der leitenden Schauspieler und Schauspielerinnen, Theaterdichter und Theaterkritiker waren erschienen. Aber auch das Theaterpublikum und namentlich die Aristokratie, unter der auch die Herzogin von Richmond einen hervorragenden Platz einnahm, waren stark vertreten. Die ersten Gegenstände hatten ein gewisses historisches Interesse für die Theaterwelt. Da war die aus grüner Seide gestrickte Geldbörse, die einst dem großen Schauspieler Edmund Keane gehörte und bei dessen plötzlichem Tode in seiner Tasche leer gefunden wurde. Diefelbe erzielte einen Preis von 315 M. Ein gleichfalls von Keane

Das große Geschenk.

— Eine Weihnachtsgeschichte von Reinhold Ortmann. —

Wohl machte, als die Thür hinter ihm zu geschlossen war, Frau Magda eine Bewegung und einen Schritt, wie wenn sie ihn nachsehen und ihn zurückhalten wollte. Aber der Trost gewann rasch wieder die Oberhand in ihrem Herzen und regungslos blieb sie mitten im Gemache stehen, bis sie hörte, wie auch die Korridorthüre geschlossen wurde und wie ihr Mann mit schweren Tritten die Treppe hinabging.

Die Kinder, die sich von ihrer jugendlichen Tante nicht länger zurückhalten ließen, tollten wieder ins Zimmer und verlangten zu wissen, ob der Brief an den Weihnachtsmann schon abgeschickt sei. Aber Frau Magda zog sie statt der Antwort an sich und neigte ihre bestrizten Gesicht mit heißen Thränen bittersten Kummers.

3.

Eine Stunde später wurde die Glocke der Wohnungsthür gezogen und die alte Babette, die ihrer Herrschaft auch in den Tagen des Unglücks treu geblieben war, ging hin, um zu öffnen. Auf den ersten Blick erkannte sie trotz der vortheilhaften Veränderung in seinem Aeußern den stattlichen Herrn, der da vor ihr stand und höflich nach Herrn Franz Ebbinghaus fragte.

— Nein, der Herr ist nicht da, sagte sie, der muß schon um drei Uhr wieder im Geschäft sein. Aber Frau Ebbinghaus ist drinnen, Herr Bünau, und sie wird sich gewiß freuen, Sie wiederzusehen. Er war überrascht, sich erkannt zu sehen, denn er selbst hatte keine Erinnerung an das häßliche, verkümmerte Gesicht des alten Dienstmädchens be-

halten, das schon vor sieben Jahren im Hause der vermineten Regierungsrätin Leuthold wie ein pietätvoll gehütetes ehrwürdiges Inventarstück behandelt worden war.

— Sie wissen meinen Namen? fragte er. Wollen Sie dann die Freundlichkeit haben, mich bei Frau Ebbinghaus zu melden?

Babette nickte und ging hinein. Aber sie wollte ihrer Herrin die Ueberraschung nicht verderben und darum sagte sie nur, es sei ein Herr da, der sie zu sprechen wünschte.

Magda fühlte sich sehr wenig gestimmt, jetzt einen Besucher zu empfangen, aber da es doch irgend etwas Wichtiges sein konnte, trocknete sie rasch die Spuren der noch immer nicht versiegten Thränen von ihrem Gesicht und hieß Babette, den Fremden herein-zuführen.

Ihre noch vom Weinen umflorten Augen erkannten ihn nicht sogleich, aber als er mit etwas unsicherer Stimme sagte:

— Guten Tag, Frau Ebbinghaus! Ich danke Ihnen, daß Sie mich nicht haben abweisen lassen — da wußte sie freilich, wer er war, und ein brennendes Roth breitete sich langsam über ihr Gesicht.

— Georg! — Herr Bünau! — Sie sind wieder in Deutschland?

— So hat Ihnen das Mädchen meinen Namen gar nicht genannt? Sie hatte mich doch erkannt! Vielleicht habe ich's nur dieser Unterlassung zu danken, daß ich nicht fortgeschickt wurde.

Obwohl es der jungen Frau erschütternd schwer fiel, ihre Fassung wieder zu gewinnen, zwang sie sich doch zu einem Lächeln.

nehmen? Franz ist leider nicht da, und Sie müssen sich deshalb schon mit mir begnügen.

Er hatte sich gesetzt und seine Augen, die bis jetzt auf der anmuthigen Erscheinung des in seiner Verwirrung nur noch reizenderen jungen Weibes geruht hatten, wanderten im Zimmer umher. Nach den Befürchtungen, die die Armlosigkeit der Straße und des Hauses in ihm geweckt hatte, mochte er auf Schimmeres gefaßt gewesen sein, als sich hier seinen Blicken bot.

— Wie hübsch und anheimelnd Sie sich ihr Nestchen eingerichtet haben, brach er, um doch etwas zu sagen, das nach den ersten Worten eingetrete, ein wenig bedrückende Schweigen. Aber es war nicht sehr geschickt gewesen, denn um Frau Magda's Lippen zuckte ein sehr bitteres Lächeln.

— Wollen wir damit anfangen, uns Freunde-lichkeiten zu sagen, an die wir doch Beide nicht glauben können? Sie wissen recht gut, wie ganz anders es im Hause meiner Mutter ausgesehen hat — und auch in dem meinigen, als ich mich verheiratete. Daß Sie uns hier draußen im Arbeiter-viertel suchen mußten —

Sie hatte leichten Tones von der während seiner Abwesenheit eingetretenen großen Veränderung in ihrem Leben sprechen wollen, und gestern noch wäre sie dazu vielleicht im Stande gewesen. Heute aber, nach der Szene mit ihrem Mann, war sie nicht stark genug, und sie mußte mitten in ihrer Rede abbrechen, weil sie fühlte, daß ihr aufs neue die Thränen kamen. Bestürzt und ergriffen neigte sich Bünau gegen sie, und Magda wehrte ihm nicht, als er ihre Hand erfaßte.

— Verzeihen Sie mir, wenn meine unbedachten Worte eine trübe Vorstellung in Ihnen erweckt haben. Sie waren bei Gott ganz ehrlich gemeint.

flamender Spazierstock, den Irving in einer seiner Hauptrollen als Leunquas in „The Lyon's Mail“ auf der Bühne trug, wurde für 840 M. erstanden. Derselbe Betrag wurde für einen Stock gezahlt, der einmal einem anderen berühmten Schauspieler, Thomas King, gehörte und den Irving auch auf der Bühne gebrauchte. Das kleine Kreuz aus Eisenblech, das stets über dem Bette Irving's hing, erzielte einen Preis von 546 M. Andere Preise waren: ein Rock, den Irving in „Biel Lärm um nichts“ trug, 420 M.; für einen Blechorden mit Glassteinen befestigt, der Irving's Brust in der Rolle von Karl I. zierte, 336 M.; für ein aus dem gleichen „Edelmetall“ angefertigtes Kreuz nebst Kette, das er als Richard III. trug, 336 M. Den höchsten Preis erzielte eine kleine Bronze-Statuette von Irving als Hamlet, die von dem berühmten Bildhauer Osslow Ford ausgeführt und Irving zum Geschenk gemacht worden war. Dieselbe wurde für Amerika für 650 M. erstanden. Das Ergebnis der Verkäufe des ersten Tages erreichte die hohe Biffer von 53,080 M.

**(Roman aus dem Leben.)** Eine Wiener Lokalcorrespondenz berichtet: Die Adolfs Diez v. Weidenberg'sche Witwenstiftung, aus der alljährlich am 28. Februar, dem Todestage des Testators, zwanzig Witwen, die auf dem Altan, Himmelstortgrund, Thury oder in der Kobau geboren und wohnhaft sind, mit je 127 K. 40 S. betheilt werden, hat ihren alten Roman, der vorgerückt um ein neues Kapitel erweitert wurde. Unter den Petentinnen fand sich auch ein unaltes vermittertes Mütterchen ein, die in der Ruffdorferstraße wohnhafte Wäscherin Barbara S. Man braucht nur den Mädchenamen der Greisin, „Sommerer-Wettl“, zu nennen und es steigen in Kennern der Lokalhistorie Erinnerungen an ein Wäscherinmädchen vom Sechshimmelberg auf, dessen Schönheit einst viel gefeiert wurde. Am eifrigsten hatte um sie der feierliche Adolfs Diez v. Weidenberg geworben, der auf dem Allgergrund eine große Häuserburg besaß und dessen Holzplätze von der heutigen Reichenlöwengasse sich bis tief nach Heiligenstadt erstreckten. Es war der Clou des Festings 1852, als dieser stolze Patriarch im Ballsal der „Schönen Schäserin“ aus der Westentasche einen kostbaren Ring zog, diesen der blutarmen Sommerer-Wettl an den Finger steckte und sie als seine Braut verkündete. Am nächsten Morgen aber kam die Sommerer-Wettl, wie alltäglich, mit ihrer Butte auf den Diez'schen Holzplatz, um Hohlkehlen einzukaufen und dann gab sie dem verblüfften Patriarch den Ring zurück, einfach, weil ihr Herz nicht für ihn schlug. Den Korb überwand Diez nicht. Er blieb seitdem die Gesellschaft und blieb unverwundet. Seine letzten Lebensjahre verbrachte er fern von Wien, um gegen Ende des Jahres 1874 als todtkranter Mann zurückzukehren. Er starb am 28. Februar 1875 und hinterließ den größten Theil seines Vermögens wohlthätigen Zwecken. Daß die Sommerer-Wettl, die ihn mit allen seinen Reichthümern verschmäht hatte, einst sich um eine seiner Stiftungen bewerben werde, daran hat der Testator gewiß nicht gedacht.

**(Der Wunsch der Toten.)** Am 9. Dezember starb eine reiche Dame in Paris und gab in ihrem Testament folgendem seltsamen Wünsche Ausdruck: „Ich wünsche und verlange, daß man von meinem Vermögen 70,000 Francs für meine Bestattung aufwende.“ Die Erben wollten diesem letzten Wunsch ihrer Verwandten buchstäblich nachkommen und stürzten sich in die größten Kosten. Sie ließen die Leiche von hervorragenden Ärzten einbalsamieren und in einen herrlich geschmückten Sarg legen. Dieser wurde in einem Begräbniszug allerersten Klasse unter Rosen vergraben nach dem Friedhof überführt. Trotzdem konnten die Erben, obgleich sie auch große Ausgaben für die religiöse Cerimonie gemacht hatten, die 70,000 Francs nicht ganz ausgeben. Sie entschieden sich daher dafür, die Trauerdekorationen und Vorhänge, deren Miethen in Paris sehr theuer ist, noch fünf Tage nach der Bestattung am Todtenhause zu belassen. Nun wollte einer der Miether dieses Hauses am Donnerstag eine Soirée geben und ging deshalb zu dem

Hausmeister, um gegen die Trauerdekorationen zu protestieren. Er verlangte das sofortige Abnehmen derselben, konnte aber den Hausmeister nicht dazu bewegen. Er begab sich darauf zum Polizeikommissar, wo er gleichfalls nichts auszurichten vermochte. Es blieb ihm nichts übrig, als die Soirée abzusagen, ließ aber dann den Thatsachensatz durch einen Gerichtsvollzieher feststellen. Dieser seltsame Prozeß wird seine Erledigung vor dem Zivilgericht finden, und damit werden die Erben wohl endgiltig der Sorge entledigt sein, wie sie die von der Verstorbenen verlangten 70,000 Francs ausgeben sollen.

**(Anzeige durch eine Kranzinschrift.)** In Folge einer Urtheilsaufhebung durch den obersten Gerichtshof hatte sich gestern ein Erkenntnißsenat des Landesgerichtshofes in Triest zum zweiten Male mit einer bei einem Leichenzug begangenen Unthat zu befassen. Beim Leichenbegängniß des Arbeiters J e g l e r, der den Ingenieur J ö r g e n s e n ermordet und dann einen Selbstmord begangen hatte, trugen nämlich zwei Leidtragende einen großen Kranz, der auf rother Seife die Inschrift trug: „Dem Opfer bürgerlicher Niedertracht.“ Die Polizei konfiszierte diesen Kranz während des Leichenbegängnisses und verhaftete die beiden Träger desselben, Renato S i g l i c h und Marcello A n d r e a n t i, die des Vergehens der Unreue, begangen durch G u t t e h e i ß u n g eines Mordes, angeklagt, vom Landesgericht aber mit der Begründung freigesprochen wurden, daß durch die intrinseke Aufschrift nicht der Mord gutgeheißen, sondern nur die Ursachen gekennzeichnet werden sollten, die zu dem tragischen Ereigniß — Mord und Selbstmord wegen Arbeitslosigkeit — führten. In Folge der Nichtigkeitserklärung der Staatsanwaltschaft hob der oberste Gerichtshof diesen F r e i s p r u c h auf und wies die Sache zur nochmaligen Verhandlung an das Landesgericht in Triest, woselbst gestern diese neuerliche Verhandlung stattfand. Der Gerichtshof, gebunden an die Rechtsanschauung des Kassationshofes, wonach die Angeklagten durch die Inschrift auf der Kranzseife in Zweifel setzten, daß die That des Mörders und Selbstmörders eine ethisch und gesetzlich unerlaubte war, fand diesmal beide Angeklagte schuldig und verurtheilte S i g l i c h zu einem Monat, Andreani zu drei Wochen Arrest.

**(Rücklands Kriegsverluste.)** Die Verluste der russischen Armee im Kriege mit Japan beziffert die „Romoje Wrenia“ nach angeblich zuverlässiger Quelle mit 180,650 Mann, davon 646 Offiziere und 18,520 Unteroffiziers im Kampfe getödtet, 194 Offiziere und 2983 Unteroffiziers nachher an ihren Wunden gestorben, 3689 Offiziere und 115,556 Unteroffiziers verwundet, 417 Offiziere und 38,615 Unteroffiziers vermißt. In dieser Berechnung sind aber die Verluste der Garnison von Port-Arthur, der Marine und der Besatzung von Sachalin nicht berücksichtigt worden, die auf etwa 60,000 bis 70,000 Mann zu veranschlagen sind, so daß also der Totalverlust an Todten, Verwundeten und Gefangenen sich auf circa 250,000 Mann belaufen würde. Ueber die Zahl der in japanische Gefangenschaft geratenen Truppen sind noch keinerlei offizielle Daten veröffentlicht. Bekanntlich wird von japanischer Seite behauptet, daß bei Port-Arthur allein 41,600 Mann, bei Mukden 40,000 und auf Sachalin 3000 Gefangene gemacht worden sind. Die Zahl der Verwundeten ist in der Zusammenstellung der „Now. Wr.“ offenbar zu niedrig gegriffen. Nach offiziellen Berichten wurden allein nach der Schlacht bei Mukden fast 60,000 Verwundete in nördlicher Richtung fortgeschickt. Die Gesamtverluste in den blutigen Schlachten bei Sandepu, am Schabo, bei Liaojang, Wafangku, am Jalu und den vielen größeren und kleineren Gefechten haben zweifellos erheblich viel mehr Opfer gefordert.

**(Werkwürdige Gerichtshörsen.)** ereigneten sich letzten Mittwoch in Paris. Der Senator Provost de Launey hatte den Redakteur B é r e n g e r von der „Action“ wegen einer in einem Artikel des genannten Blattes enthaltenen Beleidigung verklagt. Unter den

vom Verteidiger B é r e n g e r's vorgeladenen Zeugen befand sich auch der Bruder des Klägers, denn die ganze Sache dreht sich um ein Zerwürfniß zwischen den beiden Brüdern. Als der Rechtsanwalt des Klägers die Ansichten seines Klienten in längerer Rede darlegte, konnte man beobachten, wie der Bruder des Klägers immer mehr in Wuth gerieth. Der Rechtsanwalt hatte seine Rede kaum vollendet, als der Zeuge plötzlich auf ihn zu sprang mit den Worten: „Sie sind ein ganz gemeiner Kerl! Ich werde Sie gleich bei den Ohren nehmen!“ Wirklich ergriff er auch ein Ohr des ganz verblüfften Rechtsgelehrten und schüttelte diesen ganz gehörig, bis sich endlich die Richter ins Mittel legten. Der Vorfall wird natürlich noch gerichtliche Folgen haben. Der als Kläger erschienene Senator besitzt übrigens ebenso heißes Blut wie sein Bruder, denn unmittelbar nach Beendigung der Verhandlung forderte er den verlassenen Redakteur B é r e n g e r noch im Sitzungssaal zum Zweikampf.

**(Ein englisches Militärtheater.)** Aus London wird geschrieben: Lord Roberts wird in diesen Tagen zu Woolwich ein Theater eröffnen, dessen Einrichtung und Erbauung das englische Kriegsministerium veranlaßt hat. Es wird den Titel „Königliches Artillerie-Theater“ führen und steht mit den Kasernen in Verbindung. Es sollen unter Umständen auch Civilisten zu den Vorstellungen Zutritt haben, aber das eigentliche Publikum, für das gespielt wird, wird durchaus aus Soldaten bestehen, und man will das Militär durch diese Vergnügungen mehr an die Kasernen festeln. Daher werden auch Theaterstücke mit Varietévorführungen abwechseln. Das Theater faßt in seinem Zuschauerraum 1200 Menschen und kann sehr schnell in einen geräumigen Ballsaal verwandelt werden. Es ist geschmackvoll in Weiß, Gold und Rosa decorirt und wird von höheren Offizieren geleitet.

**(Rochkünden für — Offiziere.)** Eine interessante Neuenerung ist, wie man aus London schreibt, jetzt in der englischen Armee zur Einführung gelangt. Die Offiziere im ständigen Lager von Aldershot bekommen fortan regelrechten Unterricht in der Rochkunst. Die Maßnahme verfolgt, wie man versichert, in erster Linie den Zweck, jeden Offizier in Stand zu setzen, die Verpflegung der ihm untergebenen Mannschaften sachverständiger zu überwachen, als dies bisher der Fall war. Aber sie wird ohne Zweifel auch für den Offizier selbst sehr nützlich und praktisch sein und ihm ermöglichen, in schlechten Quartieren mit eigener Hand seine Kost zuzubereiten. Fragt sich nur — was die Offiziersfrauen zu dieser vermehrten Sachkenntniß ihrer Männer sagen werden. Vielleicht verwendet diese oder jene von ihnen sie dazu, um den Gatten am häuslichen Kochherd anzustellen, wenn das Mädchen gerade einmal strift.

**(Jagdunfall König Eduard's.)** König Eduard scheint von kleinen Jagdunfällen verfolgt zu werden. Nachdem er vor einiger Zeit auf der Jagd in ein Kaninchenloch trat und sich dabei eine Schenke verletzete, fährt er in dem Jagdterrain in einem Ponywagen. Nun traf ihn kürzlich ein neuer merkwürdiger Unfall. Bei Wollbod fand Japansjagd statt. Ein Japane, den der Earl de Grey schoß, fiel dabei mit solcher Wucht auf den König, daß er an der Wange traf, daß der König einige Augenblicke betäubt war.

**(Verurtheilung des Barbaris von Chicago.)** Der oberste Gerichtshof von Illinois hat das Todesurtheil gegen den Mörder Hoch, der viele Frauen heirathete und auf die Seite schaffte, bestätigt. Die Hinrichtung, die Hoch immer wieder hinausgeschoben verstand, wurde auf den 23. Februar 1906 festgesetzt. Die augenblickliche Frau des Hoch, die bei der Untersuchung als Hauptzeugin gegen ihn austrat, meinte mit dem verurtheilten Verbrecher zusammen bitterlich, als ihm die Bestätigung seines Urtheils mittheilt wurde.

Denn ich finde es hier viel traulicher, als in den luxuriösen Räumen Ihres Elternhauses. Und als ich auf die Schwelle trat, hatte ich die Gewißheit, daß hier glückliche Menschen wohnen müßten.

— Glücklich? wiederholte sie schmerzlich. Kann das Glück eine Stätte finden, wo Armut und Sorge sich eingenirt haben? Vor Ihnen brauche ich ja nichts zu verbergen, denn ich kenne Sie zur Genüge, um zu wissen, daß es nicht schadenfreie Gemüthung ist, die ich Ihnen damit bereite. Und außerdem weiß es alle Welt, daß mein Mann vor einigen Jahren genöthigt war, seine Zahlungen einzustellen. Es war wohl nicht seine Schuld, daß es dahin kam, denn andere Fallissements hatten ihn nachgezogen. Für uns aber hätte es kaum schlimmer sein können, auch wenn er ein leichtsinniger oder betrügerischer Bankrott gewesen wäre. Man ließ ihm um seiner Rechtschaffenheit willen keinerlei Rücksicht widerfahren und nahm uns Alles, was wir besaßen. O, es waren grauenhafte, entsetzliche Tage, die wir damals durchlebten.

Er hielt doch immer ihre Rechte, und seine Finger umschlossen die kleine, warme Hand mit festem Druck.

— Nun aber liegen sie doch hinter Ihnen und Sie befinden sich auf dem Wege in eine neue, glücklichere Zukunft. Franz Ebdinghaus ist ein so tüchtiger und kenntnißreicher Mensch. Er wird sicherlich nur eine kurze Zeit brauchen, um aus eigener Kraft das Verlorene zurückzugewinnen.

In müder Hoffnungslosigkeit schüttelte sie den Kopf.

— Dazu gibt es keine Aussichten. Aber weshalb sollen wir nach so langer Trennung zuerst von diesen unerfreulichen Dingen reden! Erzählen Sie mir lieber, wie es Ihnen ergangen ist. Ich kann

Ihnen nicht sagen, eine wie große Ueberraschung es für uns Alle bedeutete, als wir hören mußten, daß Sie ohne Abschied nach Amerika gegangen seien.

Georg Binou beugte sich tiefer herab, um ihr ins Gesicht zu sehen, und sagte leise:

— War es wirklich eine Ueberraschung — auch für Sie, Magda?

Sie wandte den Kopf zur Seite, um seinem Blick auszuweichen, und zog ihre Hand aus der seinigen.

— Ich war sehr traurig darüber, erwiderte sie nach einem kleinen Zögern. Daß Sie es so schwer nehmen würden, hatte ich ja nicht für möglich gehalten.

— Sie konnten es wohl auch nicht ahnen, da Sie ja meine Zuneigung nicht erwiderten — oder doch aufgehört hatten, sie zu erwidern.

— Nein, nennen Sie es nicht so, wehrte sie eifrig ab. Ich war noch ein richtiges Kind gewesen, als Sie mir von Ihrer Liebe gesprochen hatten, und ich wußte damals nicht, wie himmelweit meine freundschaftlichen Empfindungen für Sie von wirklicher Liebe entfernt waren. Und nachdem wir dann ein ganzes Jahr von einander getrennt gewesen waren, da meinte ich, auch Sie hätten die Kinderei von damals längst vergessen. Erst der Brief, den ich wenige Tage nach meiner Verlobung von Ihnen erhielt, belehrte mich über meinen Irrthum. Ich war sehr niedergeschlagen, denn ich hatte auch nicht entfernt daran gedacht, daß Sie durch meinen Entschluß unglücklich werden könnten. Aber ich konnte nun doch nichts mehr daran ändern. Und das hatten Sie ja auch gar nicht von mir verlangt.

— Wie hätte ich es verlangen dürfen, da Sie doch schon dem Anderen angehört und da ich Ihnen so gar nichts zu bieten hatte, das Sie für einen

Verzicht auf die Heirath mit Franz Ebdinghaus hätte entschädigen können. Er war ein reicher Mann, an dessen Seite Sie ein Dasein voll Glanz und Wohlgelegenheit erwarteten. Ich aber war ein ganz armer Teufel mit der Aussicht, mich mein Leben lang in Abhängigkeit und Dürftigkeit durchschlagen zu müssen. Was sollte mir da noch Anderes übrig bleiben, als demüthige Ergebung in das Unabänderliche! Aber ich habe furchtbar darunter gelitten, so schwer, wie ich es nie einem Menschen werde sagen können. Nur die Festigkeit meiner Grundzüge hielt mich damals ab, ein Leben zu enden, das allen Werth und Inhalt für mich verloren hatte. Aber wenn ich auch schließlich stark genug war, dies nach meiner Ueberzeugung zwecklose Dasein weiter zu schleppen, so hatte ich doch nicht die Kraft, hier in Ihrer unmittelbaren Nähe zu bleiben und vielleicht ein unwillkürlicher Zeuge Ihres und meines Glückes zu werden. Auf's Gerathewohl, ohne Verbindungen und ohne Aussichten, mit der besten Anwartschaft auf einen schmachvollen Untergang trat ich die Reise über das große Wasser an. Und es ist ein Wunder zu nennen, daß es nicht wirklich so gekommen ist, wie meine Freunde mir prophezeiten.

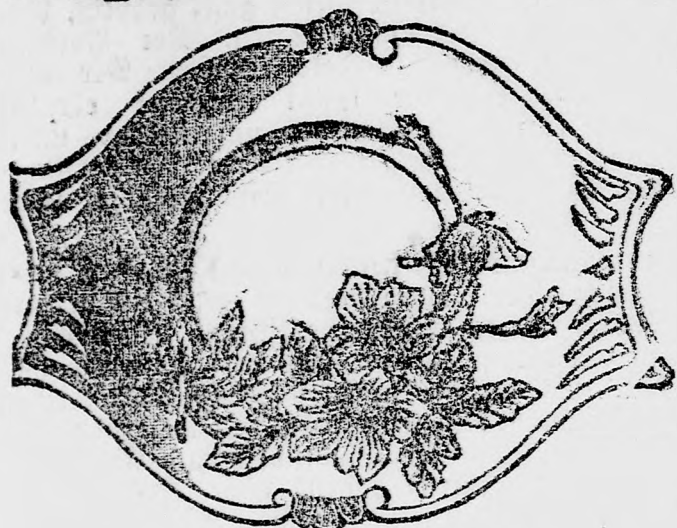
Magda hatte ihn angehört, ohne ihn zu unterbrechen, immer noch mit abgewandtem Gesicht, doch ohne auch nur ein einziges seiner Worte zu verlieren. Und in ihrem Gehirn jagten sich mit fieberhafter Hast die Vorstellungen und Gedanken. Das ganze Leben, das sie seit ihrer Verheirathung geführt hatte, zog an ihrem Geiste vorüber, aber es waren nur die trüben und sorgenvollen, nicht die glücklichen Stunden, deren sie sich in ihrer gegenwärtigen Gemüthsstimmung erinnerte.

(Fortsetzung folgt.)

# Argentor-müvek, Rust & Hetzel, Budapest, IV., Váci-utca 5.

## Fabriken für kunstgewerbliche Metallwaaren.

**Argentor-Silber:** Chinasilber erster Qualität. Vollständiger Ersatz für Echtsilber.  
**Argentor-Zinn:** schönste Legirung, reinstes Zinn mit Feinsilber, äusserst dauerhaft u. praktisch im Gebrauch.



Visitière Nr. 3485.  
Argentor-Zinn . . . . . Kr. 10.—  
Versilbert oxydiert . . . . . Kr. 14.—

### Argentor-Silber-Essbestecke:

garantirt weisses Hartmetall. Beste, solide Versilberung.

### Tafel- und Luxusgeräthe

jeder Art, in modernstem Stil gearbeitet.

Grosses Lager von Echtsilber-Stücken und Cigaretten Dosen.

Beständiges Erscheinen von Neuheiten!

Illustrirte Preislisten gratis und franko.



Korb Nr. 3481.  
Argentor-Zinn . . . . . Kr. 10.—  
Versilbert oxydiert . . . . . Kr. 13.—

Bestes Putzmittel für Echtsilber- und Chinasilbergegenstände „**ARGENTOL**“ zu 30 Heller per Stück.



## MUTH- und ENERGIELOSEN

Menschen, deren Nerven erschöpft und geschwächt sind, die in Folge ihres nervösen Zustands ihren Beruf nicht fortsetzen, das Leben nicht geniessen können, empfehlen wir die Anwendung der **ELEKTRO-THERAPIE**.  
Wenn Sie von allen bisher angewendeten Heilverfahren im Stiche gelassen wurden, so greifen Sie mit Vertrauen nach unserem Apparat **ELEKTRO-VITALIZER**, welcher täglich stundenlang einen permanent kräftigenden, belebenden Strom in das geschwächte Nervensystem eindringen lässt.

Herr D. H., Kunstgärtner aus M., schreibt wie folgt: „Ich beehre mich, Ihnen mitzuthellen, dass ich sehr guten Erfolg während einer achtstägigen Behandlung mit dem „**ELEKTRO-VITALIZER**“ erzielt habe. Mit Freuden muss ich Ihnen anzeigen, dass ich mich schon besser fühle, das Gehen wird mir schon leicht, ich begehre nicht das Liegen, mein Appetit und mein Stuhl sind befriedigend. Ich gebrauche den Apparat stets laut Anweisung. Die Schrauben sind stets fest, die Lederüberzüge befeuchte ich immer vor dem Gebrauche, mit einem Wort, ich entspreche stets der Anweisung.“

Falls Sie nicht bei uns vorsprechen können, berufen Sie sich auf diese Zeitung und wir senden Ihnen unser neuestes Werk: „**Abhandlung über moderne Elektro-Therapie**“.  
**ELEKTRO-VITALIZER**, ärztl. Ordinations-Anstalt, Budapest, Karisring Nr. 2, Mezzanin 6.

Fixe Preise.



Telephon 17-19.

K. u. k. Hoflieferanten.

## STADT.

und Reise-Pelze, nur mit echtem Pelzwerk gefütterte Jagd- und Leder-Röcke, Winter-röcke, Winteranzüge, Kinderkleider

in riesiger Auswahl bei streng festgesetzten Preisen.

## HEILMANN KOHN & SÖHNE

zum „Englischen Schneider“

Grösstes Herren-, Knaben- u. Kinderkleider-Waarenhaus

**BUDAPEST, 12.**  
IV., Károly-körut 12.

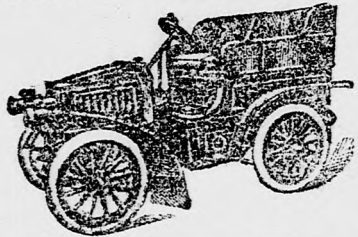


Filiale közp. városház.  
Im Souterrain separate Abtheilung mit herabgesetzten, billigen festgesetzten Preisen.

Illustrirter Preiscurant auf Verlangen gratis und franko.

## Automobile

Last- u. Personenwagen.



46709 **Budapester**  
**MÜHLBAU-ANSTALT u MASCHINENFABRIK**  
Podvinecz & Heister, Budapest, Váci-ut 141.

**Agulár Ignác,**  
Budapest, Kerepesi-ut 30,  
vis-à-vis der Rochus-Kapella.



Der weltberühmte Erfinder der Guzi-Pasta, das einzige Mittel, das die Risse im Leder verhindert und das Wachsen überflüssig macht. Für jedes bei mir gekaufte Schuhe einjährige, für Stiefel 2jährige schriftliche Garantie, im Falle vorzeitigen Zerfalls stelle ich dieselben gratis wieder her.

Verlangen Sie umsonst behufs **Guzi-Pasta** überzeugung und illustrirten Preiscurant, welche ich franco versende.

Bünftliches Maß kann erzielt werden, wenn man sich in Soden auf ein Blatt Papier stellt und die Umrisse der Fußsohlen zeichnet. Nicht entsprechende Bestellungen werden umgetauscht oder das Geld retournirt.

### Stiefel.

- Echtes Rindleder, aus einem Stück geschnitten, dreifache Sohlen mit Fischbläsen, wasserdicht gemacht . . . . . 7.50
- Echtes Kalbleder, für Defonomie, wasserdicht, elegante Ausföhrung, sehr halt . . . . . 8.—
- Kaltnas-Stiefel, mit Kaltnas gefüttert, mit Fischbläsen wasserdicht gemacht, mit hohem Befes, dreifache Sohlen . . . . . 5.50

### Schuhe.

- Für Herren: Starke Wiche, glatte Schuhe . . . . . 3.—
- Eleg. Kavaller, Wiche-Schnürschuhe . . . . . 3.50
- Auffallend elegante Bors-, Schnür- oder Zugschuhe . . . . . 4.50
- Pariser Chevreau zum Schmirer oder Knöpfen mit Sammtfutter . . . . . 4.50
- Damenstiefel: Gemt., Schnür oder Zug . . . . . 3.—
- Elegante Bors-Schnürschuh, Zwickofutter . . . . . 4.—
- Prüfer Mode, auffallend elegant, Chevreau, Schnür . . . . . 4.50

Kinderstiefel ad starkem Wicheleder, eigenes Erzeugniß bis zum 7 Jahre 2.50, 8-10 Jahre 2.60, 11-15 Jahre 3.50.

**Kaufen wir Juwelen, Gold, Silber und echte Schweizer Taschenuhren zu billigen Weihnachtspreisen bei**

## SCHLESINGER HENRIK,

Uhrmacher und Juwelier,  
Budapest, VI., Váci-körut 17, vis-à-vis der St.-Stephans-  
vis-à-vis der St.-Stephans- (Basilika) Kirche. ::  
Gegründet 1889. — Illustrirte Preiscurante auf Wunsch gratis u. franko. — Bei Uhren 2jähr. Garantie.

## Weihnachtsmarkt

Noch nie dagewesene billige Preise!!  
Winter- und Sommer-Beschwaaren pr. Met. von 13½ kr. bis 38 kr. Doppeltbreite glatte und befeinete Stoffe bester Qualität pr. Met. von 33 kr. bis 98 kr.

## !!! OCCASION !!!

120 Cm. breite englische Stoffe pr. Met. 68, 85 und 95 kr.  
120 Cm. breites karirtes Tuch, per Met. 1.15 k. 1.40 Cm. breiter Original englischer Kostüm-Stoff pr. Met. 1.35.

## Weiner Mátyás,

Damenmodewaarenhaus.  
Budapest, Andrassy-ut Nr. 3.

Muster nach der Provinz gratis und franko.

Bei Musterbestellungen bitte ich anzugeben, ob bloß die Weihnachts-Kollektion oder ob die Kollektion des kompletten Lagers gewünscht wird.  
Als Weihnachts-Gelegenheitskauf gelang es mir eine grosse Partie Leinen, Chiffons, Tischzeuge und Kaffee-Service zu kaufen und werden diese Waaren zu Fabrikspreisen fabelhaft billig verkauft. (Von diesen Artikeln können Muster nicht gesendet werden.)

## Grosse Weihnachtsoccasion

in Kleiderstoffen, Seidenstoffen, Barohenden, Leinenwaaren, Stickereien, Taschentüchern, Gedecken, Teppichen, Spitzen- u. Stoffvorhängen

zu tief herabgesetzten Preisen bei

## Schatz Lajos

„Olcsó áruház“ VI., Király-utca 10, II. udvar.

Auf Grundlage seiner vielfährigen reichen Erfahrungen und ausgedehnten Spitalspraxis (auf der Abtheilung für Genu- und Geschlechtskrankheiten) wird dieser Spezialist aufs beste empfohlen.

## Mod. univ. Dr. FABINYI

Spezialist für Geschlechtskrankheiten, emeritirtor Spitalsarzt, heilt in kürzester Zeit gründlich, ohne Berufshinderung

## geheime Krankheiten

u. zw.: Sauerbrückenlässe, Blasenleiden, Geschwür, Syphilis und Neuroleichen in Folge von Jugendländen. Ueberraschend ist der Erfolg bei Impotenz (Manneschwäche), auch bei älteren Personen. In Folge des sicheren Resultates kann das Genozor auch nachträglich begehrt werden.

Briefe werden höchst beantwortet. — Medicamente besorgt. Ordination: von 9 bis 3, Abends von 6 bis 8 Uhr.

**Budapest, Erzsébet-körut 12**  
Galtfied. Eingang bei der Treppe. Separate Wartefest.